

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement-Preis pränumerando:
Wochenblatt 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
wöchentlich 25 Pf., frei ins Haus.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
betragt für die schlagspaltige Notizen-
zeile oder deren Raum 40 Pf., für
politische und gesellschaftliche Berichte
und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf.,
„Klebe-Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,
(nur das erste Wort frei). Inserate für
die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr
nachmittags in der Expedition abgegeben
werden. Die Expedition ist an Wochen-
tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
Feiertagen bis 5 Uhr vormittags geöffnet.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Sonntag, den 13. Mai 1900.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 5121.

Präsidenten-Diktatur.

Am Schluß der Freitagssitzung des Reichstags brachte der Ab-
geordnete Singer einen auffälligen Vorschlag zur Sprache.

Die geschäftlichen Dispositionen des Reichstags hat dem Ge-
brauch zufolge der Präsident unter Berücksichtigung und im Ein-
verständnis mit den Vertrauensmännern der sämtlichen Fraktionen
des Reichstags zu treffen. Nach einem dem studentischen Leben
entnommenen Ausdruck heißen diese Vertrauensmänner „Senioren“,
die zusammen den „Seniorenkonvent“ bilden. Der Seniorenkonvent
hat keine gesetzliche Existenz und die Geschäftsordnung kennt ihn
nicht — aber er ist ein Gebrauch, so alt wie der Reichstag, und
eine Einrichtung mit feststehenden Existenzbedingungen, als das Gesetz
sie verleihen kann.

Alle geschäftlichen Bestimmungen des Reichstags wurden bisher
vom Seniorenkonvent unter Teilnahme und Mitwirkung des
Präsidenten getroffen. Von diesem Gebrauch ist jetzt plötzlich
abgewichen worden. Dem Centrum kommt viel darauf an, die lex
Heinze noch im Reichstag zur endgültigen Annahme zu bringen. Sie
soll der Zugschmantel sein für den schmählichen Volls-Verrat in der
Flottenfrage — das moralische Feigenblatt für die Partien hortensios
des Centrum. Nun läßt sich die lex Heinze aber in offener, eph-
emerer Weise nicht zur Annahme bringen. So muß dem ge-
mögelt werden. Im Senioren-Konvent geht das nicht,
weil dort auch die Socialdemokraten, Fortschrittler und
sonstigen Gegner des Pfaffengesetzes zum Ausdruck der Ansicht
vertreten sind. Unter diesen Umständen hielten die Heinze-Kräfte es
für zweckmäßig, unter sich zu bleiben und einen Winkel- und
Kumpf-Seniorenkonvent abzuhalten, zu welchem der Präsident ein-
geladen wurde. Und Herr v. Ballestrem nahm die Einladung an.

Von diesem Winkel- und Kumpf-Seniorenkonvent wurde be-
schlossen, die lex Heinze und das Fleischbeschaugesetz, das ein
ebenso frecher Schlag auf den Magen des Volkes, wie die lex Heinze
auf seinen Sinn für Kultur und Kunst, — vor dem Flottengesetz auf
die Tagesordnung zu setzen.

Bezüglich dieser dunklen Machenschaften richtete vorgestern der
Abg. Singer seine bekannte Anfrage an das Präsidium. Graf
Ballestrem war leider nicht anwesend und der zweite Vizepräsident
Schmidt nicht in der Lage, Auskunft zu erteilen.

In der nächsten Sitzung — gestern — war Graf Ballestrem am Platz
und gab, in sichtlich Erregung, vor Eintritt in die Tagesordnung
eine Erklärung ab, deren Wortlaut im Parlamentsberichte zu
finden ist.

Herr v. Ballestrem behauptete, durchaus korrekt gehandelt zu haben,
indem er die Einladung zu dem Heinze-Konvent annahm. Wir sind
nicht seiner Ansicht. Unzweifelhaft hat er das Recht, mit den ein-
zelnen Parteien des Reichstags politische und auch den Reichstag an-
gehende Besprechungen zu haben — und wir bezweifeln keinen
Augenblick, daß Graf Ballestrem auch für Socialdemokraten
zu sprechen ist. Allein hier handelte es sich nicht um
eine gewöhnliche Besprechung, sondern um eine Verein-
barung von einigen Fraktionen des Reichstags
gegen andre Fraktionen des Reichstags.

Da aber der Präsident des Reichstags ebenso gut Vertreter und
oberster Vertrauensmann dieser Fraktionen ist wie jener, so
bewegte sich seine Handlungsweise entschieden nicht innerhalb des
Streifes, welchen die vom Amt des Präsidenten untrennbare Neutralität
und Unparteilichkeit dem Präsidenten gezogen hat.

Graf Ballestrem war sich auch bewußt, daß seine Handlungs-
weise nicht die eines Unparteilichen war. Es erhellt das aus seiner
Bezugnahme auf die Obstruktion, die ihn daran gehindert
habe und hindere, den Seniorenkonvent zu berufen. Damit ist der
parteiliche Zweck des Winkel- und Kumpf-Seniorenkonvents
der Heinze-Kräfte zugegeben.

Von solchem Bewußtsein zeugt auch die durch keine Aeußerung
Singers motivierte Heftigkeit, mit welcher Graf Ballestrem sein
persönliches Präsidientum betonte. Es ist wahr, der
Präsident als oberster Vertrauensmann des Parlaments
hat ein sehr ausgedehntes Vertrauen zu fordern, und das Vertrauen
stützt sich an seine Person. Auf der andern Seite legt ihm
jedoch sein Vertrauensamt die Ehrenpflicht auf, seine Person und
seine persönlichen Partei-Anschauungen möglichst zurückzubehalten.
Geschähe dies nicht, so wird das Amt des Präsidenten zur
parlamentarischen Diktatur, der Präsident zum
Diktator. Und die Schöffheit, mit der Graf Ballestrem dem
Seniorenkonvent jede Berechtigung absprach, hat einen stark dikta-
torischen Beigeschmack.

Dat in Graf Ballestrem der stramme Rittmeister, den er im
Laufe seiner Amtsführung etwas gebändigt zu haben schien, wieder
die Oberhand erlangt? Das wäre nicht im Interesse der parlamen-
tarischen Geschäftsführung. Jedenfalls wäre die Präsidenten-Diktatur
das schlechteste Mittel zur Verhinderung der Obstruktion, die bisher
gerührt hat, die aber, wenn herausgefordert, den Kampf aufnehmen
kann mit der Gewißheit des Sieges über parlamentarische Diktatur-
gehilfe auf dem Präsidentenstuhl und im Hause.

Politische Ueberblick.

Berlin, den 12. Mai.

Der Reichstag

frat am Sonnabend nach einem interessanten Vorspiel,
mit dem wir uns an anderer Stelle beschäftigt, in die
zweite Beratung des Unfall-Versicherungsgesetzes für Land-
und Forstwirtschaft ein. Hier sind die Herren Agrarier inter-
essiert, hier war agrarische Obstruktion zu erwarten.
Und sie ist gekommen. Keine „schreiende“, nein — in

Worten und Ton eine studiert sanfte Obstruktion, die
Gefühle der Junker kann man sich denken. Daß die Land-
arbeiter überhaupt als Menschen betrachtet werden,
das ist schon schlimm; daß die Landarbeiter aber in eine
staatliche Organisation gebracht, und daß sie, die Land-
arbeiter, zur Unterstützung der in ihrem — der Junker —
Dienst und meist infolge ihrer — der Junker — Fahrlässigkeit
verunglückten Landarbeiter herangezogen werden sollen,
das geht über den Horizont der Junker. — das ist
ein Attentat gegen ihr Junkerrecht; nichts zu geben und
alles zu nehmen. Im Reichstag dürfen sie das
freilich nicht sagen. Sie sind da nicht „unter sich“,
wie im preussischen Landtag, und müssen sich zusammen-
nehmen. So schlagen sie elegisch über die Kostspieligkeit der
Versicherung, betonen ihre Barmherzigkeit für die Landarbeiter,
und bieten dabei alles an, um die Kommissionsfassung der
Vorlage möglichst zu verwickeln. Unfre Genossen
Wollenkuhr, Stadthagen, Hoch, Fischer
(Sachsen) rissen jedoch den Herren Junkern unerbittlich den
Taschler der aufsperrenden Menschlichkeit vom Gesicht. Wie
sie die Arbeiter in zwei Klassen teilen, die Land-
arbeiter zu Arbeitern zweiter Klasse zu machen beunruhigt
sind, wie sie an den Renten der verunglückten Arbeiter
„Spaßen“ und, statt den armen Witwen und Waisen christ-
liches Almosen zu gewähren, von den armen Witwen und
Waisen für sich, die stolzen Herren Junker mit dem höheren
Ehgefühle, Almosen erpressen — das wurde den
Herren Junkern scharf und rückwärtslos gesagt. Herr Camp,
der alles für die Agrarier beweisen kann, meinte mild: den
Landarbeitern gehe es ausgezeichet. Auf die Frage, warum
dann die Renten? wußte Herr Camp keine Antwort. Ver-
mutlich weil es den Landarbeitern zu gut geht. Hat doch
Goethe schon gesagt:

Es ist nichts so schwer zu tragen
Als eine Reihe von guten Tagen.

Sehr übel erging es einem philanthropischen Junker, der
die gewohnheitsmäßigen Säuer unter ein Ausnahmengesetz
stellen wollte. Er bekam aus dem Munde Stadthagens
Wahrheiten zu hören, die manchen „gewöhnheitsmäßigen
Säuer“, der kein Arbeiter ist, wie Preitschenhiebe getroffen
haben mögen. Das hinderte allerdings nicht, daß der Säuer-
Antrag die Mehrheit erhielt.

Die Sitzung dauerte bis 1/27, und nur ein kleiner Teil
der Vorlage wurde erledigt.
Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. Fortsetzung.

Centrums-Poesie.

Während der Alexialisimus jeglicher weltlichen Sinnlichkeit ab-
hold ist, sind seine geistlichen Poetie-Erzeugnisse häufig von einer
krankhaften Sinnlichkeit gefärbt, die in mystisch-religiöser Hülle
irdische, sehr irdische Gefühle stammelt. Es ist kein Zufall, daß bei
Vertrautungen an religiösem Wahnsinn zumeist Motive leidenschaft-
licher geschlechtlicher Erregung unheimlich mitwirken.

Die nachfolgenden Citate stammen aus zwei Gebetsbüchlein, die
in Bayern in den Händen der Mädchen sind.
In „Adorennus, Gebetsbüchlein. Mit bischöflicher Approbation.
Recluer Verlag“, findet sie Seite 80 folgende schwülzig-lüsterne Ver-
trachtung über „Liebe“:

„O unbegreifliche, o unendliche Liebe! Mein Gott will sich
mit ganz und gar schenken. Und ich sollte Dich nicht lieben, mein
Jesus! Ich liebe Dich von ganzem Herzen, mehr als mich selbst,
mehr als mein Leben. Mit der Liebeshlut der Seraphinen,
mit der Liebe Deiner heiligsten Mutter Maria möchte ich Dich
heute lieben, o mein Gott, um Dich würdig in mein Herz aufzu-
nehmen. Wecket auch mir, ihr irdischen Reigungen, von nun an
soll mein Jesus in mir herrschen, Jesus all meine Liebe besitzen.
O Maria, Mutter der schönen Liebe, hilf mir meinen Jesus lieben,
wie er es von mir verdient und verlangt.“

Das ist natürlich nur „übertragen“ gemeint, Schwärmerei über
himmlische Liebe — es weht aber darin schwüles weltliches
Empfinden.

Noch deutlicher läßt sich das „Getrudendbüchlein“ aus. Kurz
gefaßtes Gebetsbüchlein usw., ausgezogen aus den Schriften der
heiligen Getrudis usw. von einem ehrwürdigen Priester. . . . Der
ehrwürdige Priester schwelgt in den folgenden Betrachtungen:

„Deute Dir, sagt die heilige Getrudis, daß Du Deinen
Bräutigam Jesus vor Dir erblickst usw.“ „Gott der Liebe, Du
siehst meine ganze und wahre Liebe usw. Vor Dir meiner
traulichsten Liebe will ich in aller Fröhe mich hinstellen und Dich
betrachten usw. Je mehr ich Dich liebe, desto stärker
hungert mich! Je mehr ich Dich liebe, desto stärker dürstet
mich. . . . O so besinne mich dem in aller Morgenröthe, daß ich
ganz in Dich umgewandelt werde. Deiner mütterlichen Treue, aller-
heiligste Jungfrau Maria, empfehle ich mich in dieser Nacht und
bitte Dich, Du mögest mich bewachen vor den Nachstellungen des
Teufels.“

„. . . . Dich sollen loben und preisen alle meine Kräfte meiner
Seele und meines Körpers; Dir sollen jubeln alle meine Adern
und Glieder, alle meine Gebelne und Blutstropfen, all mein Ver-
langen und mein Wille, mein Verstand und mein Gedächtnis,
sowie mein ganzes Herz und eine jede seiner Reigungen. Mit
solcher Gewalt ziehe mich an Dich, daß ich Dich in der Süßig-
keit Deiner kostbarsten Herzensliebe umfange und
weise liebend Dir folge.“

„Mein köstlichster Wunsch ist, daß ich eine so glühende
Begierde und eine so flammende Liebe hätte, als es
mir jemals ein menschliches Herz empfand. Könnte ich doch
mit einer solchen Glut der Liebe dich empfangen
wie Maria, die liebe Mutter, Dich aufgenommen
hat.“

„O altiger Herr! Was ich von Dir verlangte, das hast Du
gethan, und ich habe fest umarmt, was ich so lange Zeit
begehrt habe. O Herr, Du bist ein lieblicher Baum unsrer
Seligkeit, der sich selbst einst niederpflanzte in
Marias Schoß.“

„In jener Stunde empfandest Du (als Maria Jesus empfing)
eine so überaus süße Freude, daß kein anderer Mensch
Ihr Wohlwahr zu kosten vermag.“

So lernen die Mädchen beten. Diese religiös verhällte Sinn-
lichkeit muß in der That ebenso die Phantasie vergiften, wie die
edle natürliche Naivität läutert und löst. Die Väter und Hüter der
lex Heinze aber bieten verderbliche Kost unroisen Mädchen — als
Höchstes und Heiligstes — an. Die ganze Widersinnlichkeit der
kerkoralen Anschauung offenbart sich in solchen Produkten — und wer
die ältere Marienthät kennt, weiß, daß es noch bei weitem
schlimmere Erzeugnisse giebt.

Das alte Lied.

st. Wien, 11. Mai.

Der österreichische Reichsrat ist am Dienstag zusammengetreten,
und gestern ist er in die durch die Delegationstagung bedingten zehn-
tägigen Ferien gegangen. Es gab also drei Sitzungstage; ihr Er-
gebnis ist, daß das Abgeordnetenhaus zwölf namentliche Ab-
stimmungen absolviert hat. Und worüber wird abgestimmt? Die
Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses bestimmt, daß zu Beginn
jeder Sitzung der sogenannte Einlauf, die eingelagerten Zu-
schreiben, die gestellten Anträge, Interpellationen, sowie das
Berichtsprotokoll der an das Haus gerichteten Petitionen, und der wesent-
liche Inhalt jeder Petition vorzulesen und bekannt zu geben sind.
Die wörtliche Verlesung einer Petition, sagt die
Geschäftsordnung weiter, findet nur dann statt, wenn sie
beider Mitteilung von einem Mitglied beantragt
und vom Hause beschlossen wird. Diese knappe Be-
stimmung ist das ganze Werkzeug der Obstruktion. Da es zu-
lässig ist, schon beim Einlauf einen Antrag auf Beschlußfassung
zu stellen, so ist es auch möglich, die Abstimmung über den Antrag
mittels Namensaufruf zu verlangen. Eine namentliche Ab-
stimmung hat stattzufinden, wenn sie von fünfzig Abgeordneten be-
langt wird; wenn also fünfzig Leute wollen, daß über die Anträge
auf wörtliche Verlesung irgend einer gleichgültigen Petition —
diese sind natürlich nach Bedarf zu produzieren, die Jungezechen sollen
ihrer diesmal mehr als 2000 Stück in Vorrat haben! — namentlich
abgestimmt werde, so kommt das Haus über den „Einlauf“ sein Leben
nicht hinaus. Man kann das Mittel auch variieren; so stellen jetzt die
Jungezechen den Antrag, eine Petition vorzulesen und verlangen über
den Antrag die Abstimmung mittels Stimmzetteln. Da aber
diese Form der Abstimmung extra beschlossen werden muß, so bean-
tragen sie, daß über die Frage, ob die Abstimmung durch Stimmzettel
erfolgen soll, namentlich abgestimmt werde. Wird der Antrag ab-
gelehnt, so wird eben über den „meritorischen“ Antrag — den auf
Verlesung der Petition! — namentlich abgestimmt. Da der Aufwuf
von 425 Namen dreiviertel Stunden braucht, reicht eine Petition
schon aus, um anderthalb Stunden totzuschlagen! Dieser Beschluß-
fassung hat sich das Abgeordnetenhaus in dieser drei Sitzungstagen
ausschließlich hingegeben. Die einzige Thätigkeit — die Wahl der
zehn Mitglieder, die das Abgeordnetenhaus in die Quotenrepräsentation
entsendet — wurde in einer eigenen Abend Sitzung absolviert; sonst
erschallte in den drei Sitzungstagen das alte Lied: Abrahamowicz
David, Abrahamowicz Eugen . . .

Die Jungezechen machen also wieder Obstruktion, und man weiß
nicht, warum und wozu. Die neueste Obstruktion ist nur
psychologisch zu verstehen: Die Jungezechen machen sie, um
sich in Respekt zu setzen; sie wollen zeigen, daß sie das-
selbe können, was die Deutschen gerührt haben, daß ihnen ebenso
viel „Recht“ gebührt wie den Deutschen; ihre Obstruktion
kommt, so grotesk das klingt, von dem Bestreben, mit
den Deutschen gleichberechtigt zu sein. Sie ist dabei nur
der Ausdruck des Hasses, den alle österreichischen Völker gegen dieses
unselige Oestreich empfinden. Deswegen ist die Obstruktion un-
besiegbar, denn ein arbeitsunfähiges Parlament ist die dem
Jungezechen des Staates wirklich ganz entsprechende Volksvertretung.
Es wird also alles nichts nützen, was Herr v. Körber gegen die
Obstruktion vorgekehrt hat: nicht das Sprachengeich, das Versprechen,
neue Bahnen zu bauen, nicht die angebliche Forderung der Junge-
zechen — das Parlament wird wieder zusammenbrechen und der
§ 14 wird auch heuer Jahredregent sein. Die österreichische Krankheit
ist unheilbar.

Deutsches Reich.

Auch die industriellen Hochschulgänger beginnen ihre Zoll-
forderungen vorzubereiten. Die Leitung des Centralverbands
deutscher Industrieller hat an die dem Verband zugehörigen
Korporationen ein Rundschreiben erlassen, in dem darauf hin-
gewiesen wird, daß die Zollfrage für den deutschen autonomen
Zoll bereits im Laufe dieses Sommers seitens der Re-
gierung festgesetzt werden sollen. Weiter heißt es in dem Rund-
schreiben:

„Diesen Ausführungen entsprechend richten wir an die
dem Centralverband als Mitglieder angehörenden Verbände,
Vereine und Korporationen die Aufforderung, in Beratung
aber die von ihnen für notwendig erachteten
Zollfrage zu treten und das Ergebnis der Beratungen
an unsere Geschäftsstelle gelangen zu lassen. Wir werden dann
eine entsprechend zu gestaltende Versammlung unserer
Mitglieder berufen, in der die Zollfrage, soweit sie die im
Centralverband vertretenen Industrien betreffen, festgesetzt werden
sollen. Dabei behalten wir uns vor, einzelne Industriegruppen
bereits zuvor zum Zweck gemeinschaftlicher Beratung zu berufen.“

und die so sehr wünschenswerte gegenseitige Verständigung besser vorbereiten und zum endgültigen Abschluß bringen zu können.
Da, wie bereits erwähnt, die Zollfrage von den leitenden Organen schon im Laufe dieses Sommers so weit festgestellt werden sollen, daß sie im Herbst den Regierungen zugehen und der ganze Zolltarif bereits in der Session 1900 bis 1901 eingelegt werden kann, so ist die größte Eile erforderlich.

Der Sturm auf der Hochwasserlinie beginnt. Die Herren der Industrie werden um die Wette mit den Junkern den arbeitenden Massen die nötigen Verbrauchsmittel zu verschaffen. Das arbeitende Volk muß befehlen auf der Hut sein, daß die wucherischen Pläne der Kapitalistenklasse durchkreuzt werden.

Gegensätze in der konservativen Partei. Es stellt sich heraus, daß die abgeklärte Spaltung in der konservativen Reichstags-Fraktion bezüglich der Stellungnahme zum Fleischbeschaugesetz doch Thatsache ist. Die „Deutsche Tageszeitung“ teilt nunmehr mit: Von Mitgliedern der konservativen Partei werden heute den beiden Parteien zwei verschiedene Anträge zum § 14a des Fleischbeschaugesetzes unterbreitet. Der § 14a beschäftigt sich bekanntlich mit der Fleisch-Einfuhr. Einer dieser Anträge stimmt inhaltlich vollkommen überein mit dem durch die „Schl.-Ztg.“ veröffentlichten und von uns widergegebenen Kompromisse, wonach die Einfuhr von Fleisch unter den bekannten Bedingungen gestattet sein soll. Dieser Antrag hat die Unterschrift von 18 Mitglieder der deutsch-konservativen Reichstags-Fraktion gefunden. Der andre Antrag stellt sich auf den Boden der Verhältnisse zweiter Lesung. Es sind davon nur einige mehr formelle Änderungen vorgekommen worden. Was die Fristbestimmung anlangt, so spricht er nicht ein Verbot der gesamten Fleisch-Einfuhr nach dem 31. Dezember 1903 aus, sondern verlangt für die Zeit nach dem genannten Termine eine gesetzliche Regelung etwaiger Ausnahmestimmungen. Erfolgt diese Regelung nicht, so bleiben die im § 14a enthaltenen Bestimmungen bestehen. Dieser letztere Antrag ist bisher von 27 Mitgliedern, also der Mehrheit der konservativen Partei, unterzeichnet worden. Da es nicht unmöglich ist, daß die formelle Fassung des Antrags noch im Laufe der Verhandlungen mit den beiden Parteien eine Abänderung erfährt, verzichten wir vorläufig auf die Wiedergabe des Wortlauts. Die Verhältnisse liegen also unübersichtlich, daß die von „Bunde der Landwirte“ verfochtene Einschränkung, insbesondere das Fleisch-Einfuhrverbot, die Zustimmung der Mehrheit der konservativen Partei gefunden hat. Wie sich die beiden Parteien dazu verhalten, bleibt zunächst abzuwarten.

Die extremen Bündler haben mit Hilfe des Grafen Kanitz einen Sieg über die lössere Gruppe der Minoritäten und Mirbach gewonnen. Durch dieses Drängen hoffen die Agrarier die nachgiebige Regierung zu noch weiteren Konzessionen an die junkerliche Begehrlichkeit zu zwingen.

Der Generalsuperintendent kommt! Die der „Volks-Ztg.“ aus Gerswalde berichtet wird, ist dort für den 17. Mai ein großes Fest geplant. Der Generalsuperintendent Dr. Exhauer wird nämlich festlich „eingelassen“, um Kirchenvisitationen abzuhalten. Die Glocken werden läuten und die Schulkinder als Spaliergarnie die Straßen schmücken.

Gerswalde begünstigt sich eben auch mit einem Generalsuperintendenten, wenn es gekrönte Häupter nicht erschwären kann. Hebrings soll jeder Mensch vom Reichsbesitzeramt aufwärts fünfzig in Gerswalde das Recht solchen Einzugs erhalten. Es wird umgeben, sich mindestens drei Tage vor dem Besuch anzumelden, da sonst die nötige Vegetation nicht in der wünschenswert geeigneten Qualität hergestellt werden kann.

Wasserpollit und Agrarier. Die Korrespondenz des Bundes der Landwirte plädierte unter Berufung auf unsere Kritik über die Wasserfrage auf den Haffern und den Mangel an Staatsmitteln zur Befestigung derselben dafür, daß der Staat erst einmal dieser Frage näher treten solle, bevor er Hunderte von Millionen für Kunstwasserstraßen fordere. Wir sind natürlich mit dem Bund der Landwirte ganz darin einverstanden, daß es eine der ersten und unabweisbarsten Aufgaben des Staates sein müßte, die Mittel für eine Verhütung verwerflicher Wasserwerke bereit zu stellen. Allein warum wirft der Bund der Landwirte seinen Horn gerade auf die Staatsprojekte statt auf die Flottenvorlage? Warum erhebt er sich so sehr gegen die inländische Wasserpollit statt gegen die ausländische? Oder wird der „Verkehrswesen“, der den Agrariern so verhaßt ist, durch die ausländische Wasserpollit nicht noch viel mehr gefördert, als durch die inländische Wasserpollit? Die Flotte kostet zudem ein paar Mal soviel Millionen, als die kanale Hunderte von Millionen kosten. Auch die Flotte ist den Agrariern ja etwas „Gräßliches“, allein ihre heroische Oppositionslust, die sogar die Landräte nach der Marinekrone greifen ließ, hat sich zu dem nämlichen schädigen Handelsgeschäft verhalten, mit dem das Zentrum um die Flotte feilscht. Wie bei dem Zentrum die Substanzparole lautet: „Ohne kein Heino keine Flotte“, so lautet sie bei den Agrariern „ohne Fleisch-Einfuhrverbot keine Flotte“. Der Dampfdruck „ohne stank keine Flotte“ erhebt sich doch wenigstens nicht eines gewissen junkerlichen Schneides; der selbige Fleischschächler hat etwas geradezu Allgäueres. Wie soll das erst werden, wenn der durch die Flotte gezielte Krämmergeist noch weiterhin auf die Junker abfährt!

Ueber den Flottenkarneval auf dem Rhein wird uns neuer aus Köln geschrieben: Die Stellameister sollen nach dem ganzen Monat Mai hindurch auf unterm schönen Ströme herumgondeln. Der Führer der Torpedoboot-Division hofft, wenn keine Veränderungen im Programm erforderlich sind, bis Anfang Juni seine „Mission“ zu beenden und am 7. Juni wieder in Wilhelmshaven einzutreffen. Bei günstigen Wasserstand will man die Dinger mit Ausnahme des Divisionschiffes bis Straßburg hinführen. Am Montag ist Ankunft in Mainz; dann geht es weiter nach Mannheim, Worms, Ludwigshafen und wenn eben möglich bis Straßburg. Bei dem Beginn der Fahrt stehen sich die Kölnischen Blätter aus den nächstgelegenen Städten „Inbelsche Begrüßung“ durch die „tausendköpfige Menge“ telegraphieren. In Köln aber blies der „Zübel“ aus. Ein Kreisblatt wußte das zu erklären; es meinte: wenn bei der Ankunft der Boote ein allgemeiner begehrter Empfangsjubel nicht zum Ausbruch kam, so sei das nicht dem Mangel an Begeisterung für die Boote zuzuschreiben, sondern neben der Enttäuschung über die unglücklichen Schiffe „dem lähmenden Gefühl, das der ungewohnte Anblick der unheimlichen Zerstörungswerkzeuge hervorrief.“ Gewiß war ein Andrang der Menge zur Befestigung der Boote festzustellen; aber das hat mit der Flottenbegeisterung nicht das mindeste zu thun. Unser Kölner Parteiblatt meinte treffend: „Wenn Herr Kören ankündigt, daß er am Sonntag mit der Vona Partisen über den Rheinstrom schwimmt, so sei die Menge mindestens dreimal so groß, und es werde auch nicht an Hochrufen und Liebesworten fehlen. Die Veranstaltungen sind und bleiben das Werk der Streber und Interessierten, und die Telegramme werden gemacht von denen, die berufsmäßig zur Regeneration verpflichtet sind.“

Bisher hat die Torpedoboot-Division alle nicht ganz unbedeutenden Städte am Rhein „angehaufen“, und überall sind Freudenfeste veranstaltet worden. Die Befestigung der Boote muß man bedauern; denn die Leute werden von einer Festlichkeit und Sauferei zu andern geschleppt. In Köln sind sie vor lauter Feiern fast aufgerieben worden, und für die Beobachter unterliegt es keinem Zweifel, daß Offiziere und Mannschaft den Nimmeln nicht ohne schweren Schaden an der Gesundheit überstehen werden. Die erheblichen Kosten der ganzen Geschäfte müssen natürlich die Steuerzahler tragen. Die ultramontane Vorne „Deutsche Reichszeitung“ meint, in Köln und Düsseldorf habe man aus Rücksicht auf das Zentrum die Stadtvorordneten-Versammlung nicht mit der Bewilligung der Empfangskosten beehelligt. Das ist Unsinn. Die ultramontanen Stadträte würden die Mittel herbeigeben. In Wilhelm a. Rhein haben dieser Tage sämtliche Centrum-Stadtvorordnete einschließlich des Abg. Pleß für die Bewilligung gestimmt.

Zur Breslauer Landtagswahl. Nachdem vor mehreren Wochen bei sämtlichen Mitgliedern des sozialdemokratischen Wahlkomitees eine Hausdurchsuchung veranstaltet worden war, um Beweise für ein Vergehen nach § 100 R.-Str.-G.-B. (Kauf resp. Verkauf von Wahlstimmen) zu finden, wurden neuerdings vier Mitglieder des Wahlkomitees, die Genossen Brühns, Burgund, Heppner und Tige als Zeugen vernommen, während das fünfte Mitglied, Genosse Schütz, als Angekluldigter figurirte. Die vier Zeugen haben von dem ihnen gegebenenfalls zustehenden Recht, ihr Zeugnis zu verweigern, keinen Gebrauch gemacht, sondern, wie unser dortiges Parteiorgan berichtet, alle Fragen des Untersuchungsrichters erschöpfend beantwortet.

Die schwarzen Voden in Pommern. Aus Stettin wird uns geschrieben: In ruffisch-polnischer Weise spielen die nach billigen Landarbeitern angehenden Agrarier mit der Volksgesundheit. Durch polnische Landarbeiter sind auf dem Rittergut Birkow, der bekannten landwirtschaftlichen Versuchsanstalt, in der Nähe von Golberg, die schwarzen Voden eingeschleppt und von dort bereits nach einem andern Orte verbracht worden. Jetzt ist die Seuche auch in Raasde, ebenfalls einem Dorfe in der Nähe von Golberg, zum Ausbruch gekommen. Hier sind zunächst wieder polnische Landarbeiter erkrankt; auch ist bereits ein Bauer im Dorfe von der Seuche befallen. Ein dritter Erkrankungsfall ist unter den polnischen Arbeitern auf dem Rittergute Strachun bei Köslin entstanden. Desgleichen sind die schwarzen Voden auch in Glienten bei Stettin durch ruffisch-polnische Arbeiter, die dort auf der gemischten Fabrik „Union“ arbeiten, eingeschleppt. Drei Personen sind hier bereits erkrankt.

Dresden, 11. Mai. Der Landtag wurde heute nach einer Dauer von 6 Monaten 5 Tagen geschlossen. Im Vereinigungsverfahren mit der ersten Kammer fiel der Beschluß der zweiten wieder, über die fernere Zugehörigkeit bestrahter Gemeinderatsmitglieder erst das Abseignen entscheiden zu lassen, so daß auch künftig bestrahte sein Mandat verliert, gleichviel ob Bourgeois oder Sozialdemokrat. Ferner wurde die Gewährung der halben Tagelöhler an die Dresdner Kammermitglieder wieder gestrichen, während die Erhöhung der Tagelöhler für die Synode bestehen bleibt. Die erste Kammer setzte in beiden Punkten ihren Kopf durch. Besondere Zwischenfälle kamen nicht vor. Ihre Genossen hatten lange vor dem offiziellen Schluß die Kammer verlassen, in die sie wohl nicht wieder zurückkehren dürften.

Stuttgart, 11. Mai. (Fig. Ver.) Die Debatte über die Warenhaussteuer, welche heute im württembergischen Landtag fortgesetzt und zum Abschluß gebracht wurde, förderte merkwürdige Herzenserleichterungen von Seiten der Regierung und einiger ritterchaftlichen Abgeordneten zu Tage, die festgehalten zu werden verdienen als Symptom für die unbefangene Auffassung, welche man in Süddeutschland bis weit in die Kreise der „oberen Zehntausend“ hinein dem modernen wirtschaftlichen Entwicklungsgang entgegenbringt. Der württembergische Staatsminister Fischel betonte, daß es ihn gar nicht gemiere, einmal mit dem Sozialdemokraten Aloß zusammenzugehen, wenn er dessen Anschauungen für richtig halte, und charakterisierte die gewöhnliche Steuer als ein Ausnahmestück. Der ritterchaftliche Abgeordnete Freiherr v. Herman sprach sich dahin aus, daß er sich im allgemeinen von geistgeberischen Versuchen, die große, weltgeschichtliche wirtschaftliche Entwicklung aufzuhalten, keinen Erfolg versprechen kann. Er sei auch der Meinung, daß durch die Getreidezölle auf die Dauer die deutsche Getreideproduktion nicht konkurrenzfähig erhalten werden könne, und gestand, daß er in diesem Punkt der wissenschaftlichen Auffassung des Abg. Aloß nahe stehe, dessen Anschauungen er für richtiger und gerader halte. Nachdem sich noch gestern die Vertreter aller bürgerlichen Parteien für die Warenhaussteuer ausgesprochen, schlug heute, stützlich mit dem Eindringen der Aloßigen Rede, der Bund um, volksparteiliche und nationalliberale Redner nahmen ihre Ausführungen vom Tage zuvor zurück oder schränkten sie erheblich ein, so daß bei der Abstimmung der Antrag der Kommunisten, den Erlaß der Warenhaussteuer der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, mit Stimmengleichheit durch die Versammlung abgelehnt wurde. Das ist ein moralischer Erfolg der Sozialdemokratie im württembergischen Landtag.

Die agrarisch gemauerte süddeutsche Volkspartei wird vom „Schwäb. Merkur“ an ihre frühere Stellung gegenüber den Getreidezöllen erinnert, die allerdings von der Stellung, die Dr. Heimburger und der Stuttgarter „Beobachter“ neuerdings einnehmen für gut befunden haben und mit der sich im „Beobachter“ auch ein „alter, unabhäufiger Parteifreund vom Lande“ identifiziert, recht erheblich abweicht. Der „Schwäb. Merkur“ schreibt: „Offentlich hat dieser „alte, unabhäufige Parteifreund“ nicht ohne den 1887er Wahlkampf Partei unterdrückt, der „auf die Schranken gegen jede Mehrbelastung des Volks durch neue Steuern und erhöhte Zölle“ rief. Oder den Wahlkampf für 1890, der die „Befreiung der Zölle“ verlangte! Und sollte man wirklich bei der Demokratie jene „Antiformzoll-Verammlung“ (so hieß sie der Beobachter) vom 3. Juli 1891 vergessen haben, bei der der frühere Reichstags-Abgeordnete Gasser erklärte: „Die Volkspartei bekämpft trotz alledem und alledem diese zurückgebliebenen Reste Dismardscher Politik in ökonomischen Fragen; die Getreidezölle müssen weichen, wir hoffen es noch zu erleben.“

Das deutsch-nationale Blatt ist ferner so boshaft, gegen den „Beobachter“ vom Jahre 1900 den „Beobachter“ vom 30. Juni 1891 zu zitieren, in dem folgende Sätze zu lesen sind:

„Wenn je eine oder die andre dreizehnte Persönlichkeit, welche politisch auf dem Standpunkt der Volkspartei stand, in wirtschaftlichen Fragen eine von dem Parteiprogramm abweichende Meinung geäußert und irgend einmal ausgesprochen hätte, was will das gegenüber der klar und offen in Presse, Versammlung und Parlament betätigten Haltung der Partei und ihrer Führer, was das gegen das Programm der deutschen Volkspartei beweisen, welches die künstliche Verteuerung der notwendigen Lebensmittel durch indirekte Steuern und Zölle ausdrücklich und grundsätzlich verwirft.“

Ob der „Beobachter“ seine agrarisch-ökonomischen Seitenstränge auch als belangloses Privatvergnügen ansieht, das gegenüber dem Programm der Volkspartei nicht ins Gewicht fällt, oder ob er nunmehr auf eine Revision des Programms drängen wird?

Freisinniges. Das in Waldenburg in Schlesien erscheinende „Wochenblatt“ erzählt, wie man uns berichtet, angesichts der bevorstehenden Neuwahl zum Reichstage die bürgerlichen Parteien, einmütig zusammenzufassen, damit der Sieg des sozialdemokratischen Kandidaten vermieden werde. Im Wahlkreis Waldenburg kann nur die Wahl ihres Genossen Sadie oder die Wahl eines Freikonservativen in Betracht kommen. Die Freisinnigen zählen nicht. Deshalb ist es um so bezeichnender für ein Organ der Partei, die gegen die Reaktion kämpfen will, daß es schon jetzt auf den Sieg des freikonservativen Kandidaten hinarbeitet. Nun, glücklicherweise haben die Arbeiter des Kreises Waldenburg auch ein Wortchen mitzusprechen, und diese werden es mit dem gesamten bürgerlichen Wischmisch annehmen. Die Ansichten sind für uns — trotz zahlreicher Auswanderungen — sehr günstig, wie insbesondere auch der Verlauf der Waiseier gezeigt hat.

Ausland.

Italien.

Eine Bestie in der Fontane. Vom Schwurgericht zu Viterbo wurde der Priester Don Gratiliano Bezi von Bassano zu 22 Jahren drei Monaten Zuchthaus verurteilt, weil er durch Meineid und Anstiftung zum Meineid im Jahre 1894 drei Unschuldige auf je zehn Jahre ins Zuchthaus ge-

bracht hat. Die eine der unschuldig Angeklagten verfiel in Wahnsinn und wurde beim Urteil vom Schlag geküht, eine Zeugin, die wegen angeblichen Meineids zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, starb während der Strafverbüßung mit Hinterlassung dreier Waisen. Existierte im italienischen Strafrecht das Todesurteil, so wäre es wahrscheinlich an den Opfern des meineidigen Priesters vollstreckt worden, und die Bestie im Priestergewand würde fraglos das Todesurteil kalten Bluts haben vollziehen lassen.

Der Prozeß erhält dadurch ein Relief, daß Don Gratiliano das Haupt der liberalen Partei in Bassano war, eine parteipolitische Größe, ein gefährlicher Gegner der Liberalen, ein Almosenpender großer Stills, ein fruchtbarer kirchlicher Schriftsteller, kurz ein Mann, dem eine glänzende Karriere bevorstand. So sah der gefürchtete und gefeierte Priester im öffentlichen Leben aus; sein Privatleben zeigt ihn als Generalschurken und Wüstling. Fünf Kinder wurden ihm allein nachgewiesen! Bei der Hausdurchsuchung fand man meterhohe Stöße obsoner Bilder selbstgefertigter Zeichnungen, Schandgedichte, schamlose Illustrationen zu den trodenen Texten des Breviers und der Liturgie, alles so toll, daß davor — nach dem drastischen Ausdruck des Staatsanwalts — „selbst eine Kasernenlatrine errotten würde“.

In Deutschland würde Don Gratiliano also der aufdringlichste Schreiber für die lex Feinze gewesen sein! Ueber den Schauplatz der Schurkerei dieses Priesters macht die „Volks-Zeitung“, der wir dies italienische Sittenbild entnehmen, folgende interessante Mitteilungen:

Viterbo war die Hauptstadt des nördlichen Kirchenstaates. Die Stadt der schönen Brunnen und Mädchen liegt in einem Lande, wo seit Alters die Banditen in den etruskischen Grabmalen und in den feierreichen Sämpfen der Maremma ihre Schulpfortel fanden. Das Landvolk ist dort von ungläublicher Stupidität und Bigotterie. Bis zur Aufhebung des Kirchenstaats betrug dort die Anzahl der Morde 481, die des Raubes 76 (je auf 10 000 Seelen), in Piemont 141 und 15. In Rom überstieg die Zahl der unehelichen Kinder die der legitimen; jeder fünfte Erwachsene war ein Priester oder Ordensmann.

Was sagen unsre schwarzen Heinegardisten zu diesem priesterlichen Scherf? Ist er auch dem Sumpfboden der modernen Kultur entsprossen, oder nicht vielmehr der geweihten Erde des kulturellosten Mutterlandes der alleinseligmachenden Kirche?

Spanien.

Die Unruhen dauern in ganz Spanien fort. Nicht nur in den größeren, sondern auch in vielen kleineren Städten sind alle Läden, Cafés und Theater geschlossen worden. Auch zu neuen blutigen Zusammenstößen ist es gekommen. In Valencia lieferten die Demonstranten der Polizei eine Straßenschlacht. Auch in Sevilla ist die Erregung auf den Siedepunkt angelangt. Der Belagerungsstand ist nicht nur über Valencia und Barcelona, sondern auch über alle vier katalonischen Provinzen verhängt worden. Falls die Bewegung sich noch weiter ausbreiten sollte, soll der Belagerungsstand sogar über ganz Spanien ausgedehnt werden. In Barcelona sind die Kriegsgerichte bereits in Thätigkeit getreten. Wegen die Steuerverweigerung wird mit größter Strenge vorgegangen.

Amerika.

Die amerikanischen Besorgnisse wegen Brasiliens haben abermals in einer Rede ihren Ausdruck gefunden. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus New York: Senator Lodge hielt eine Ansehen erregende Eingabe für Vermehrung der Flotte. Er sagte unter anderem: Die Durchführung der Monroe-Doktrin erheische eine solche Vermehrung unbedingt, namentlich da eine große europäische Macht derartige Anstrengungen mache, die namentlich die Absichten auf Panisch-Westindien habe.

Wir brachten gestern eine auf das Urteil des amerikanischen Generalkonkuls in Rio de Janeiro sich stützende Darstellung der „Ab. Westf. Ztg.“, nach welcher zwischen der deutschen Bevölkerung Brasiliens und den romanischen Bevölkerungselementen keinerlei Gegensätze beständen, daß infolgedessen mit gar keine Ursache für die Deutsch-Brasilianer vorhanden sei, ein deutsches Protektorat zu wünschen. Nach einem Bericht der „Welt-Korrespondenz“ aus Porto Alegre scheint denn doch eine große Reibung zu bestehen. Die untern Weltmachtsschwärmer in Deutschland sowohl wie in Brasilien den Gedanken kolonialer Erwerbungen wohl nahe legen könnte. Der Vollständigkeit wegen sei auch diese Darstellung erwähnt. Es heißt in dem Bericht:

Man will eben höheren Orts nicht, daß das deutsche Element sich um Politik kümmere — vielleicht aus Angst — wenigstens so lange nicht, als es sich nicht bedingungslos der herrschenden Partei in die Arme wirft und auf beschleunigtes parteipolitisches Vorgehen verzichtet. Wie sehr manche brasilianischen Kreise von der Bevormundung befangen sind, daß gelegentlich sich das deutsche Element in der positiven Gestaltung des Landes mangelndem Maß machen könnte, geht aus einem Bericht des Vorkommnisse für unbewohnte Länder in Santa Cruz an die Staatsregierung hervor, in dem er eine Massenansiedlung von Deutschen, wie sie allenthalben hier in der Kolonialzone und also auch in Santa Cruz thätig existiert, für eine große Gefahr für die Gesamtheit erklärt, und infolge dessen die Befestigung der noch unbewohnten Länder jenes Ortes mit italienischen Einwanderern empfiehlt. Offiziell und konstitutionell steht das eingewanderte Element, ob naturalisiert oder schon hier geboren, allerdings völlig gleich, was auch von oben herab stets verstanden wird; thätig aber macht sich die nationalistische Strömung auch darin geltend, daß man den „estrangero“, den „Fremden“ — das ist und bleibt der Deutsche in den meisten Fällen — von jedem Amt, wenigstens dem bezahlten, fern zu halten sucht, oder ihm die Erlangung eines solchen erschwert. Dabei ist die Wiederhaltung der Deutschen um so unerwünschter, als das Deutschthum infolge seiner Spaltung auf absehbare Zeit in Brasilien immer nur ein wirtschaftlicher Faktor sein wird.

St. Louis, 12. Mai. (W. T. W.) Nachdem hier schon seit einiger Zeit ein Arbeiteraufruch ausgebrochen ist, kam es hier gestern an verschiedenen Stellen zu Unruhen. Die berittene Polizei schlug mit dem Säbel auf die Aufständigen ein und senkte auf die Menge. Die Aufständigen erwiderten das Feuer, verletzten einige Soldaten und mißhandelten einige der Arbeitermission nicht angehörende Arbeiter.

Partei-Nachrichten.

Partei-Presse. Eine gemeinschaftliche Mitglieder-Versammlung der drei sozialdemokratischen Vereine Hamburgs saßte nach längerer Diskussion folgenden Beschluß:

Zur Kontrolle der Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt von Auer u. Co., sowie der prinzipiellen und tatsächlichen Haltung des „Hamburger Echo“ wird eine Prekonmission gewählt, der aus jedem Hamburger Wahlkreis, sowie aus Altona, Ottensen und Wandfelb je zwei Genossen angehören.

Die Prekonmission entscheidet in Gemeinschaft mit den Firmen-trägern über alle Angelegenheiten des Partei-Organs, insbesondere über Anstellung und Entlassung im Personal der Redaktion und Expedition. Ueber etwaige Meinungsverschiedenheiten zwischen den Firmenträgern und der Prekonmission entscheiden nach Anhörung der beteiligten Faktoren die Kontrollen der Gesamtpartei.

Totenliste der Partei. In Glashammer bei Nürnberg starb der Parteigenosse Breitschuh im Alter von 42 Jahren an der Lungenschwindsucht. Er war lange Jahre Vertrauensmann der Partei und seit 1893 Mitglied des Gemeinderats in seinem Wohnorte.

Politisches, Gerichtliches usw.

Grober Unfug in München. Wegen des Ausdrucks „Schandgesetz“ in Anwendung auf die Juchthausvorlage werden in den nächsten Tagen in München wieder circa ein Dutzend Personen vor Gericht stehen. Es sind unter ihnen 3 Redactoren der „Münchener Post“ und 1 Redacteur der „Münchener Freien Presse“.

Gewerkchaftliches.

Berlin und Umgegend.

Der Großen Berliner Straßenbahn-Gesellschaft scheint die Empörung ihrer Angestellten über die ihnen gegenüber geübte rücksichtslose Behandlung doch etwas umgelegt zu kommen. Schließlich ist aber der Unwille unter den Angestellten so allgemein, daß die in ähnlichen Fällen von der Direktion angebrochten und vollzogenen Entlassungen einiger Angestellten nicht mehr einschüchtern kann, sie verlegt sich diesmal auf das Mittel, in der Öffentlichkeit sich gegen die erbotenen Vorwürfe zu rechtfertigen, und das geschieht in folgender Weise:

„Aus Anlaß der in den letzten Tagen durch verschiedene Tagesblätter gegangenen Nachrichten über Lohnbewegungen unserer Schaffner und Fahrer gestatten wir und mitzuteilen, daß unseres Fasshaltens diese Bewegungen ohne zwingende Ursachen hervorgerufen und lediglich auf agitatorische Ragnationen beruhen. Unsere Fahrer haben täglich eine zehnstündige, die Schaffner eine zwölfstündige Dienstzeit. Die Dienstpläne werden regelmäßig der Aufsichtsbekörde vorgelegt und sind von derselben gutgehehen. Sämtliche neu Angestellten beginnen mit einem Monatsgehalt von 81 M., welches von Jahr zu Jahr monatlich um 3 bezw. 5 M. bis auf 100 M. steigt, außerdem erhalten die elektrischen Fahrer pro Tag 50, die Reiter 35 Pfennig Anfahrtsgehalt, ferner gewähren wir beiden Kategorien von Bediensteten freie Dienstkleidung, 4 freie Tage im Monat, Weihnachtsgeldleistungen und in Krankheitsfällen, in soweit sie noch nicht drei Jahre im Dienste sind, zwei Drittel ihres Gehalts als Krankenentlohnung, während die über drei Jahre im Dienst befindlichen das volle Gehalt beziehen. Dienstleistungen über die festgesetzte Dienstzeit werden den Leuten besonders bezahlt. Bei Veranlassungen erlassen die über ein Jahr im Dienst befindlichen Leute keinen Anfall an ihrem Gehalt. Wir sind der Meinung, daß die Bediensteten anderer ähnlicher Transportgesellschaften sich in gleich günstiger Lage kaum befinden, und daß somit für unsere Leute ein begründeter Anlaß zur Unzufriedenheit mit ihrer Lage nicht vorliegen dürfte. Im übrigen sind wir gern bereit, etwaige an uns herangetretene Wünsche wohlwollend zu prüfen und, soweit sie berechtigt sind, zu berücksichtigen.“

Die „agitatorischen Ragnationen“, von welchen die „Greife“ spricht, hat sie aufs trefflichste selbst besorgt, denn bis heute hat sie sich überaus hochfahrend sogar der Verschuldungen entzogen, die der Vertrag mit der städtischen Verwaltung ihr auferlegte. Wenn die Direktion eine solche Haltung der städtischen Behörde gegenüber beibehält, dann kann man sich den Begriff machen, wie sie ihre Angestellten einschüchtern mag. Die zehnstündige Arbeitszeit der Wagenführer wird nicht selten eine 12stündige, weil die Wagen an den Haltestellen zugeredet werden. Für einen so aufreibenden, verantwortungsvollen Betrieb ist diese Arbeitszeit ein unerhörtes Spiel mit der Gesundheit der Angestellten und unverantwortlich gehandelt in Bezug auf die Sicherheit des Betriebes. Und dabei der jämmerlich geringe Lohn bei den Niedriggelohnenen, die die Aktionäre einziehen. Die vier freien Tage, die angeblich den Angestellten gewährt werden sollen, schrumpfen in der That auf zwei ankommen. Die Pensionenklasse ist heute noch nicht errichtet, dagegen konnten wir in den letzten Tagen fortgesetzt über ein Hinanderschleichen invalider Arbeiter berichten, die der Pensionenklasse zur Last fallen konnten. Wenn die Direktion in ihrem Verhalten keine Änderung eintreten läßt, dann hat sie damit zu rechnen, daß ihre sonst so genügsamen Angestellten zur Selbsthilfe gedrängt werden, die Rechtefertigkeiten der Direktion sind nichtsagende Redensarten.

Am Freitagabend haben die Angestellten in vier großen Versammlungen, welche in Schöneberg, Moabit, Gumbertbrunn und Frankfurtstrasse am Freitag, den 10. d. M., stattfanden, Stellung zu den von den Bahnhofsdirektionen angeordneten Forderungen genommen. Ueberall fanden diese nach einer lebhaften Diskussion einstimmige Annahme. Auch den schon bekannten Forderungen haben wir noch hervor:

Der Dienst soll in einen Vor- und Nachmittags-Turnus eingeteilt werden. Eine dritte Schicht soll die Einschweigen bedienen. Jede Woche Schichtwechsel. Jede Woche einen freien Tag. Jeder vierte freie Tag fällt auf einen Sonntag. Die Instruktionsstunden sind als Ueberstunden zu bezahlen. Verschuldungen von Beamten nach andern Vorschriften soll möglichst vermieden werden. Gehälter dies dennoch, dann ist der Weg zum und vom fremden Devot als Ueberstände zu berechnen. Jedem Angestellten soll nach halbjährlicher Tätigkeit pro Jahr ein Urlaub von zehn Tagen unter Weiterzahlung des Gehalts gewährt werden. Für die Fahrer sind wasserdichte Regenmäntel anzuschaffen. An den Wagen sollen pneumatische Bremsen und besterhörende Gleden angebracht werden. Ferner Erwirkung von Gesundheitsanstalten an den Endhaltestellen. Einführung der freien Arztwahl in der Betriebskrankenkasse. Für Stallente, Wagenwäscher, Weichensteller und Streckenwärter wird ein Tageslohn von 3,50, steigend pro Jahr um 25 Pf., bis zum Höchstbetrage von 4,50 M. verlangt.

Wiel Spaß machte den Versammelten ein Mass der Direktion, welcher etwa 1-2 Stunden vor den Versammlungen in den Depots eingeschlagen wurde. Er lautet:

„Dem Vernehmen nach sind in letzter Zeit unter unserm Personal agitatorische Bestrebungen im Gange zur Erzielung besserer Gehalts- und Dienstverhältnisse. Wir erwarten, daß die Angestellten ihre Wünsche durch gewählte Vertreter und unterbreiten, worauf wir, getreu unsern bisherigen Grundsätzen, in eine wohlwollende Prüfung der gemachten Vorschläge eintreten werden. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um unsre Angestellten von unüberlegten Schritten abzuhalten.“

Die Angestellten meinten, wenn die Direktion „getreu ihren bisherigen Grundsätzen“ auch diesmal verfahren, dann würde ihnen wohl nichts gewährt werden. Mit Bemühung wurde konstatiert, daß die Direktion sich in dieser Bekanntmachung bereits eines ganz andern Tones bedient, noch in vergangenen Jahre hieß es, „wer dem Verstande vertritt, der steigt raus und jetzt will man schon die Forderung eingehend prüfen.“

Bekanntgegeben wurde ferner, daß in den letzten 14 Tagen dem Centralverbande der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands circa 2000 Straßenbahner beigetreten sind, so daß die Zahl der organisierten Angestellten sich jetzt auf mehr als 3000 beläuft. Dem Beschlusse, zu der öffentlichen Versammlung, welche am kommenden Dienstag im Feenpalast stattfindet, den Polizeipräsidenten von Berlin, den Oberbürgermeister Ahrhahn, die Verkehrsdeputation und die Stadtverordneten, sowie die Direktion der in Betracht kommenden Gesellschaften einzuladen, wurde zugestimmt.

Im Banarbeiter-Konflikt in Spandau herrscht einseitigen Waffenstillstand. Zwischen den beiderseitigen Organisationen werden gegenwärtig Einigungsverhandlungen gepflogen, welche von Seiten der Arbeiter zum Gegenstand haben, die von dem Arbeitgeberverband gemachten Angehörigen (35 Pf. Stundenlohn u.) festzulegen und den Arbeitern die Erfüllung der von ihnen von Anfang der Differenzen an geforderten höheren Lohn- und Accordfrage (40 Pf. Stundenlohn usw.) für einen noch zu bestimmenden Zeitpunkt zu sichern. — Um die Einigungsverhandlungen nicht zu beeinträchtigen, haben die Streikenden die Arbeit zu den neuen Bedingungen einstellweise aufgenommen. Ingesamt sind an dem Anstand etwa 60 Arbeiter betätigt gewesen. — Die verhältnißliche und bis zu einem gewissen Grade entgegenkommende

Haltung des Arbeitgeberbunds wird allgemein dem Umstande zugeschrieben, daß der Ton und die Schreibweise der bürgerlichen Lokalblätter am Orte gegenüber der organisierten Arbeiterschaft jetzt erheblich gemessener und nicht mehr so aufhegnerisch wie früher ist, seitdem am hiesigen Orte ein Wochenorgan „Die Laterne“ besteht, welches thätkräftig die Arbeiterinteressen verteidigt.

Deutsches Reich.

Der Streik der Tabakarbeiter in Rusterwalde, der jetzt schon die vierte Woche währt, dauert unverändert fort. Die Stimmung und Haltung der Streikenden ist vorzüglich. Am Donnerstagabend lagte eine von über 1000 Personen besuchte Volkerversammlung, welche sich mit dem Streik beschäftigte. Das Referat hatte Redacteur Wittrich-Korf übernommen. In der Diskussion wurde festgestellt, daß die Streikenden gewillt sind im Kampfe anzuhalten, bis der Sieg erlangt ist, auch daß die Streikenden die volle Sympathie der Bürgerschaft genießen, welche zugleich anerkennt, daß die Forderungen minimale und berechtigte sind. Ein Beweis, daß die 300 Personen, davon 1/5 Frauen und Mädchen, die sich im Streik befinden, für eine gerechte Sache kämpfen. Wir appellieren nun an das Solidaritätsgefühl der deutschen Arbeiterschaft, und in diesem schweren und gerechten Kampfe zu unterstützen. Briefe und Sendungen sind an Heinrich Bernst, Rusterwalde, Badergasse 2, zu richten.

Die Wirker in Apolda sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Als Hauptforderung gilt: Durchführung der zehnstündigen Arbeitszeit, Lohnerhöhung von 10 Prozent, für Ueberstunden 25 und für Nachtarbeit 50 Proz. Lohnzuschlag. Ferner dürfen täglich höchstens zwei Ueberstunden gemacht werden. Die Arbeiter glauben diese Forderungen ohne Streik zur Durchführung zu bringen und erziehen den Jung von Wirker nach Apolda fernzubehalten.

Die Maurer in Bromberg beabsichtigen in ihrem Beruf die zehnstündige Arbeitszeit und 40 Pfg. Stundenlohn durchzusetzen. Bis jetzt arbeiten 70 Mann zu den neuen Bedingungen, 320 befinden sich im Ausstand.

Sociales.

Die Einkommensverhältnisse in Preußen. Nach der Aufnahme von 1890 gab es, wie die „Statistische Korrespondenz“ mitteilt, 390 957 (pflanzliche) Personen mit mehr als 3000 M. Einkommen. Sie bilden mit ihren selbstständigen Angehörigen nur 4,01 Proz. der Gesamtbevölkerung Preußens. Dazu muß selbst das wissenschaftliche Blatt sagen:

„Besonders hüßig erscheint dieses Ergebnis wohl leimwegs, die Haushaltungen mit mehr als 3000 M. Einkommen begreifen doch einen im Verhältnis zur Gesamtheit nur geringen Bruchteil des Volkes, obgleich sie bei der durchschnittlichen der ländlichen Bevölkerung nicht nur die wohlhabenden Klassen, sondern auch einen großen Teil der Schicht einschließen, die man als „besseren Mittelstand“ zu bezeichnen pflegt.“

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Vom Ortsverein des Verbands deutscher Handlungsgehilfen war an die Behörden in Offenbach eine Petition mit Genehmigung der hiesigen Sonntagsruhe für die Handelsangestellten eingegangen. Die Bürgermeisterei wie Stadtverordneten-Versammlung haben sich einstimmig dafür erklärt und so wird demnach ein diesbezügliches Erlaß erlassen werden. Die gesetzlichen Ausnahmen von 13 Tagen sind natürlich auch hierbei als zulässig erklärt worden. Sogar die Handelskammer hatte ihren früheren ablehnenden Standpunkt völlig aufgegeben.

Die deutsche Lehrer-Versammlung, die in der Pfingstwoche in Köln stattfindet, wird sich außer mit einer langen Reihe von specielleren, in Nebenversammlungen zur Beratung gelangenden pädagogischen Nachrichten mit zwei Gegenständen von allgemeinerem Interesse befassen. In der ersten Hauptversammlung, die am 5. Juni im Bürgerischsaal stattfindet, soll die bedeutungsvolle, sozialpolitisch und politisch interessante Frage der „Bedeutung einer allgemeinen Volksschule für die wirtschaftliche Entwicklung unsres Volks“, in der darauf am nächsten Tag stattfindenden zweiten Hauptversammlung die Frage: „Wie stellen wir uns zur Einführung des Handfertigkeits-Unterrichts in den Schulpflan der Anabenschulen, des Haushaltungs-Unterrichts in den Schulpflan der Mädchenschulen?“ zur Erörterung gelangen. Wenn man nach der bisher in den Lehrerorganen und in den einzelnen Zweigvereinen geführten Diskussion urteilen will, so hat man nicht gerade Ursache, der Beischlußfassung in Köln mit alzu großen Hoffnungen entgegenzusehen, obwohl, oder vielleicht gerade weil man sich auf Grund der letztjährigen Entwicklung des deutschen Lehrervereins im Sinne sozialer Erkenntnis und Betätigung mehr davon hätte versprechen dürfen.

Kohlenproduktion der Welt. Nach der „Rev. Scientif.“ belief sich die Kohlenproduktion der Welt im Jahre 1899 auf 662 820 000 Tonnen. Davon entfielen auf Großbritannien 202 035 000 Tonnen oder 30,5 Proz.; auf die Vereinigten Staaten 196 406 000 oder 29,6 Proz.; auf Deutschland 131 Millionen oder 20 Proz.; auf diese drei Länder insgesammt also 80 Proz. der gesamten Kohlenproduktion. Dann kommt Oesterreich-Ungarn mit 35 Millionen Tonnen oder 5,3 Proz.; Frankreich mit 31 1/2 Millionen oder 4,8 Proz.; Belgien mit 22 Millionen oder 3,3 Proz.; Rußland mit 13 Millionen oder 2 Proz. und schließlich die übrigen Länder mit insgesammt etwa 34 Millionen oder 5 Proz.

Kunst und Wissenschaft.

Thalia-Theater. Manchmal kommen aber auch schon ganz wertwürdige Erinnerungstafeln vor. So ist da die Feder zum Bericht über die vorgefertigte „Boulevard-Posse“ an, unterbreche mich, Blätter in den früheren Berichten — und finde auch einmal den Bericht, den ich schreiben soll, so ungefähr schon gedruckt vor mir. Sohe noch: 13. September 1899. „Die weiße Heune“. Die Lust ist von Victor Roger; sie bringt nicht eben einen neuen Schritt vorwärts und bietet nicht gerade viel. Immerhin zeigte“ usw. Reinhold Wellhoff, dessen Sprach- und Bewegungsgewandtheit wieder“ usw. Wichtig, daß was ja gerade so wie jetzt; auch das Ballettfinale war diesmal wie damals — nein, das war ja vielmehr „Die Chansonnette“, in der jener Komiker bei zwei ballettartigen Abschlüssen gerade so dahmte, wie vorgestern — kurz; wenn ich im heutigen Bericht etwas verwechsle, etwa die zur Balletteure gewordene solide Gottin mit dem umgekehrten Fall oder ein grotesques Duett mit einer Coupletmelodie, so mag man es mir nicht verargen; es ist eben dies alles zum Verwechseln da.

Die so und so viel Autoren, Komponisten, Kostümateliers usw., die sich seltener Weise zu solchen Verwechselungsprozessen zusammenschließen, haben diesmal dem Thalia-Theater unter dem Titel „Wie man Männer fesselt“ ein Jußstück verschafft, dessen Kostüme und Kostümlosgkeiten einen beinahe zu Metaphern von optischen Sinfonien oder dergleichen reizen könnten, wenn man nicht eher die Lust dazu als Kosmim- und Dekolletiergemüß bezeichnen müßte. Das Zusammenstreuen, Verhüllen und Verlassen, das Anpassen an eckelartige Bewegungen und an Karussellstimmungen, das Anbenden der Gesangsnummern mit dem wohlbehaltenen Anlauf, wie die Uhr zum Schlag ausstößt, die fixe und fixe Masse des Duetts, in welchem zwei Figuren ein Thema einander nachhingen — das alles würde schließlich den Freund einer musikalischen Theaterkunst nicht mehr bestimmen, müßte er nicht fragen, warum es denn gerade die Lust sein soll, die in solcher Weise ausgebeutet wird, obgleich hinwieder das, was sie in Unterhaltungskunst leisten konnte, so gar wenig ausgenützt wird. Inbessen war ja doch, gleich nach den Kosmimen, das Wahnspiel von Fr. Annie Dirks in der Rolle einer stoff gewordenen Baronin die Hauptsache. Man kann sich freuen, hier eine Soubrette zu hören, die zu den sonstigen Geschicklichkeiten einer solchen auch noch eine gute und gutgebildete Gesangs- und sogar auch Sprechstimme besitzt.

Wiener Volkstheater. „Onkel Toni“ von E. Karl, wie ich. Wäre das Stück in einer Premiere des Deutschen Theaters aufgeführt worden, hätte man es mit Zug und Recht abgelehnt. Jede Bühne hat indessen ihre besonderen Existenzbedingungen und die Wiener müssen auf Grund der ihnen ein buntes und abwechslungsreiches Repertoire haben. Somit war zur Aufregung kein Grund vorhanden. „Onkel Toni“ ist schlecht und recht ein Volksstück. Was wir vom Volksstück im allgemeinen halten, haben wir so oft ausgesprochen, daß wir es heute nicht zu wiederholen brauchen. Als Unterhaltungsmittel ziehen wir es — um seiner Rauheit willen — jedem anderen Thema vor. „Onkel Toni“ ist nun freilich ein recht dürftiges Volksstück, nach dem man Karl Weiß nicht beurteilen darf, wenn man ihm nicht Unrecht thun will. Immerhin beweist er auch in dieser Arbeit einige Feinheit. So vermüchte der alte Börsengänger, den er auf die Beine stellt, sehr wohl zu interessieren, wenn er gut dargestellt worden wäre. Leider nahm der Schauspieler den Ton viel zu schwer und deklamierend. Er spielte die Rolle wie so etwa ein Väterspieler der alten Schule gespielt haben würde. Da die Gestalt nun durchaus modern ist, mußte das auf die Nerven fallen und fiel auch auf die Nerven. Ganz auf der Höhe seiner Kunst war dagegen T. e. w. e. e., der einen verachteten Grafen mit entzückendem Humor spielte. Auch sonst war die Darstellung gut, so daß man sich auf die Abende freuen darf, die aufreim literarischen Interesse wieder etwas reichere Nahrung bieten. — E. S.

Gerichts-Beilage.

Frei Friedmann und Gemahlin. Vor dem hiesigen Landgericht hand gestern der erste Termin in einer interessanten Ehecheidungsache statt. Als Kläger trat der frühere Rechtsanwält Dr. Friedrichmann, vertreten durch H. A. Leonh. Friedmann auf, seine belagte Ehefrau Anna geb. Schmidt wurde durch H. A. Dr. Jvers vertreten. Der Antrag geht von Dr. Friedmann aus und lautet auf Ehescheidung wegen Ehebruchs. Die Belagte, welche die Behauptungen ihres Ehemanns bestritt, hat ihrerseits Widerklage nicht erhoben und damit belundet, daß sie nicht geschieden sein will. Klägerischerseits wurden einige Namen von Personen genannt, die die Behauptungen der Klage bestätigen sollen. Das Gericht beschloß Beweiserhebung.

Ein Erfolg prägender Schulleute. Das Landgericht II in Berlin hat am 12. März den Schulleiter Julius Altenburg und den Polizeiwachmeister Hamann wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung zu neun und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Beide hatten in Jüvisseibung eine Streife gegen Vogelwäger angeführt und waren dann in einer Wirtschaft in Rixdorf eingelehrt. A. legte sich später in einen Wagen, der vor der Thür stand und B. rief dem Eigentümer des Wagens zu, es sige „ein fremder Kerl“ im Wagen. Als der Besitzer dann herbeikam, wurden er und andre Personen von Altenburg mit einem Gummischlauch geschlagen. Hamann sah anfangs zu, schlug dann aber auch mit einem Gummischlauch auf die andern ein. — Auf die Revision der Angeklagten hob das Reichsgericht das Urteil bezüglich der Strafzumessung auf und verwies die Sache in diesem Umfang an das Landgericht zurück, weil die Angeklagten in der Hauptverhandlung gebeten hatten, auf eine Geldstrafe zu erkennen, das Gericht aber den hierzu zu erblidenden Antrag auf Jubiligung mildernder Umstände gänzlich unerörtert gelassen hat.

Wegen unbefugter Ausübung des Schankgewerbes waren sieben Voetsführer zu Geldstrafen verurteilt worden. Der Thatbestand war folgender: Die Angeklagten hatten auf ihrer Landungsbrücke bei Kiel jedes einen Kasten mit Bier stehen. Jeder von ihnen erhielt von dem dazu bestimmten Kamraden eine Flasche ausgehändigt, wenn er 10 Pfennig zahlte, die in einem besonderen Kasten gelegt wurden. Auch an Jahrgäste wurde auf ihr Verlangen Bier abgegeben, und zwar zahlten diese auch nur 10 Pf. für die Flasche. Der Bierlieferant erhielt für 12 Flaschen 1 Mark. Der Tageskonsum, von dem auf Jahrgäste sehr wenig entfiel, betrug durchschnittlich 36 Flaschen, so daß die gemeinsame Bierkasse täglich einen Ueberfluß von etwa 60 Pf. aufwies. Die Angeklagten verwendeten den Ueberfluß für Reparaturen im Bootshaus und zur Veranstaltung gemeinsamer Vergnügungen. Das Schöffengericht erachtete einen gewerblichen Schankbetrieb für vorliegend. Auf die Berufung der Angeklagten sprach sie jedoch das Landgericht frei und führte aus, daß auf keinen Fall von einem gewerblichmöglichen Betreibe der Schankwirtschaft die Rede sein könne. Da eine fortgesetzte, auf Erzielung eines Vermögensvorteils gerichtete Betriebsfähigkeit nicht anzunehmen sei. Die gelegentliche Abgabe von Bier an die Jahrgäste wäre mehr eine persönliche Gefälligkeit gewesen. Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein und machte geltend, daß es gleichgültig sei, ob die Angeklagten das Bier für sich gekauft hätten. Entscheidend wäre, daß es zu einem höheren als dem Einkaufspreis auch an Jahrgäste abgegeben worden sei, wennleich der Gewinn bei einer Flasche nur 1 1/2 Pf. betragen habe. Steinestalls sei eine Gefälligkeit anzunehmen. Der Strafsenat des Kammergerichts verwarf indessen die Revision der Staatsanwaltschaft mit folgender Begründung: Die Angeklagten hätten das Bier in größerer Menge durch einen von ihnen bezogen lassen, damit jeder einzelne sich das Getränk leicht verschaffen konnte. Diese Fürsorge gewinne dadurch noch keinen gewerblichen Charakter, daß der Preis für die Flasche etwas höher sei. Soweit es sich um die Abgabe des Bieres an Jahrgäste handele, scheitere die Revision an der Feststellung, daß die Angeklagten den Passagieren damit lediglich eine Gefälligkeit erwiesen hätten. Wenn hierbei ein kleiner Gewinn abgefallen sei, so rechtfertige dies noch nicht die Annahme der Gewerbmöglichkeit.

Sind Postsendungen pfändbar? Diese wichtige Frage hat das Reichsgericht in einer bemerkenswerten Entscheidung beantwortet. Eine Bank hatte an einen Herrn eine Forderung. Auf die Nachricht hin, es solle diesem eine Pfändung durch die Post ausgezahlt werden, erzwirkte sie einen Pfändungsbeschlus, den das Postamt aber nicht respektierte. Darauf klagte die Bank gegen den Postchef auf Zahlung der betreffenden Summe und drang auch beim Landgericht und Oberlandesgericht durch. Das Reichsgericht wies aber schließlich die Klage ab, indem es folgendes ausführte: Das Postamt hätte dem Pfändungsbeschlus nur durch einen Verstoß gegen die Inverleglichkeit des Briefgeheimnisses nachkommen können. Dem um einen per Post zugestellten Pfändungsbeschlus wirksam zu machen, müßte dem Gläubiger und dem Gerichtsvollzieher das Vorliegen von Sendungen an den Adressaten, dem die Pfändung gelte, mitgeteilt werden, und darin liege eine Verletzung des Briefgeheimnisses. Weiter sei es nach § 35 der Postordnung dem Absender gestattet, über eine Postsendung so lange zu verfügen, als sie noch nicht in die Hände des Adressaten gelangt sei. Der Absender könne die Sendung sowohl zurückverlangen, als auch ihre Adresse abändern, die Post gehe eben mit dem Absender, nicht mit dem Adressaten ein Vertragsverhältnis ein. Deshalb könne auch ein Gläubiger des Adressaten ein Anrecht nicht geltend machen. Und wenn der Kläger erklärt habe, er habe nur mit seinem Pfändungsbeschlus beabsichtigt, daß das Geld nicht ausgezahlt werde, so sei auch dies bedenklich, denn wie lange soll wohl eine Sendung durch die Post zurückgehalten werden? Es sei daher die Klage der Bank abzuweisen gewesen.

Ehelichkeitsklärung eines Kindes. Nach § 1706 des Bürgerlichen Gesetzbuchs kann der Ehemann der Mutter eines unehelichen Kindes durch Erklärung gegenüber der zuständigen Behörde dem Kind mit dessen und der Mutter Einwilligung seinen Namen erteilen. Die Erklärung des Ehemanns und die Einwilligungserklärung des Kindes und der Mutter sind in öffentlich beglaubigter Form abzugeben. Diese Vorschrift ist auf socialdemokratischen Antrag hin in das Gesetz gekommen und führt in vielen Fällen dazu, ein Kind vor Schickalen zu bewahren. Die Ausführung dieser einfachen Bestimmung hat aber in Preußen zu vielen bureaukratischen Schwierigkeiten geführt, die manche von

er Beschreitung dieses Weges zurückgeschreckt haben. Schuld hieran trägt die durch die außerordentlich mangelhaften preussischen Ausführungsgesetze und Ausführungsverordnungen vermehrte Rechtsunsicherheit mancher mit der Ausführung dieses Gesetzes amtlich beauftragten Stellen. Dieser Tage hat nun amtlich auf diesem Gebiet ein auf eine Beschwerde ergangener Beschluß des hiesigen Landgerichts etwas Abhilfe geschaffen. Der Sachverhalt, der gleichzeitig zeigt, wie schwer es in Preußen oft dem Arbeiter gemacht wird, sein Recht zu finden, ist folgender: Der Cigarrenarbeiter S. wollte, daß das voreheliche, nicht von ihm erzeugte Kind seiner Ehefrau vor der Einschulung seinen Namen erhalte. Er erklärte schriftlich, daß er dem Kinde seinen Familiennamen erteile. Seine Frau und der Vormund willigten in diese Namenserteilung ein. Die Unterschriften wurden teils von einem Notar, teils von dem Amtsgericht beglaubigt. Diese Urkunden überreichte dann S. dem Standesbeamten, in dessen Bezirk die Geburt des Kindes seiner Ehefrau angemeldet war. Der Standesbeamte bedauerte aber, die Umschreibung des Namens nicht vornehmen zu können, weil bislang jegliche Geschäfts-anweisung nach dieser Richtung für die Standesbeamten noch immer fehlt. S. beantragte nunmehr beim Amtsgericht, das Standesamt zur Entgegennahme der Namenserteilung entgegenzunehmen und einzutragen. Hätte das Abgeordneteamt etwas schneller und ein klein wenig klarer das Ausführungs-gesetz gestaltet, und hätte das preussische Justizministerium eiliger und klarer als es geschehen ist, Ausführungsanweisungen an die verschiedenen Behörden ergreifen lassen, so würden eine große Anzahl von ähnlichen Beschwerden sich erübrigt haben. Aus einer Reihe von Anfragen ergibt sich, daß Unkenntnis auf diesem Gebiet nicht nur in Berliner Behördenkreisen besteht.

Verfassungen.

Die Delegierten der Berliner Gewerkschaftskommission waren Freitagabend in den Arminkäulen versammelt, um Bericht über mehrere Streiks und Ausperrungen entgegen zu nehmen. Schuhmacher Herrmann berichtete über die Ausperrung der Tullinger Schuhmacher. Wegen der Forderung einiger Arbeiter wurden hier die Arbeiter sämtlicher Fabriken ausgeperrt. Durch Vermittlung des Kollegen Bod-Gotha ist nunmehr ein Vergleich zu Stande gekommen. — Die Arbeiter, welche infolge der Ausperrung Forderungen gestellt hatten, zogen dieselben zurück, die Fabrikanten machten Lohnzulagen von 2-3 Pf. pro Stunde und gaben die Erklärung ab, keine Maßregelungen vorzunehmen.

Dieser Vergleich wurde acceptiert und dadurch die Ausperrung beendet. Redner spricht den Berliner Gewerkschaften für die Unterstützung der Tullinger Arbeiter den Dank seiner Gewerkschaft aus. In der nun folgenden Diskussion über den Streik der Holzarbeiter, an der sich Raab, Vuille, Krippahle, Link und der Vertreter der Holzarbeiter beteiligten, wurde das Vorgehen der Gewerkschaftskommission gegenüber und vor allem das Liebergehen der Industriegruppe mißbilligt. Der Vertreter der Holzarbeiter gab zu, daß nicht alles geschehen ist, was hätte geschehen müssen. Im übrigen solle man heute nicht mehr Vorwürfe gegen die Holzarbeiter erheben. Durch Annahme eines Antrags Tischendorfs: Die Delegierten bedauern, daß der Holzarbeiter-Verband in dem Lohnkampf das Regulative der Berliner Gewerkschaftskommission nicht beachtet habe — fand die Diskussion ihren Abschluß. — Den Bericht über den Streik der Kostüm- und Maßschneider giebt Scauz. Der Lohnkampf in der Kostümbranche habe einen überaus günstigen Erfolg herbeigeführt. Auch bei den Maßschneidern, wo es vor allem galt, geregelte, einheitliche Lohnsätze zu schaffen, sind mit Ausnahme einiger kleinen Geschäfte ebenfalls bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse erreicht worden. Mit Genehmigung wurde konstatiert, daß der Streik der Schneider ein großer sei, und sie die gesammelten Gelder nur in soweit reklamieren, als die Gelder von den Schneidern selbst aufgebracht sind, der andre Teil steht der Kommission zu. Eine Diskussion hierüber fand nicht statt. Ueber die Ausperrung der Dachdecker teilte Göhrlich mit, daß die Ausperrung durch einen Vergleich zwischen Jannung und Lohnkommission (resp. Verband der Dachdecker) beendet sei. — Puntel, Glasarbeiter, berichtete, daß in seiner Gewerkschaft Differenzen zwischen Unternehmern und Arbeitern infolge des 1. Mai ausgebrochen seien, die ebenfalls zur Ausperrung führen sollen. Er hoffe aber, daß, da Verhandlungen im Gange sind, es zu einer Verständigung kommen würde. Sollte das aber wider Erwarten nicht der Fall sein, dann erwäge er um Unterstützung. — Der Vertreter der Glasarbeiter berichtete, daß die Differenzen wegen des 1. Mai, die in der Glasfabrik Stralau ausgebrochen, beendet sind. Die Unternehmer haben ihre Maßnahmen rückgängig gemacht. Der bedrohliche Streik der Straßenbahnarbeiter wurde angemeldet. Sodann wurde Tabakarbeiter W. Börner zum Ausschussmitglied gewählt. Börner berichtete, daß einige Gewerkschaften ihren Wiedereintritt in die Gewerkschaftskommission angemeldet haben. Die Schmiede sind heute bereits hier. Dieselben wurden einstimmig aufgenommen. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen. Es schloßen die Delegierten der Bäcker, Bureau-Angestellten, Wäcker, Fabrik- und Hilfsarbeiter, Graveure, Maschinisten und Helzer und Stein-arbeiter.

Das Gewerkschaftskartell für Berlin und Umgegend hielt am Freitag eine Delegiertenversammlung ab. Zunächst wurde der Streik der Brettschneider und Bretterträger besprochen. Wie aus den Vorlesungen der Redner hervorgeht, bestehen hier für den genannten Beruf zwei Organisationen: Im Westen der Verein der Holz- und Bretterträger, der im vorigen Jahre die zehnstündige Arbeitszeit und 45 Pf. Stundenlohn durchgesetzt hat, und der Verein der Brettschneider und Bretterträger, dessen Mitglieder hauptsächlich auf den Holzplätzen im Westen arbeiten. Von diesem Verein geht die gegenwärtige Lohnbewegung aus, welche zum Ziel hat: neunstündige Arbeitszeit und 50 Pf. Stundenlohn. Bei der Lohnbewegung kommen 11 große Firmen im Westen in Betracht. 4 derselben haben bereits bewilligt, 70 Arbeiter befinden sich noch im Streik. Mehrere Redner mißbilligten es, daß der Verein der Brettschneider und Bretterträger sich vor dem Streik nicht mit dem andern Verein des Berufs verständigt habe, um ein einheitliches Vorgehen beider Organisationen zu ermöglichen. Man hielt es auch für notwendig, daß beide Organisationen sich dauernd einigen. Der Streik wurde sanktioniert und den Streikenden die materielle Unterstützung seitens der Gewerkschaften zugesagt. Hierauf berichteten die Delegierten über die Beteiligung ihrer Gewerkschaften an der Maifeier. Fast aus allen Berufen wird eine starke, von einzelnen Organisationen sogar eine vollständige Teilnahme an der Arbeitsruhe gemeldet. Maßregelungen sind nur vereinzelt vorgekommen, in größerem Umfang fanden sie jedoch bei den Siodarkeiteuren statt, indem vier Spazierklub-Fabriken 80 Arbeiter ausperrten, die jetzt aber wieder eingestellt sind. Th. Fischer bemerkte: Wenn auch die Beteiligung an der Maifeier in diesem Jahr zahlreicher war, als früher, so sei sie doch noch bei weitem nicht so stark, wie man es wünschen möchte. Der 1. Mai werde leider nicht in dem Sinn

gefeiert, wie es der Vorjahr Kongress beabsichtigte. Es sei Aufgabe der dem Kartell angeschlossenen Gewerkschaften, dafür zu sorgen, daß die Maifeier einen größeren Umfang annehme. Es solle auch in der Presse gegen die Verküpfung der Maifeier Front gemacht werden.

Bezüglich des Kongresses der Lokalorganisationen Deutschlands führte Th. Fischer aus: Der Ausschuß habe beschlossen, das Kartell durch einen Delegierten auf dem Kongress vertreten zu lassen. Auf die Tagesordnung des Kongresses solle auch der Punkt: „Arbeitersekretariate“ gestellt werden, denn die Stellung der Lokalorganisationen zu den Sekretariaten sei noch nicht geklärt. Während diese Einrichtung von den Lokalisten in andern Städten vielfach unterstützt werde, ständen die Anhänger des Kartells in Berlin auf dem Standpunkt, daß die Arbeitersekretariate für die Arbeiterschaft keinen Nutzen bringen. Die Sekretariate würden von einem großen Teil der Arbeiter nur deshalb begünstigt, weil sie jetzt in der Mode seien. Einen praktischen Wert hätten die Sekretariate nicht. — Als Delegierter zum Kongress wurde Th. Fischer gewählt.

Unter „Verschiedenes“ wies Rater auf die Kennzeichnung hin, die das Hochamt des Buchdrucker-Verbands in der Freitagnummer des „Vorwärts“ erfahren habe. Dadurch sei nun endlich auch durch den „Vorwärts“ bestätigt worden, was die Lokalisten schon seit Jahren gesagt haben, nämlich, daß die Buchdrucker nicht auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen. Es sei nur zu bemerken, daß der „Vorwärts“ gar keine Bemerkung zu dieser Angelegenheit gemacht habe. Die „Einigkeit“ werde nächstens sowohl die Haltung des Buchdrucker-Verbands als auch die Stellung des „Vorwärts“ zu demselben beleuchten. Krenschke führte aus, es sei vorberzusehen gewesen, daß es mit dem Buchdrucker-Verband, was dessen Stellung zur modernen Arbeiterbewegung betrifft, immer mehr bergab gehen müsse.

Der „Vorwärts“ habe sich einer Unterlassung schuldig gemacht, indem er nicht schon längst das Zeichnen des Buchdrucker-Verbands gekennzeichnet habe. Der Redacteur des Verbandsorgans der Buchdrucker sei ein vielseitiger Mann. Er redigierte außer dem „Korrespondent“ noch ein konservatives Blättchen. Gleichzeitig sei er sozialdemokratischer Vortragsredner in Bayern. Die Arbeitersekretariate seien eine Einrichtung der Gelehrten. Diese haben die Arbeiter in den Kampf geführt. Wir pfeifen auf die Gelehrten, sie können und nicht helfen.

Die übrige Debatte verliert sich weiter in Angriffen gegen den „Vorwärts“, von dem behauptet wird, daß er die Lokalorganisationen zurücksetzt.

Der Verband der Buchdrucker hielt am 8. Mai eine außerordentliche Generalversammlung ab. Schumacher gab zunächst bekannt, daß die in der vorigen Generalversammlung gewählten Ausschussmitglieder ihre Ämter niedergelegt hätten, da die Wahl nicht geschäftsbetriebsmäßig vor sich gegangen sei. Bei der Neuwahl wurden hierauf die Mitglieder Siegrist, Woller, Böcker und Schöde gewählt. Von der Crisverwaltung wurde beantragt, die Arbeitsnachweisstunden für männliche und weibliche Mitglieder zu trennen. Der Antrag gelangte nicht zur Annahme, und bleiben die Arbeitsnachweisstunden wie bisher für alle Mitglieder von 1/2 bis 1 Uhr.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Wäsche- und Arabattenbranche hielten am 8. Mai im Schweigergarten eine von circa 1000 Personen, vorwiegend Frauen, besuchte Versammlung ab, in der Frau Emma Jäger über das Thema: „Wie verbessern wir unsere Lage?“ sprach. Die Vortragende kritisierte die lange Arbeitszeit sowie die aufstrebende Tätigkeit der in dieser Branche beschäftigten Arbeiterinnen. Ihre Ausführungen, welche oft von Beifallsbezeugungen in der Versammlung unterbrochen wurden, zielten darin, daß sie allen im Beruf tätigen Personen den Zusammenschluß in der Organisation empfahl. In der Diskussion kritisierten Fräulein Vof, Frau Bretz, Fräulein Külich, Fräulein Peiser, Fräulein Brandenburg u. a. die Verhältnisse in den verschiedenen Wäschefabriken. Fräulein Blumenau u. Sohn bekommt eine Schwebelwagen-Verarbeiterin 88 Pf. per Tag, eine Singerstieperin 12 1/2 Pf. per Tag. Bei Heberstundenarbeit, das heißt nach Feierabend bis 11, 12 Uhr zu Hause und Sonntags erreicht sie dann 15 Pf. Wochenverdienst. Dabon gehen ab: Carr 1.50 M., Kranken- und Invalidengeld und 50 Pf. Außerdem ergibt bei genannter Firma der löhne Brauch, keine Summen nach unten abzurunden; z. B. anstatt 7.88 M. 7.90 M. zu zahlen. Bei Wolf u. Glasersfeld werden die Frauen und Mädchen durch einen jungen Mann auf gestohlene Ware fürverlich uifiziert. Bei Gebr. Dornert und bei Eigenberg ist den Arbeiterinnen unteragt worden, einer Organisation beizutreten usw. Trotzdem das Garm, welches die Arbeiterinnen in vielen Geschäften gezwungen werden, im Geschäft selbst zu kaufen, seit vier Jahren um 4 Pf. pro Kiste im Preis gestiegen ist, bekommen dieselben nicht einen Pfennig Lohn mehr. Sprenger wies darauf hin, daß in den letzten Tagen den Arbeitern von seinen der Unternehmer eine Pension gegen den gepflanzten § 137a der Gewerbeordnung, betreffend das Verbot, nach Geschäftsschluß Arbeit mit nach Hause zu Abend- resp. Nacharbeiten mitzugeben, zur Unterstützung vorgelegt worden ist. In einer einstimmig angenommenen Resolution protestiert die Versammlung gegen diese Machination der Geschäftsinhaber und empfiehlt, diese Petition nicht zu unterschreiben.

Die deutsche Metallarbeiter-Gewerkschaft (Verb. Berlin) hielt am 7. d. M. eine beschließende Mitglieder-Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrten die Versammelten die durch den Tod verlorenen Mitglieder Max Reumann und Hermann Krüger durch Erheben von den Plätzen. Im Bericht der Crisverwaltung schloß die Redner die erfolgten Maßregelungen mehrerer Mitglieder der Firma Spohnholz u. Wiede, darunter befindet sich ein 67jähriger Arbeiter, welcher bei der Firma ein Jahrzehnt lang beschäftigt, und jetzt wegen mätiger Kleinigkeiten entlassen wurde. Die Crisverwaltung hatte versucht, Rücksprache mit dem Firmeninhaber zu nehmen, jedoch lehnte dieser ein mündliches Eingehen auf diese Sache ab, ließ die Beauftragten stehen und verwies dieselben auf den schriftlichen Weg. Daß auch dieser nicht Reagierung fand, hatten die nächsten Tage bewiesen, an welchen eine größere Anzahl der dort Arbeitenden sich mit den Gemäßigten solidarisch erklärten und die Arbeit niederlegten. Weiter wurde über den beendeten Streik bei der Firma Kammerich die Einzelheiten mitgeteilt und gewünscht, daß bei derartigen Vorgehen stets vorher die Folgen Erwägung finden und der Crisverwaltung rechtzeitig Kenntnis zugeht.

Die an die Crisverwaltung gelangten Anträge zeitigten eine lebhafteste Debatte. Zunächst wurde das von der Kommission ausgearbeitete Ortsstatut, nachdem einzelne Punkte geändert resp. gestrichen, angenommen. Weiter wurden durch Annahme folgende Anträge erledigt: 1. Der Bibliothek-Kommission 50 M. zu bewilligen. 2. Die Regelung der Zeitungsfrage wird einer Kommission von fünf Mitgliedern überwiefen. Den Vorschlägen: a) Die Vertretung auf dem Kongress der Lokalorganisationen in Pankow ist dem Vorstande übertragen; b) Abhaltung eines Sommerverbandstages ist der Vertretungsmänner-Konferenz zur Überweisung. Sodann wurden zwei neue Bezirke zum Hauptvorstand gewählt, sowie die ausgeschiedenen Bezirke und Bezirkeleitungen gewählt, sowie die ausgeschiedenen Leitungen ergänzt; gleichfalls die Bibliothek-Kommission. Unter Vertretungsangelegenheiten wurde auf die in der nächsten Zeit stattfindende Versammlung hingewiesen und zu einer energischen und fleißigen Beteiligung aller Mitglieder aufgefordert.

Schmargendorf. Am 8. d. M. fand hier bei Weier die erste monatliche Mitgliederversammlung des hiesigen Arbeiter-Wilbungsvereins statt, in der Genosse Richter einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über Punkt 7 unseres Parteiprogramms hielt. — Eine Petition um Ablehnung des Entwurfs eines Gesetzes zur Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten wurde von allen Anwesenden unterschrieben. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen. Die nächste Versammlung findet am 22. Mai statt.

Mixdorf. Der hiesige sozialdemokratische Verein Vorwärts hielt am 8. d. M. seine regelmäßige Versammlung ab. Nach Eröffnung derselben widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Mitgliede A.

Witted einen warmen Nachruf und ehrten die Versammelten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. — Nachdem hielt Genosse Grempe einen Vortrag über technische Neubauten. Redner erläuterte in interessanter, gemeinverständlicher Weise die Erfindungen der letzten Jahre auf den verschiedensten Gebieten der Industrie und Verkehrsmittel und kam zu dem Schluß, daß, wenn die Produktionsmittel dem Privatbesitz entzogen und zum Gemeinwohl aller Menschen angewendet würden, die Entwicklung der Technik wesentlich dazu beitragen würde, die heutigen sozialen Schäden zu beseitigen.

Der Krieg.

Lord Roberts ist im vollen Vormarsch auf Kroonstad begriffen. Die Boeren haben ihm bisher keinen ernstlichen Widerstand entgegenzusetzen vermocht. In allerzürstester Zeit wird es sich deshalb entscheiden müssen, ob die Boeren gewillt sind im Stande sind, einen Angriff auf Kroonstad zurückzuweisen, oder ob sie genötigt sind, Kroonstad preiszugeben und sich weiter zurückzuziehen. Roberts befindet sich nach dem letzten Telegramm bereits in unmittelbarer Nähe von Kroonstad, nachdem er eine Verhängungslinie der Boeren genommen hat. Seine letzten Telegramme lauten:

Geneva Siding, 12. Mai. Die Truppen, welche heute 20 Meilen marschiert waren, trafen in Geneva Siding ein. Letzteres ist etwa 6 Meilen von Bokrand entfernt, wo die Boeren eine verhängte Stellung innehaben. Die Brigade Gordon ist in Fühlung mit ihnen; die Division Luder befindet sich in geringer Entfernung südlich der Streitmacht Jan Hamiltons noch weiter westlich. Die Brigade Broadwood ist gestern einen Teil des feindlichen Convols bei Potgieters Lager, südlich von Ventersburg, ein, erbeutete mehrere Wagen und machte einige Gefangene. General French befindet sich mit den Brigaden Porter und Dixon sowie der berittenen Infanterie Huttons in einiger Entfernung nördlich von Geneva Siding. Wir machten in den beiden letzten Tagen nahezu 100 Gefangene.

London, 12. Mai. Feldmarschall Lord Roberts meldet aus Bokrand von heute morgen 8 Uhr: Wir befinden uns 8 Meilen südlich von Kroonstad. Der Feind hat die erste Linie seiner Verschanzungen während der Nacht verlassen. Wir rekonstruieren jetzt die Gegend in der Richtung auf Kroonstad. General French bestärkte sich gestern nachmittags der Valschlucht, bevor noch der Feind sich dort zum Widerstande festsetzen konnte.

Aus Thabaucha

kommt die Meldung, daß die Boeren in starker Zahl dem General Prabant gegenüberstünden. Es verlautet, daß Präsident Steyn selbst 10 000 Oranjeboeren befehligt. Auch auf diesem Teil des Kriegsschauplatzes dürfte es in Kürze zu einem größeren Zusammenstoß kommen.

Ueber die Operation zum Entsatz Masafings liegen nur dürftige Nachrichten vor. Sie sind in folgenden Telegrammen enthalten:

London, 12. Mai. Die der „Daily Mail“ aus Kapstadt vom 10. d. Mitt. gemeldet wird, daß eine besondere Streitmacht, welche zum Entsatze von Masafing bestimmt ist, Bruburg passiert.

Kimberley, 11. Mai. Englische Patrouillen aus Fourteen Streams sind in Transvaal eingerückt. Patrouillen der Boeren wurden südlich vom Vaal 8 Meilen von Warrenton gesehen.

Londoner Kabelberichte haben sich bereits wiederholt mit der Frage beschäftigt, was die Boeren beginnen würden, wenn es Lord Roberts gelingen sollte, Victoria zu nehmen. Man hat behauptet, daß die Boeren bereits auch diesen Fall in Erwägung gezogen und das kleine Städtchen Lydenburg zum Sitz der Regierung auszuwählen hätten. Lydenburg sei äußerst schwer zu erreichen, namentlich aber biete die nähere Umgebung Lydenburgs eine sichere, so gut wie unnehnehmbare

Zusichtskette.

Diesem Typ der Boeren widmet man folgende romantische Schilderung:

„In schon Lydenburg mit seiner Unzugänglichkeit und dem schwierigen Gelände im Norden und Osten eine vorzügliche Defensivposition. So ist das Gebiet, das sich in geringer Entfernung westlich von Lydenburg in Form eines launen Ovals von Norden nach Süden erstreckt, geradezu unnehnehmbar. Das Gebiet ist bergig und besteht fast ganz aus Feuerstein. Die Erhebungen fallen vollständig senkrecht ab, die Wände sind glatt wie poliert und die Klüfte messerscharf. Die Gebirgskette besteht aus einer Reihe suchbarer Spalten und Schluchten, die wiederum von tiefen Klüften zerschnitten sind und unzählige Höhlen enthalten. Die meisten dieser Höhlen halten bequem mehrere hundert Menschen und sind durch natürliche Tunnel oder durch unterirdische Gänge verbunden, die die Kaffern, die sich hier jahrelang gegen die Boeren und später gegen die Engländer hielten, hergestellt haben. Die Kaffern haben auch die ganze Bergkette in eine vollständige Stellung umgewandelt, Schießscharten und Schutzwehren gebaut und unzählige Beobachtungsposten errichtet. So können die Besatzungsmannschaften der Berge den Feind bis auf wenige Fuß heranrücken lassen und ihn aus sicherer Stellung beschlehen, ohne daß er sie sieht und ihnen Schaden kann. Die Bergkette hat einen Umfang von etwa 50 Kilometer und ist an der nordwestlichen Seite überaupt unzugänglich, da sie ihrer ganzen Länge nach in einem 700 Meter tiefen steilen Abhang aus der Ebene aufragt. Artilleriefeuer ist dieser natürlichen Stellung gegenüber so gut wie nutzlos, höchstens könnten die Gase der Lydenburg, wenn solche in die schmalen Gänge geworfen werden könnten, schädlich wirken. Die Wege innerhalb des Gebirgs sind nur Fußpfade und meist so schmal und steil, daß Pferde auf ihnen nicht vorwärts kommen. Die meisten der Höhlen und Spalten haben natürliche Quellen, so daß eine Reihe verzweigter Scharfschützen auf diesem Gebiete sich geradezu unbegrenzte Zeit halten könnten, vorausgesetzt, daß es ihnen nicht an Lebensmitteln fehlt; im inneren Kerne der Hügel befinden sich kleinere Ebenen, auf denen Getreide gebaut und Vieh gehalten werden kann.“

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Wien, 12. Mai. (B. G.) Der Kunstrat beschloß die Gründung einer modernen Galerie in Wien und eines eigenen Gebäudes zur Schaffung einer Centralstelle für alle Angelegenheiten künstlerischer Natur im Unterrichtsministerium. Die Bilder ausländischer Künstler werden aus Staatsmitteln für die Galerie angekauft werden.

Wien, 12. Mai. (B. T. B.) Heute Vormittag promenzieren die deutsch-nationalen Studenten Verbindungen demonstrativ auf dem Franzensring, begaben sich trotz des Verbots des Farbenzuges mit Bändern und Klappen in die Aula und entzündeten eine Abordnung an den Rektor Reumann, um die Jurisdiktion jenes Verbots zu erbitten. Der Rektor lehnte die Erfüllung der Bitte ab unter dem Hinweis, daß das Verbot auf einem Beschluß des akademischen Senats beruhe. Die Studenten verließen dann die Aula. Ausdrückungen kamen nicht vor. Rektor Reumann hat wegen der in den letzten Tagen vorgekommenen Unordnungen die Rektorwürde niedergelegt. Mit der Führung des Rektorats ist der Professor Wiesner betraut worden.

Budapest, 12. Mai. (B. T. B.) Die ungarische Delegation konstituierte sich unter dem Vorsitze Desider v. Szilagyis, der in seiner Eröffnungsrede die friedliche Richtung der auswärtigen Politik betonte, dabei jedoch hervorhob, daß alle Mächte zugleich in der Entwicklung ihrer Behauptung ein Mittel zur Sicherung des Friedens erblickten.

Brüssel, 12. Mai. (B. T. B.) Major Piévez erhebt in einer Broschüre entzündeten Einspruch gegen die ihm gegenüber wegen seiner Tätigkeit im Dongoala-Distrikt erhobenen Anklagen. Konzentriert verwarft sich Piévez gegen die Beschuldigung, daß er persönlich Regern die Hände abgehauen habe.

Reichstag.

102. Sitzung. Sonnabend, den 12. Mai, 1 Uhr.

Am Bundesratssitz: Graf Posadowski. Präf. Graf Ballestrem: R. S.! Ehe wir in die Tagesordnung eintreten, möchte ich auf die Anfrage des Herrn Abg. Singer vom Schluß der gestrigen Sitzung zurückkommen. Mein Herr Stellvertreter hat ihm zwar schon ganz den Thatsachen entsprechend geantwortet, aber er war nicht in der Lage, die ganze Sache so zu übersehen, wie ich sie übersehe. Herr Singer meinte zunächst, daß bei der Wichtigkeit der Angelegenheit das Präsidium in allen seinen Mitgliedern von den Dingen, um die es sich handelte, unterrichtet sei. Hier ist dem Herrn Abg. Singer schon ein Irrtum unterlaufen. Im Reichstag gibt es nur einen Präsidenten, der die Geschäfte leitet. Ist der Präsident verhindert, so treten die Vizepräsidenten der Reihe nach für ihn ein. Ein Kollegium, das das Präsidium heißt, gibt es nicht. (Sehr richtig! rechts.) Dann fuhr Herr Singer fort: „Man höre, und zwar so, daß man es als authentisch annehmen darf, daß unter dem Vorsitz des Präsidenten eine Besprechung über die Geschäftslage stattgefunden hat, zu der die gesamte Linke dieses Hauses nicht zugezogen ist, die, wenn sie überhaupt Bedeutung haben soll, in der That als eine Umgehung des Seniorenkongress anzu sehen ist.“ Zunächst muß ich mir und meinen Nachfolgern, wie es schon einer meiner Vorgänger auf diesem Sitz schon hat, das Recht wahren, nach meinem eignen Gewissen und nach meiner Verantwortlichkeit zu bestimmen, welchen Konferenzen ich beizuhöhen, wie ich mich darin auslasse und was ich aus ihnen mitteile. Ich erkenne in dieser Beziehung keinen Richter über mich. Dies sind nicht meine Worte, sondern die Worte eines liberalen Mannes, des Präsidenten v. Jordanbeck (Hört, hört! rechts), die er am 15. April 1874 im Reichstag gesprochen hat. Dieses Recht muß ich mir also wahren. Außerdem ist aber auch die ganze Sache nicht richtig. (Heiterkeit rechts.) Ich habe keine solche Konferenz gehalten, ich habe niemand eingeladen. Es sind allerdings einige Herren zu mir gekommen, um mit mir über die Geschäftslage zu sprechen. Ich bin gewohnt, alle Herren, die in dieser Absicht zu mir kommen, sehr gern und freundlich zu empfangen. Das wird auch Herr Singer aus eigener Erfahrung wissen. Nun heißt es, die gesamte Linke dieses Hauses war von dieser Konferenz ausgeschlossen. Ich weiß nicht, wo bei Herrn Singer die Linke beginnt. (Heiterkeit.) Wenn sie links vom Zentrum beginnt, dann waren Herren der Linken dabei. Endlich irrt Herr Singer von der Umgehung des Seniorenkongress. Der Seniorenkongress ist kein geschäftsordnungsmäßiges Institut des Reichstags, sondern eine durch die Gewohnheit eingeführte Institution, die aber von mir nicht als Kollegium anerkannt wird. Die Zeitungen denken ja darüber anders. Als einmal eine Zeitung mit einer von mir getroffenen Maßregel unzufrieden war, hieß es: da müsse man an den Seniorenkongress appellieren, der würde Remede eintreten lassen. (Heiterkeit.) So wenig bekannt ist mir die Geschäftsordnung noch. (Ruhig gebe ich ja zu, daß der Seniorenkongress oft sehr gut und förderlich für die Geschäfte des Reichstags wirkt. Ob das der Fall, darüber zu entscheiden ist aber allein Sache des Präsidenten. So lange alle Parteien dieses Hauses darin einig waren, die Beratung der Vorlagen zu fördern, konnten solche vertrauliche geschäftliche Besprechungen abgehalten werden. Wenn aber die eine oder die andre größere Partei es zu ihrer Aufgabe macht, die geschäftsordnungsmäßige Erledigung solcher Vorlagen mit formellen geschäftsordnungsmäßigen Mitteln zu verhindern — was man im gewöhnlichen Leben Obstruktion nennt — (Heiterkeit), dann sehe ich keinen Segen mehr in diesen vertraulichen Besprechungen. Deswegen habe ich in der gegenwärtigen Situation den Seniorenkongress mit voller Absicht nicht berufen. Es ist mir lieb, daß ich das hier öffentlich erklären kann. (Bravo! rechts.) Herr Singer sprach dann von Beschlüssen, die in dieser Beziehung gefaßt sind und von dem Interesse, das die weniger begünstigten Parteien hätten, über die Geschäftslage informiert zu sein. — Beschlüsse sind in dieser Besprechung nicht gefaßt worden, ich habe nur mitgeteilt, wie ich mir den weiteren Verlauf der Beratungen denke, und wenn Herr Singer glaubt, daß seine Partei zu den Minderbegünstigten gehört, so hätte ja auch er mich um eine Unterredung eruchen können, meine Vergangenheit bürgt dafür, daß ich ihm ebenso höflich Auskunft gegeben hätte, wie den andern Herren. (Bravo! rechts.) — Was nun die Dispositionen selbst angeht, so war mein Herr Stellvertreter nur in der Lage, diese für die allerersten Tage anzugeben, weil die Bestimmung über die weiteren Dispositionen eben dem Präsidenten obliegt.

Ich habe die Absicht, zunächst die Unfallgesetz in zweiter Lesung zu erledigen — d. h. dem Reichstag vorzuschlagen. Der Präsident hat mir vorgeschlagen, der Reichstag solle jederzeit anders beschließen, aber nur der Reichstag, nicht ein einzelnes Mitglied. (Sehr richtig! rechts.) — Da das Plottengesetz noch immer in der Kommission verhandelt wird und keine Aussicht ist, daß der umfangreiche Bericht zu einer Zeit uns zugänglich gemacht werden kann, wo die zweite und dritte Beratung vor Wägen in Aussicht genommen werden könnte, habe ich, da es meine Pflicht ist, alle Arbeiten des Reichstags zu fördern, in Aussicht genommen, die noch bis jetzt zurückgebliebenen Sachen auf die Tagesordnung zu setzen, das heißt die dritte Lesung einzelner Paragraphen der Gewerbevorschl., der sogenannten lex Steine und die dritte Lesung des Fleischbeschau-Gesetzes, sowie die Nachtragselats. Diese Sachen wollte ich vor Wägen erledigen, dann gleich nach Wägen das Haus wieder zusammenzutreten lassen, um die Plottenvorlage zu erledigen. Das ist das große Geheimnis, was Herr Singer wissen wollte. Ich glaube, er wird jetzt befriedigt sein. Er hat alles gehört, was er zu hören wünschte und vielleicht noch manches dazu. (Heiterkeit. Bravo! rechts und im Centrum.)

Abg. Singer (Soz.):

Ich danke dem Herrn Präsidenten dafür, daß er nun dem ganzen Hause darüber Mitteilung gemacht hat, was er bisher nur mit einzelnen Mitgliedern des Hauses verabredet hatte. (Glode des Präsidenten.)

Präsident: Graf Ballestrem:

Ich habe schon gesagt, daß Verabredungen nicht stattgefunden haben. (Mit der Hand auf den Tisch schlagend.) Ich verlange, daß der Herr Abg. Singer meinen Worten Glauben schenkt, so lange ich an dieser Stelle sitze. (Bravo! rechts.)

Abg. Singer (Soz.):

Herr Präsident, es kann selbstverständlich keine Rede davon sein, daß ich mit meiner Kennerin irgend welches Mißtrauen in die Worte des Herrn Präsidenten setzen wollte. Wenn ich den Ausdruck Verabredung gebraucht habe, so wollte ich damit natürlich nichts anderes ausdrücken, als daß ich meinte, ich bin bereit darüber, daß nun dem ganzen Hause das mitgeteilt worden ist, was der Herr Präsident mit einigen Mitgliedern besprochen hatte.

Was nun zunächst die Bemängelung des Herrn Präsidenten anlangt, daß ich das Wort Präsidium gebraucht habe, so will ich nur erwidern, daß ich ganz gut weiß, daß es nur einen Präsidenten und kein Präsidium gibt. Allerdings habe ich angenommen, und darin scheint ich mich geirrt zu haben, daß bei der Wichtigkeit der hier in Frage stehenden Dinge der Herr Präsident auch seinen Stellvertretern im Präsidium Mitteilung über seine Absichten in betreff der Geschäftsfrage gemacht hat. Der Herr Präsident hat es weiter für gut gehalten, dem Hause mitzuteilen, daß er zwar von dem Rathe des Vertrauensmännerkollegiums überzeugt ist, daß er aber der Meinung ist, daß die Thatsachen, die sich vor Herrn abgepielt haben,

ein Zusammenwirken aller Parteien nicht mehr wünschenswert erscheinen läßt. Ich habe weder die Absicht noch das Recht, mich in seine Auffassung zu mischen. Bisher aber hat der Verlauf der Dinge im Reichstag der Auffassung der Geschäfte recht gegeben, daß eine glatte Erledigung der Geschäfte am besten durch das Zusammenwirken der Vertreter aller Parteien erreicht wird. (Sehr richtig! links.) Der Herr Präsident hat ja auch selbst bisher immer diesen Weg der Amtsführung gewählt, und wenn er jetzt zu einer andern Auffassung gekommen ist, so kann ich nur lebhaft bedauern, daß ein aus rein sachlichen Motiven hervorgegangenes Präsidium — ich spreche jetzt nur für meine Partei — den Herrn Präsidenten veranlaßt hat, eine Anschauung, die bisher als die richtige allgemein gegolten hat, nicht anzuerkennen. Mein Zweck, den ich mit meiner gestrigen Interpellation verfolgte, ist jedenfalls erreicht, indem nun alle Parteien in der Lage sind, ihre Dispositionen für die weitere Erledigung der Geschäfte in diesem Hause zu treffen.

Präsident: Graf Ballestrem: Wir treten nun in die Tagesordnung ein. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Entwurfs eines Unfallversicherungs-Gesetzes für Land- und Forstwirtschaft.

§ 1 bestimmt den Umfang der Versicherung und lautet in der Kommissionsfassung:

Alle in land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter und Betriebsbeamten, letztere sofern ihr Jahresarbeitsverdienst an Gehalt oder Lohn dreitausend Mark nicht übersteigt, werden gegen die Folgen der bei dem Betriebe sich ereignenden Unfälle nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Gesetzes versichert.

Dasselbe gilt von Arbeitern oder Betriebsbeamten in land- oder forstwirtschaftlichen Nebenbetrieben, insbesondere bei solchen, in welchen, ohne daß sie als Fabrikeinrichtungen anzusehen sind, Dampf, Gas, heisse Luft, Elektrizität (mit) oder durch tierische Kraft bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen (Motorbetriebe), sowie bei solchen Anlagen, für welche nur vorübergehend eine nicht zur Betriebsanlage gehörende Kraftmaschine benutzt wird.

Die in Verbindung mit der Landwirtschaft betriebenen Fabrikeinrichtungen und sonstigen in § 1 Abs. 1, 2a des Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetzes aufgeführten Betriebe gelten nicht als land- oder forstwirtschaftliche Nebenbetriebe im Sinne dieses Gesetzes.

Die laufenden Reparaturen an den zum Betriebe der Land- und Forstwirtschaft dienenden Gebäuden und die zum Wirtschaftsbetriebe gehörenden Bodenkultur- und sonstigen Bauarbeiten, insbesondere die diesem Zwecke dienende Herstellung oder Unterhaltung von Wegen, Dämmen, Kanälen und Wasserläufen gelten als Teile des land- oder forstwirtschaftlichen Betriebes, wenn sie von Unternehmern land- oder forstwirtschaftlicher Betriebe ohne Nebetragung an andre Unternehmern auf ihren Grundstücken ausgeführt werden. Die kraft öffentlich-rechtlicher Verpflichtung von Unternehmern land- oder forstwirtschaftlicher Betriebe für Gemeindegewässer geleisteten Arbeiten zur Herstellung oder Unterhaltung von Wegen, Kanälen, Dämmen und Wasserläufen werden den land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben dieser Unternehmern zugerechnet.

Der Landesoberbehörde bleibt überlassen, zu bestimmen, in welchem Umfang und unter welchen Voraussetzungen Unternehmer der unter Absatz 1 fallenden Betriebe versichert, oder Familienangehörige, welche in dem Betriebe des Familienhauptes beschäftigt werden, von der Versicherung ausgeschlossen sein sollen.

Wer im Sinne dieses Gesetzes als Betriebsbeamter oder als eine solche Person anzusehen ist, welche eine besondere, eine technische Vorbildung erfordernde Stellung einnimmt (Hörster, Gärtner, Müller, Ziegelmeister, Stellmacher, Schmiede und andere Facharbeiter), wird durch statutarische Bestimmung der Berufsgenossenschaft für ihren Bezirk festgesetzt.

Als landwirtschaftlicher Betrieb im Sinne dieses Gesetzes gilt auch der Betrieb der Rind- und Handlungsgärtnerei, dagegen nicht die ausschließliche Bewirtschaftung von Haus- und Viehgärten.

Welche Betriebszweige im Sinne dieses Gesetzes als land- oder forstwirtschaftliche Betriebe anzusehen sind, bestimmt das Reichs-Versicherungsamt.

Dazu beantragt der Abg. Gamp (Sp.)

die Absätze 2 und 3 zu fassen wie folgt:

Dasselbe gilt mit den aus Abs. 3, Ziffer 1, 2 sich ergebenden Ausnahmen von Arbeitern und Betriebsbeamten in solchen Unternehmungen, welche der Unternehmer eines land- oder forstwirtschaftlichen Betriebs neben seiner Land- oder Forstwirtschaft, aber in wirtschaftlicher Abhängigkeit von derselben betreibt (land- oder forstwirtschaftliche Nebenbetriebe. Hierzu sind insbesondere solche Betriebe zu rechnen, welche ausschließlich oder vorzugsweise bestimmt sind

1. zur weiteren Bearbeitung oder Verarbeitung von Erzeugnissen der Land- oder Forstwirtschaft des Unternehmers, 2. oder zur Befriedigung von Bedürfnissen seiner Land- oder Forstwirtschaft, 3. oder zur Gewinnung oder Verarbeitung von Bodenbestandteilen seines Grundstücks.

Unter dieses Gesetz fallen nicht

1. Bergwerke, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Steinbrüche, Bersten, Bauhöfe, Hüttenwerke, sowie Betriebe, in denen Explosivstoffe oder explodierende Gegenstände gewerbmäßig erzeugt werden, 2. solche Betriebe, welche nach näherer Bestimmung des Reichs-Versicherungsamts wegen ihres erheblichen Umfangs oder wegen besonderer maschineller Einrichtungen oder wegen der Zahl der beschäftigten gewerblichen Arbeiter den unter das Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetz fallenden Fabriken zugerechnet sind.

Zu diesem Antrag beantragt die Abg. v. Waldow und Reichenstein unter Nr. 1 des Abs. 2 das Wort „Steinbrüche“ zu streichen.

Schließlich stellt Abg. Gamp (fr. Lg.) verschiedene Änderungsanträge, die aber später wieder zurückgezogen werden.

Ferner beantragt

Abg. v. Waldow und Reichenstein (L.) in Absatz 4 im letzten Satz hinter den Worten „Unterhaltung von“ einzuschalten: „Gebäuden“.

Abg. Frhr. v. Richthofen-Damstdorf (L.) beantragt in § 1 die Absätze 2 und 3 zu streichen und an deren Stelle § 1 Absatz 2 der Regierungsvorlage zu setzen. Der Absatz der Regierungsvorlage lautet:

Dasselbe gilt von Arbeitern und Betriebsbeamten in land- oder forstwirtschaftlichen Nebenbetrieben, soweit sie nicht unter § 1 Abs. 1 Ziffer 1 und 2 oder unter § 1a des Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetzes fallen. Durch das Genossenschafts-Statut kann bestimmt werden, daß die Versicherung auch bei den letzteren Nebenbetrieben nach den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes zu erfolgen hat, wenn in diesen Nebenbetrieben überwiegend land- oder forstwirtschaftliche Arbeiter beschäftigt werden. Wenn das Statut eine solche Bestimmung enthält, so scheiden mit dem Zeitpunkt ihres Inkrafttretens die davon betroffenen Nebenbetriebe aus der Versicherung bei der Berufsgenossenschaft des Gewerbeunfallversicherungs-Gesetzes aus.

Außerdem beantragt der Abg. Freiherr v. Richthofen-Damstdorf (L.) in § 1 Absatz 6 die Wörter „oder als eine solche Person“ und „welche eine besondere, eine technische Vorbildung erfordernde Stellung einnimmt (Hörster, Gärtner, Müller, Ziegelmeister, Stellmacher, Schmiede und andere Facharbeiter)“ zu streichen.

Abg. Gamp (L.):

Auch bei der Industrie kommt es häufig vor, daß verschiedenartige Betriebe vereinigt sind. Hier ist dafür gesorgt, daß die Unternehmer nur in einer Berufsgenossenschaft sein müssen. Anders ist es bei der Landwirtschaft. Hier müssen die Unternehmer je nach der Art der Neben-

betriebe oft verschiedenen Berufsgenossenschaften angehören. Dabei ist es notwendig, den Begriff Nebenbetrieb genau festzustellen. Das will mein Antrag. Er stellt ganz auf dem Boden der bisherigen Gesetzgebung und der Kommissionsbeschlüsse, nur daß er eine genauere Definition des Begriffs Nebenbetriebe gibt. Ich hoffe, er wird angenommen werden. — Man hat gesagt, die Unfallversicherung für die landwirtschaftlichen Arbeiter sei nicht ausreichend. Wir haben deshalb in einer Resolution eine bessere Gestaltung der ganzen Angelegenheit als notwendig anerkannt und haben auch eine Mitwirkung der Arbeiter bei der Festsetzung der ortsbildlichen Tagelöhne vorgezogen. Wir haben also gethan, was gethan werden kann. Ich bitte Sie um Annahme meines Antrages.

Frhr. v. Richthofen (L.):

Die Anträge, die ich zu § 1 gestellt habe, lassen sich im allgemeinen dahin zusammen fassen: ich lehne zurück zur Regierungsvorlage. Die Kommission hat zu § 1 keineswegs Verbesserungen eingeführt, sondern die Vorlage hatte das Richtige getroffen. Es heißt gewiß Gulen nach Athen tragen, wenn man heute noch lange über die Not der Landwirtschaft sprechen will. Aber bei der heutigen Lage muß man tatsächlich seinem guten Verstandes Quanz anhang und Sachen abschlagen, die man sonst gern in das Gesetz mit aufgenommen hätte. Die Kommissionsbeschlüsse zu § 1 sind unhaltbar; sie gehen von der irrigen Ansicht aus, daß die Landwirtschaft keine Facharbeiter hat. Schon deswegen muß ich gegen die Kommissionsfassung stimmen. Daß aber auch der Antrag Gamp in vielen Punkten nicht das Richtige getroffen hat, zeigen die vielen Amendements, die zu ihm eingegangen sind. Ich bitte also meinen Antrag anzunehmen.

Abg. v. Waldow und Reichenstein (L.) begründet sein Amendement zum Antrag Gamp.

Direktor im Reichsamt des Innern v. Wödlke:

Durch den Antrag Gamp würde die Regierungsvorlage nur redaktionell geändert, sachlich laun. Der Antrag Gamp sagt tatsächlich weiter nichts, als was in der Kommission beschlossen ist; er will nur eine Definition des Begriffs landwirtschaftliche Nebenbetriebe geben, was für die Praxis immerhin von Wert wäre. Falls Sie also der Regierungsvorlage nicht zustimmen können, kann ich auch den Antrag Gamp zur Annahme empfehlen. Dagegen kann ich mich mit den übrigen Änderungsanträgen nicht einverstanden erklären.

Abg. v. Waldow und Reichenstein (Soz.) (zur Geschäftsordnung) bittet die Beratung über Abs. 6 des § 1 bis zur Beratung über die §§ 6a und 6aa zurückzustellen. Das Haus ist damit einverstanden.

Abg. Wödlke (wildlib):

Herr v. Wödlke hat den Antrag Gamp sehr warm empfohlen. Der Antrag will aber eine größere Anzahl von Nebenbetrieben der Landwirtschaft als bisher in die landwirtschaftliche Versicherung einbeziehen. Diese Nebenbetriebe sind aber gewöhnlich recht groß. Außerdem werden in den gewerblichen Betrieben die Renten der Arbeitern nach Individuallöhnen berechnet, in der landwirtschaftlichen Versicherung dagegen nach Durchschnittslöhnen. Es würde also für Arbeiter, die bisher in gewerblichen Nebenbetrieben beschäftigt waren, eine wesentliche Verschlechterung bedeuten, wenn diese Betriebe jetzt der landwirtschaftlichen Versicherung unterstellt werden.

Abg. Mollenkuhr (Soz.):

Sie stehen auf dem Standpunkt, eine möglichstste Vereinigung der Versicherung herbeizuführen. Grundsätzlich sind wir daher der Meinung, daß alle Arbeiter, gewerbliche oder landwirtschaftliche, gleich behandelt werden. Da aber nun einmal das Spezialgesetz geschaffen ist, werden Sie es verstehen, wenn wir wünschen, daß in dieses Gesetz, in dem die Arbeiter am schlechtesten wegkommen, möglichst wenig Arbeiter hereinkommen. Hier werden ja die Renten nach Durchschnittslöhnen berechnet, die außerordentlich niedrig sind. In vielen Kreisen ist dieser Durchschnittslohn auf 300 M. pro Jahr festgesetzt. Die Ausgaben der Landwirtschaft für die ganze Versicherung betragen jetzt nur 16 Millionen Mark. Wir würden es für das Wichtigste halten, wenn die berufliche Gliederung beibehalten wird, gleichgültig, ob die Betriebe des betreffenden Berufs Eigenbetriebe oder Nebenbetriebe sind. (Bravo! bei den Socialdemokraten.)

Abg. v. Waldow und Reichenstein (L.)

hält gegenüber dem Abgeordneten Wödlke die Berechnung der Renten auch der landwirtschaftlichen Arbeiter nach Individuallöhnen für unmöglich.

Damit schließt die Diskussion.

In der Abstimmung wird der Antrag Waldow, Reichenstein auf Streichung des Wortes „Steinbrüche“ angenommen; ebenso der Antrag Gamp. Die übrigen Anträge werden abgelehnt. Die Abstimmung über den Paragraphen wird ausgesetzt.

§ 1a lautet in der Fassung der Regierungsvorlage:

Die Versicherung erstreckt sich auf häusliche und andre Dienste, zu denen versicherte Personen neben der Beschäftigung im Betriebe von ihren Arbeitgebern oder deren Beauftragten herangezogen werden. Durch Statut kann die Versicherung auch für Betriebsunternehmer auf die mit der Landwirtschaft im Zusammenhang stehenden hauswirtschaftlichen Einrichtungen ausgedehnt werden.

Dagegen bestimmt die Kommissionsfassung, daß durch das Genossenschaftsstatut die Versicherung erstreckt werden kann: 1. auf hauswirtschaftliche Einrichtungen und andere Dienste, zu denen die auf Grund dieses Gesetzes versicherten Personen von dem Arbeitgeber oder dessen Beauftragten herangezogen werden. Auf Dienste in andern Betrieben darf diese Bestimmung nicht erstreckt werden; 2. auf die mit der Landwirtschaft im Zusammenhang stehenden hauswirtschaftlichen Einrichtungen von Betriebsunternehmern.

Dazu beantragen die Abg. Brecht u. Gen. (Soz.) und ebenso der Abg. Frhr. v. Richthofen (L.), die Regierungsvorlage wiederherzustellen.

Ferner beantragen die Abg. Brömann u. Gen. (L.), den Paragraphen zu fassen wie folgt:

Die Versicherung erstreckt sich auf hauswirtschaftliche Einrichtungen und andre Dienste, zu denen die auf Grund dieses Gesetzes versicherten Personen, die hauptsächlich in der Land- oder Forstwirtschaft oder in deren Nebenbetrieben beschäftigt werden, von dem Arbeitgeber oder dessen Beauftragten herangezogen werden. Durch Statut kann die Versicherung für Betriebsunternehmer, die hauptsächlich in der Land- oder Forstwirtschaft beschäftigt sind, auf die mit der Land- und Forstwirtschaft im Zusammenhang stehenden hauswirtschaftlichen Einrichtungen erstreckt werden.

Abg. Mollenkuhr (Soz.):

Die Regierung hatte diesen Paragraphen genauer formuliert wie den entsprechenden im Gewerbe-Unfallgesetz. Die Kommission hat den Paragraphen damit so geändert, daß die Erstreckung der Versicherung auf häusliche Dienste dem Statut der Genossenschaften überlassen wird. Gerade in der Landwirtschaft ist dies sehr wenig angebracht, denn gerade hier gehen die häuslichen und gewerblichen Arbeiten sehr in einander über. Viele Arbeiten zerfallen in Arbeiten für landwirtschaftliche und solche für häusliche Zwecke, so daß es zweifelhaft wäre, ob die Versicherung in diesem Falle eintritt oder nicht. Die Kommission hat die Gleichmäßigkeit mit dem Jubiläumversicherungsgesetz im Auge gehabt; wir meinen aber, wenn Sie schon einmal gleich machen wollen, dann beziehen Sie sich lieber auf das Gewerbe-Unfallgesetz.

Abg. Brömann (L.) begründet seinen Antrag, der sich nur redaktionell und nicht materiell von der Regierungsvorlage unterscheidet.

Abg. Schr. v. **Nichtshofen** (l.) erklärt persönlich, für den Antrag **Brömann** stimmen zu wollen.

Abg. **Waldow** (wildb.) tritt für die Kommissionsfassung ein.

Abg. **Fischer** (fr. Sp.) tritt für die Wiederherstellung der Regierungsverträge ein.

Abg. **Hofmann-Dillenburg** (natl.) hält die obligatorische Ausdehnung der landwirtschaftlichen Unfallversicherung auf häusliche und andre Dienste, zu denen versicherte Personen neben der Beschäftigung im Betriebe herangezogen wurden, für zweckmäßig, wenn der Landwirtschaft auch größere Kosten auferlegt werden.

Bei der Abstimmung wird der Antrag **Brömann**: Wiederherstellung der Regierungsverträge mit einer redaktionellen Änderung fast einstimmig angenommen. Damit sind die übrigen Anträge erledigt.

Die folgenden §§ 1b-5 werden debattelos angenommen.

§ 6 bestimmt: Im Falle der Verletzung werden als Schadensersatz vom Beginn der vierzehnten Woche nach Eintritt des Unfalls ab gewährt: (folgt die Aufzählung der Leistungen).

Die **Socialdemokraten** beantragen, diesen Eingang wie folgt zu gestalten:

Im Fall der Verletzung werden als Schadensersatz für diejenigen Verletzten, für welche eine landesgesetzliche, statistische oder sonstige Krankenversicherung, die mindestens so viel gewährt wie die Rindfleischversicherung, dem reichsrechtlichen Krankenversicherungs-Gesetz betragen (Hälfte des ortsüblichen Tagelohnes), nicht besteht, vom Eintritt des Unfalls ab, für alle übrigen Verletzten vom Beginn der vierzehnten Woche nach dem Unfall ab, gewährt: (folgt die Aufzählung der Leistungen).

Abg. **Fischer-Sachsen** (Soc.):

Ueberall da, wo der gleiche Wortlaut des einen Gesetzes mit dem andern zur Benachteiligung der Arbeiter dient, wollen Sie daran festhalten. In diesem Paragraphen ist eine Lücke vorhanden, die im Gewerbe-Unfallgesetz nicht vorhanden ist. Bekanntlich setzt die Unfallversicherung erst mit der 14. Woche ein. Für die landwirtschaftlichen Arbeiter ist also für die ersten 13 Wochen nichts vorgesehen, da für sie keine obligatorische Krankenversicherung besteht. Da diese meisten Verletzungen in den ersten 13 Wochen geheilt werden, bezieht ein großer Teil der Verletzten überhaupt keine Rente. Diesem Uebelstand soll unser Antrag abhelfen. Er wird hoffentlich auch die interessierten Kreise veranlassen, für die landwirtschaftliche Krankenversicherung einzutreten. (Zustimmung bei den Soc.)

Der Referent Abg. **Cybergold** (C.) teilt mit, daß die Kommission den Antrag abgelehnt habe, weil er nicht in den Rahmen des Gesetzes passe.

Darauf wird der Antrag gegen die Stimmen der **Socialdemokraten** abgelehnt.

Mit dem § 6a wurde der zurückgestellte Absatz 6 des § 1, sowie § 6aa verbunden.

§ 6a lautet im wesentlichen:

Bei Berechnung der Rente für Betriebsbeamte und die übrigen im § 1 Absatz 6 bezeichneten Personen ist der Jahres-Arbeitsverdienst zu Grunde zu legen, welchen der Verletzte in dem Betriebe, in welchem der Unfall sich ereignete, während des letzten Jahres bezogen hat. Als Jahres-Arbeitsverdienst gilt, soweit sich derselbe nicht aus mindestens wochenweise fixierten Beträgen zusammensetzt, das Durchschnittslohn der durchschnittlichen täglichen Arbeitsverdienste.

Die **Socialdemokraten** beantragen die Worte: „für Betriebsbeamte und die übrigen Personen“ zu streichen.

Abg. **Höfde** (wildb.) beantragt hinter Personen einzufügen: „sowie derjenigen Arbeiter, die hauptsächlich im Nebenbetriebe beschäftigt sind.“

Die Abg. v. **Nichtshofen** und v. **Waldow** (l.) beantragen die Worte: „und die übrigen in § 1 Absatz 6 bezeichneten Personen“ zu streichen.

§ 6aa lautet: Bei Berechnung der Rente für Arbeiter, welche nicht unter § 6a fallen, gilt als Jahres-Arbeitsverdienst derjenige Jahres-Arbeitsverdienst, welchen land- oder forstwirtschaftliche Arbeiter am Ort der Beschäftigung durch land- oder forstwirtschaftliche, sowie durch anderweitige Erwerbsfähigkeit durchschnittlich erzielen usw. usw.

Abg. v. **Waldow** (l.) beantragt folgenden Zusatz: „Der Berechnung der Rente für Arbeiter der im § 1 Abs. 6 bezeichneten Art (Hauptarbeiter) ist ein erhöhter durchschnittlicher Jahres-Arbeitsverdienst zu Grunde zu legen, der in gleicher Weise, wie der einfache von der höheren Verwaltungsbehörde festgelegt wird.“

Abg. v. **Waldow** (l.)

begründet seinen Antrag. Bei der Feststellung des Naturallohns ist die Ermittlung des Wertes der einzelnen Nahrungsmittel eine sehr schwierige Aufgabe. Sie wird noch dadurch erschwert, daß die einzelnen Werte bei den schwankenden Roggen- und Weizenpreisen in jedem Jahre verschieden sind.

Abg. **Wollenschr** (Soc.):

Wir wollen die **Individuallöhne allgemein der Berechnung der Rente zu Grunde gelegt wissen**. Die Landarbeiter dürfen nicht als minderwertige Arbeiter behandelt werden. Man sagt nun, der Landarbeiter erhalte zum großen Teil Naturallohn. Es ist doch aber leicht festzustellen, welchen Geldwert diese Naturalien Kartoffel, Getreide usw. haben. Jedenfalls wird bei diesem Verfahren niemals so weit vorgerechnet werden, wie jetzt, wo die Verwaltungsbehörde die Höhe des Durchschnittslohns festsetzt. Ist dieser auf 300 Mark festgesetzt, so erhält ein landwirtschaftlicher Arbeiter als Vollernte 200 Mark. Verunglückt bei demselben Unternehmer ein 17jähriger Herdjenige im Fährwerksbetriebe, der vielleicht 50 Pf. Tagelohn erhält, so bekommt dieser eine Rente von 240 M. (Hört, hört! bei den Socialdemokraten. (Das kann die Arbeiter nur verbittern. Sie sollten doch nicht auf Kosten der Krüppel der Landwirtschaft Almosen geben. Dadurch werden Sie die Rentennot nicht beseitigen. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.)

Abg. Schr. v. **Nichtshofen** (l.): Bei der landwirtschaftlichen Versicherung können die Individuallöhne nicht zu Grunde gelegt werden, da deren Berechnung viel zu kompliziert ist.

Abg. **Gump** (Sp.): Unsere ständigen Arbeiter stehen sich weit besser als die Industriebeschäftigten da. (Was! bei den Socialdemokraten. Ruhe! Es geht ihnen zu gut!) Wenn sie wählten, was sie zum Frühstück essen und wie wohlgenährt sie mit ihren Familien zur Kirche gehen, würden Sie das zugeben. (Lachen bei den Socialdemokraten.)

Abg. **Hofmann-Dillenburg** (natl.) erklärt sein Einverständnis mit dem Antrag v. **Waldow**.

In der Abstimmung über § 6a wird die Kommissionsfassung mit dem Amendement **Höfde** unter Ablehnung aller übrigen Anträge angenommen.

§ 1 Abs. 6 und § 6aa werden unter Ablehnung der Anträge **Waldow** unverändert angenommen.

§ 6ab bestimmt, daß bei der Berechnung der Rente für versicherte Betriebsunternehmer der für den eig. Betrieb festgestellte durchschnittliche Jahres-Arbeitsverdienst land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter zu Grunde zu legen ist, sofern nicht durch Statut anders bestimmt wird.

Die **Socialdemokraten** beantragen folgende Fassung: Bei Berechnung der Rente für versicherte Betriebsunternehmer ist der Jahres-Arbeitsverdienst zu Grunde zu legen, den Betriebsbeamte in denselben oder benachbarten Betrieben durchschnittlich bezogen haben.

Abg. **Hoch** (Soc.)

befürwortet den Antrag. Auch hier wieder wird nach der Fassung der Kommission der durchschnittliche Jahres-Arbeitsverdienst landwirtschaftlicher Arbeiter zu Grunde gelegt, der übrigens niedrig ist. Die Ansicht, daß diese Durchschnittslohne vielleicht einmal erhöht werden, kann uns nicht genügen. Wir wollen daher bei der Berechnung der Rente für diese Kleinrentner den durchschnittlichen Jahres-Arbeitsverdienst der Betriebsbeamten zu Grunde gelegt wissen.

Württembergischer Ministerialdirektor **v. Schuler** hält die Fassung des Antrags **Waldow** für sehr wenig glücklich.

Abg. v. **Waldow-Reichenstein** (l.) beantragt, auch im Betriebe Beschäftigte, aber nicht versicherungspflichtige, ferner nicht im Betriebe Beschäftigte, aber die Betriebsstätte besuchende Personen und endlich

Organe und Beamte der Berufsgenossenschaft unter diese Art der Versicherung zu beziehen.

Abg. **Hofmann-Dillenburg** (natl.) scheidet in diesem Antrag eine wohlthätige Ergänzung des Paragraphen.

Abg. **Hoch** (Soc.) zieht seinen Antrag zurück und will ihn bei der dritten Lesung eventuell in anderer Fassung einbringen.

Darauf wird § 6ab mit dem Amendement **Waldow** in der Kommissionsfassung angenommen. Unverändert bleiben die §§ 6ac bis 6d.

§ 9 bestimmt, daß durch statutarische Bestimmung einer Gemeinde für ihren Bezirk oder eines weiteren Kommunalverbandes für seinen Bezirk oder Teile desselben, sofern dasselbst nach Herkommen der Lohn der in land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter ganz oder zum Teil in Form von Naturalleistungen gewährt wird, bestimmt werden kann, daß... den Rentenempfängern und ihren Angehörigen oder Hinterbliebenen auch die Rente bis zu zwei Dritteln ihres Betrages in dieser Form gewährt werde.

Die **Socialdemokraten** beantragen hinzuzufügen: „falls der Bezugsberechtigte dieser Art der Gewährung von Rente zustimmt.“

Anßerdem beantragen sie die folgenden Teile des § 9a zu streichen, wonach solchen Personen, welchen wegen gewohnheitsmäßiger Trunksucht auf Anordnung der Behörde geistige Getränke in den Wirtschaften nicht verabfolgt werden dürfen, die Rente in derjenigen Gemeinde, für deren Bezirk eine solche Anordnung getroffen ist, auch ohne daß die weiteren Voraussetzungen des § 9 vorliegen, teilweise oder in ihrem vollen Betrage in Naturalleistungen zu gewähren ist; der übrig bleibende Betrag an Rente soll den Angehörigen des Trümers überwiesen werden.

Abg. **Fischer-Sachsen** (Soc.):

Es ist eine **Verbannung** des ländlichen Arbeiters, wenn man ihn zwingen will, ohne seine Zustimmung sich die Rente zum Teil in Naturalien auszahlen zu lassen. Ferner beantragen wir ebenso wie beim Gewerbeunfallgesetz Streichung des sogenannten Käuferparagraphen. Dieser Paragraph soll nur aus Wohlwollen für die Arbeiter gestellt sein, das ist aber nur das selbe Wohlwollen, das die **Gesundordnung** aufrecht erhält und das **Koalitionsrecht** den Arbeitern nimmt (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten)

Abg. v. **Waldow-Reichenstein** (l.):

Ich bitte Sie, die Absätze 2-6 aufrecht zu erhalten gerade aus dem Grunde, weil ich dem Arbeiter die Rente erhalten will und verhindern will, daß die Familie eines solchen Trunksüchtigen ins Elend kommt. Ich wundere mich, daß die **Socialdemokraten** nicht das Gute, das in diesem Paragraphen liegt, herausfinden.

Abg. **Fischer-Sachsen** (Soc.):

Die Ausführungen des Herrn Vorredners haben nur bewiesen, daß die Herren gar nicht begreifen, weshalb die Arbeiter von ihnen weggehen. In der Kommission beim Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz hat man anerkannt, daß diese Bestimmung gestrichen werden müsse, weil sie überflüssig ist. Ich bitte Sie, auch dies Ausnahmerecht für die Arbeiter abzuschaffen.

Abg. **Stadthagen** (Soc.):

Herr v. **Waldow** meint, er würde nichts dagegen haben, wenn auch beim **Offizier-Pensionsgesetz** für Säuler die Pension in Naturalien ausgezahlt werden könnte. Warum hat er denn noch nicht einen dahingehenden Antrag gestellt? Die Pensionsverhältnisse bestehen ja schon seit 1872. Er würde dann schon hören, daß die Offiziere diese Zumutung als die **größte Beleidigung** für ihren ganzen Stand empfinden würden.

Wer soll denn eigentlich die zuständige Behörde sein, die entscheidet, ob der Mann ein Trunksüchtiger ist? Wo besteht ein Gesetz, nach dem eine Behörde dazu ermächtigt ist, zu verbieten, daß Renten wegen gewohnheitsmäßiger Trunksucht Getränke nicht verkauft werden dürfen? Rente mir doch Herr v. **Waldow** irgend einen Staat, in dem eine solche Bestimmung existiert. In **Württemberg** giebt es jedenfalls kein solches Gesetz, obgleich man doch nicht sagen kann, daß in **Württemberg** besonders wenig getrunken wird. (Heiterkeit.) Dann weiter: Was ist Trunksucht? Bei Renten, die **Champagner** trinken, wird daselbe Nummiert und lebenswichtige Lustigkeit genannt, was bei den Arbeitern als Trunksucht gilt. Bei der Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuchs waren die Gesetzgeber nicht im Stande, zu sagen, was Trunksucht ist. Sie wollten die Entscheidung darüber der Rechtswissenschaft überlassen. Sie wollten nun die Entscheidung den unteren Verwaltungsbehörden geben.

Was heißt es, daß das Trinken gewohnheitsmäßig geschieht? Meinen Sie damit die Gewohnheit, daß jemand trinkt, wenn er durstig ist? (Heiterkeit.) Diese Gewohnheit hat glücklicherweise jeder Mensch. Oder meinen Sie jemand, der eine krankhafte Neigung hat, auch dann, wenn er keinen Durst hat, zu trinken? Das heißt sagen Sie nicht einmal, was er trinken soll. Es kann ja sein, daß er **Wasser trinken will**. (Lachen rechts.) Ja, Herr v. **Waldow**, Sie kennen den **preussischen Gendarm** nicht! (Große Heiterkeit.) Es giebt Leute, die sich lebhaft betragen, daß sie unter Alkohol etwas bekommen, was fast nur Wasser ist. Da wird der Gendarm oft erst recht nicht in der Lage sein, Wasser von Alkohol zu unterscheiden.

Oder meinen Sie einen Menschen, der Alkohol in einem seiner Individualität nicht entsprechenden Verhältnis genießt? Dann muß der Gendarm auch darüber entscheiden, wie viel der Einzelne vertragen kann. Und warum haben Sie nicht auch **Opium- und Morphiumsucht** in das Gesetz mit aufgenommen? Man mag die Sache ansehen wie man will, die Arbeiter empfinden eine solche Bestimmung nicht als Wohlthat, sondern als **Beleidigung**. Es liegt gar kein Grund vor, die Arbeiterklasse, speziell die ländlichen Arbeiter, gesetzlich als Säuler zu brandmarken. Es ist ja gerichtlich festgestellt, daß von Organen der höchsten Klassen in einer Nacht mehr vertunken worden ist, als eine Arbeiterfamilie im ganzen Jahr zu verdienen in der Lage ist. Ich erinnere an den **Harntrophenprozess**. Die Trunksucht ist, wo sie bei Arbeitern zu finden ist, meist eine Folge der überaus schlechten Wohnung. Ich bitte Sie dringend, diese **Ausnahmestimmung** zu streichen und die ländliche Arbeiterklasse nicht zu beleidigen. (Bravo! bei den Socialdemokraten.)

Der Antrag **Albrecht** (Soc.) wird nur insoweit angenommen, als er den Antrag verlangt, „falls der Bezugsberechtigte dieser Art der Gewährung der Rente zustimmt.“ Die **Streichung der Absätze 2-6** wird abgelehnt. Es bleibt bei der Kommissionsfassung.

Hierauf wird die Fortsetzung der heutigen Beratung auf **Montag** 1 Uhr vertagt.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Aus der Frauenbewegung.

Zum internationalen Socialistenkongress empfehlen die Berliner Genossinnen den Genossinnen ganz Deutschlands, sich auf eine gemeinschaftliche Delegation durch eine einzige Delegierte zu einigen. Sie schlagen dazu Frau **Jetkin** vor. Die Genossin **Paaber**, Berlin, Straußbergerstr. 23, ersucht die Genossinnen Deutschlands, baldigt ihre Meinungäußerungen einfinden zu wollen.

In dem Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse sprach **Dr. Freudenberg** am 9. Mai über „die Hygiene der Hausindustrie“. Mit markigen Strichen zeichnete der Redner das trübe Bild dieser verderblichsten unter allen Formen der modernen Produktionsfähigkeit, welche, wie in trauriger Selbstverkümmung, den traurigen Namen „**Heimarbeiter**“ trägt, obwohl sie mehr als jede andre industrielle Tätigkeit das Heim des Arbeiters schädigt und zerstört.

Die Zahl der Heimarbeiter, unter welchen hier nur solche verstanden werden, welche in der eigenen Wohnung für die Großindustrie beschäftigt sind, beträgt 527 720, worunter 419 200 Frauen; es sind dies 1,59 Proz. der Frauen Deutschlands. Und leider ver-

mehrt sich die Anzahl derselben in den meisten Beschäftigungskreisen, mit Ausnahme der Textilbranche und der Industrie der Steine und Erden. Bedeutend erhöht namentlich auch die Zunahme in der Metallverarbeitung, welche dem Laien als ganz ungeeignet für Frauenarbeit erscheint. Sehr stark vertreten ist die Bekleidungsindustrie; Berlin allein stellt hier eine Arme von 70 000 Arbeiterinnen; 8,2 Proz. der Frauen von ganz Berlin. Von diesen Frauen sind in der Industrie im ganzen 13,8 Proz. beschäftigt, von denen 2/3 die Heimarbeiter betreiben.

Unter den Mängeln des Systems, den ungenügenden Raumverhältnissen, dem Hasten und Drängen der Arbeit, dem ungenügenden Lohne, leiden, nicht nur als die widerstandsfähigsten Erwachsenen, die Kinder, für die die häusliche Arbeit der Mutter noch der Meinung gutmütiger Idealisten ein großer Segen sein sollte. Unheilbar geschädigt werden sie zunächst durch den fortgesetzten Aufenthalt in schlechter Luft.

Wenn man das Berliner Durchschnittszimmer auf 60 bis 70 Kubikmeter Rauminhalt abschätzt, so würde die darin befindliche Luft zum Aufenthalt von 4 bis 5 Menschen nicht ungeeignet sein, falls die Luft stündlich erneuert werden könnte. Da aber eine ausreichende Lüftung schon im Sommer fehlt, im Winter jedoch überhaupt nicht stattfinden kann und der Raum Tag und Nacht benutzt und bewohnt wird, muß der Aufenthalt daselbst auf die Gesundheit von verhängnisvollem Einfluß sein. Redner hat dazu, daß das Zimmer meist mit Staub, oft mit üblen Gerüchen erfüllt ist, wie es eben die betreffende Branche mit sich bringt, so darf man sich nicht wundern, wenn diese Zustände in den erschlenen und unentbehrlichen Vorkenntnissen der statistischen Daten ihr Urteil gesprochen haben. In der Ortskrankenkasse der Schneider z. B. befanden sich im Jahre 1897 unter 22069 Frauen 1749 Lungenkrank, im Jahre 1898 unter 24 164 Frauen 2229 mit derselben Krankheit. 10 Proz. also verfallen diesem heimtückischen Feind, welcher in der Hausindustrie einen besonders geeigneten Boden für seine Verberungen findet. Ein großer hygienischer Nachteil dieser Form der Arbeit ist auch das Fehlen bestimmter, erzwungener Ruhepausen, wie die Fabrik sie bietet. Durch die ununterbrochene Anstrengung wird der Körper geschwächt und widerstandsunfähig; jeder Keim der Krankheit findet offene Thüren.

Mit einem kurzen und herben Urteilswort faßte der Redner das Ergebnis der Rundschau auf diesem Gebiete zusammen: die Hygiene der Heimarbeiter ist — keine. Sie ist an sich total unhygienisch, Körper und Geist gleichzeitig im Uebermaß anstrengend und verwerfend. Die Heimarbeiter, trotz ihrer Mängel, ist verbesserungsfähig; ihr ist durch Gesetze und Regeln beizukommen; der Hausarbeit nicht.

Dem interessanten Vortrag folgte eine Diskussion, richtiger gesagt, eine Ergänzung von Seiten mehrerer Vereinsmitglieder. Denn gegen das Gehörte hatte niemand etwas einzuwenden, man teilte nur aus eigener Erfahrung einzelnes mit; eindrucksvolle Lebensbilder, anschauliche Beispiele aus den täglichen Leiden der Heimarbeiterin.

Man sah sie über ihrer Arbeit sitzen, aufgeregte und nervöse, hastig schaffend, im steten Kampf mit der unerbittlichen Zeit. Alles, was sie fördern oder aufhalten kann, wird rücksichtslos beiseite geschoben, jede Kleinlichkeit, jede Fürsorge für die eigene Person oder im Haushalt, das Essen gleichfalls, — höchstens wird zwischen der Arbeit häufig hier und da ein Bissen geschluckt. Das kleine Kind im Bettchen schlief — mag es sären! Die Mutter hat nicht Zeit sich seiner Bedürfnisse anzunehmen; die Kinder werden nur soweit beobachtet, als sie bei der Arbeit mithelfen. Und dies geschieht leider in ungenügender Weise — es ist der düsterste Punkt in der Hausindustrie. Die Nadel oder das jeweilige Werkzeug liegt in der zitternden Hand der Frau, die Aufregung wächst mit dem Raten des Ablieferungstermins. Ist dann die Aufgabe erfüllt, die Arbeit abgeschlossen, dann kennt die Arme nur noch ein einziges Gefühl. Geistig und körperlich erschöpft, auf's äußerste ermüdet, erhebt sie nur Atme, kann sie nichts denken, nichts wollen als Vergessen ihres Elends im Schlaf der Ernüchterung.

Was läßt sich thun, um hier zu helfen? Die Frauen zum Widerstand aufrufen, sie organisieren? Es ist bei diesen gedrückten und abgebeugten Wesen nicht möglich. Ihnen fehlt es an allem dazu Erforderlichen, an Zeit, Geld, Mut, Verständnis. Rotgedrungen nehme man zu dem einzigen Mittel seine Zuflucht, welches eine Besserung ermöglicht. Die Heimarbeiterin werde abgeschafft, dieser dunkle Fleck fortgewischt von der Tafel der zivilisierten Arbeitsformen. Ein Fluch für die Armen, eine Schande für die Reichen, seit nahezu einem Jahrhundert gebrandmarkt, eine Schmach für unsere hochmütige Kultur — und nicht zu stürzen, nicht zu bessern. Unendlich langsam entwickeln sich Reformen, wo sie die Interessen von Mitgliedern einer herrschenden Klasse verletzen. So wird auch die Heimarbeiterin noch dulden und leiden müssen, ehe ihr eine aufgeklärtere Zeit, eine bessere Kultur und Lebensform Erlösung bringt.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Am 20. Mai erscheint die nächste Lokalkiste. Die Mitglieder der Lokalkommission Berlins, besonders aber die der Umgebung, werden dringend ersucht, Änderungen resp. Neu-Aufnahmen bis spätestens den 15. Mai an die Unterzeichneten einzufenden:

Für Berlin an den Obmann **Carl Scholz**, Brangelstr. 110, für Niederbarnim an **Paul Kette**, Friedrichsfelde, Margaretenstr. 29, für Teltow-Weesow an **H. Quitt**, Niddorf, Hohenstr. 82, IV, für Potsdam-Osthavelland an **E. Kieger**, Spandau, Wollsestr. 3, für Oberbarnim an **R. Salomon**, Weizen a. D. — Spätere Einsendungen werden nicht veröffentlicht.

Am 4. Wahlkreis, Osten, findet die Wahlvereins-Versammlung Dienstag statt. Der Führer durch das Jubiläum und Alters-Versicherungsgesetz gelangt zur Verteilung. Am Himmelfahrtstag erfolgt ein Ausflug nach Sadowa.

Wahlkreis V, Wahlkreis. Am Sonntag, Punkt 7 Uhr früh **Flugblattverbreitung** zu der event. erforderlichen Neuwahl. Sammelpunkte: I. Abteilung **Wilmers Lokal**, Wilmersstr. 30; II. Abteilung **Tschöner Lokal**, Gollnowstraße 6; III. Abteilung **Anders Lokal**, Hirtensstraße 10; IV. Abteilung **Wittchows Lokal**, Kleine Hamburgerstr. 27; V. Abteilung **Gründers Lokal**, Johannisstraße 9. Die Genossen des V. Wahlkreises müssen vollständig und pünktlich antreten. An die Genossen der anderen Kreise richten wir das Ersuchen, uns bei dieser so wichtigen Verbreitung zahlreich zu unterstützen.

Der Vorstand.

Freie Volkshöhne. Heute nachmittags IV. Abteilung im Leistungstheater: Die drei Töchter des Herrn Dupont. Gleichzeitig nachmittags 9 Uhr, in **Carl Weich-Theater**, II. Abteilung: Abschied vom Regiment, von O. G. Hartleben, Fröhlich, von Herrn. Sudermann. Abschiedsfeier, von Arthur Schnitzler. **Samaritanerfest für Arbeiter und Arbeiterinnen**. Montag abend 9 Uhr beginnt ein neuer Kursus in unserer Filiale bei **Reumann, Wilmersstr. 150**.

Wilmersdorf. Mittwoch abends 8 Uhr im Volksgarten, **Verlinderstr. 40**, spricht Augenarzt **Dr. Wurm** über „Die Pflege der Augen“.

Zu Lichtenberg ist die nächste Wahlvereins-Versammlung Mittwoch bei **Hoffe**.

In Grünau hält der Arbeiter-Bildungsverein heute bei **Gebrü. Köpenickerstr. 89**, keine Sitzung ab.

Vermischtes.

Ein **schreckliches Unglück** wird aus **Gerolstein** berichtet: In der Gewerkschaft **Zülicerath** klappte ein Kessel mit flüssigem Eisen um, wodurch 23 Mann verunglückten. Sieben sind vollständig verbrannt.

Hochwasser wird telegraphisch aus **Großwarden** gemeldet: Der **Veretha** ist ausgetreten und hat das **Ermselgebiet** in einer Ausdehnung von 10 000 Joch überschwemmt. Der Schaden ist beträchtlich.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen, Gerste) and Price. Includes sub-sections for 'nach Ermittlungen des kgl. Polizeipräsidiums' and 'Produktenmarkt vom 12. Mai 1900'.

1658 Käber, 10 201 Schafe, 5500 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schloßgewicht in Rast (Belegungsweise für 1 Pfund in Pf.) für Kinder: Schen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt 60-63, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 55-59; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52-54; d) gering genährte jeden Alters 48-51. - Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 57-60; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53-56; c) gering genährte 49-52. - Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 60-60; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 60-60; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Färsen 51-52; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 45-47; e) gering genährte Kühe und Färsen 41-43. - Kälber: a) feinste Mastfärsen (Schlachtschaf) und beste Saugfärsen 70-73, b) mittlere Mastfärsen

und gute Saugfärsen 60-63; c) geringe Saugfärsen 48-55, d) ältere, gering genährte (Färsen) 40-48. - Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 58-61, b) ältere Mastlamm 51-56, c) mäßig genährte Mastlamm und Schafe (Mastlamm) 45-49, d) vollfleischige Mastlamm (Lebendgewicht) 60-60. - Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 45-46, b) Mast 60-60, c) fleischige 43-44, d) gering entwickelte 41-42, e) Sauen 39-41.

Produktenmarkt vom 12. Mai 1900. Heute zeigte der Getreide- markt totale Verlangung. Auf dem Fruchtmarkt wurde ein Rückgang der Weizenpreise um ca. 2 M. herbeigeführt, während Roggen etwas weniger stark gedrückt war. Mittags führten fehlende Meldungen aus Oesterreich-Ungarn, wo keine Witterung simuliert, und sehr behauptete Preise der englischen Märkte eine leichte Reaktion herbei; immerhin blieben die Lieferungspreise am hiesigen Markt noch für Weizen um 1,50 M., für Roggen um 0,75 M. gegen gestern zurück. Effektive Ware fand bei der fehlenden Kauflust kaum Unterkunft. Daher war schwer verkäuflich, da Verkäufer einlagern auf Preise halten, dagegen wurde Mais bis 4 M. geworfen. Mais notierte etwas niedriger. Später in der Nacht unverändert.

Table with 7 columns: Day (Wochen-Opernplan, Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag) and Opera titles (e.g., König, Opernhaus, Jugend von heute, Die Tochter des Grafen).

Verkauf und Tendenz. Das Rindergeschäft wickelte sich schleppend ab; es bleibt Ueberhand. Der Rindhandel wickelte sich gedrückt und schleppend ab bei im allgemeinen weichen Preisen, nur eine, schwere Ware wurde über Notiz bezahlt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang mäßig, zum Schluss langsam und hinterließ Ueberhand. Der Schweinemarkt verlief ziemlich glatt und wurde geräumt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Berlin, 12. Mai 1900. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf kamen: 4654 Rinder, 19. Jahrhundert. - Kranke. Alle Abende: Von den Alpen zum Besten. - Apollo-Theater. Alle Abende: Im Reiche des Jndra.

Neues königliches Opern-Theater. Diesen Sonntag: Die Fledermaus. Nächsten Sonntag: Die Fledermaus. - Berliner Theater. Alle Abende: Berlin bei Nacht. Freitag: Luigi Galardi. - Reichen-Theater. Alle Abende: Die Dame von Maxim. - Theater des Westens. Alle Abende: Die Gelbe. - Thalia-Theater. Alle Abende: Wie man Männer liebt. - Central-Theater. Alle Abende: Berlin nach Ost. - Metropol-Theater. Alle Abende: Der Zaubrer vom Reichthum. - Carl-Weiß-Theater. Sonntag: Der Rindenkönig von Transvaal. Montag und folgende Tage: Deutschlands Erhebung und Einigung im 19. Jahrhundert. - Kranke. Alle Abende: Von den Alpen zum Besten. - Apollo-Theater. Alle Abende: Im Reiche des Jndra.

Neues königliches Opern-Theater. Diesen Sonntag: Die Fledermaus. Nächsten Sonntag: Die Fledermaus. - Berliner Theater. Alle Abende: Berlin bei Nacht. Freitag: Luigi Galardi. - Reichen-Theater. Alle Abende: Die Dame von Maxim. - Theater des Westens. Alle Abende: Die Gelbe. - Thalia-Theater. Alle Abende: Wie man Männer liebt. - Central-Theater. Alle Abende: Berlin nach Ost. - Metropol-Theater. Alle Abende: Der Zaubrer vom Reichthum. - Carl-Weiß-Theater. Sonntag: Der Rindenkönig von Transvaal. Montag und folgende Tage: Deutschlands Erhebung und Einigung im 19. Jahrhundert. - Kranke. Alle Abende: Von den Alpen zum Besten. - Apollo-Theater. Alle Abende: Im Reiche des Jndra.

Todes-Anzeige. Mein Bekannter und Freund hiermit zur Nachricht, daß unser Kollege Paul Preuss am 12. d. M. verstorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Matthäi-Kirchhofs auf Marienhöhe aus statt. Die Kollegen der Piano-Fabrik von Görs & Kallmann.

Echte Kornbranntweine aus reinem Roggen und Mais gebrannt. F. Willumeit, Alexanderstr. 62, Potsdamerstr. 18 (Eingang Sackgasse), u. Schillerstr. 135. Fernspr. VII a 7180.

Zähne 2 M. 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahnziehen i. M. Plomben 1.50 M. Teilw. wöchentl. 1 M. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 130. Sprechst. 9-7.

Berliner Möbel-Halle „Norden“, Inh. Richard Thiele, Ackerstrasse 120 am Gartenplatz. Billigste Bezugsquelle für streng reell gearbeitete Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.

Patentanmeld. 50 Mark. Gebrauchsmuster 40 Mark. (Gesamtpreis.) Signe Robestwert, Berlin, Patentbureau Herm. Kautz & Co., Leipzigerstr. 99. [46322]

Central-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler u. anderer gewerblicher Arbeiter Ortsverwaltung Berlin D. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied Peter Apel gestorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Matthäi-Kirchhofs auf Marienhöhe aus statt. Um rege Beteiligung ersucht. Die Cröverwaltung.

Für wenig Geld den schönsten Hut für Damen und Kinder Carl Schloss, Wiener Strasse 22, direkt am Görlitzer Bahnhof.

Die Motten kommen nicht in Ihre Sachen, und Mottenfrass ist unmöglich durch das Aromatische Special-Mottenpulver. Absolut sicherer Schutz und einzige Garantie gegen Mottenschaden. Von unvergänglicher Wirkung und angenehmem Geruch. Frau Johanna M., Berlin, Birkenstr., schreibt: ... Ich möchte auf längere Zeit verreisen und zuvor die Sachen vor Motten sichern, wozu ich bis jetzt ausser Ihrem Aromatischen Special-Mottenpulver nichts gefunden, was sicher ist. Einzig echt in Paketen 50 Pf., 1,-, 2,- Mk., Pfd. 3,- Mk. Otto Reichel, Berlin 80., Eisenbahnstrasse 4. Hier frei Haus durch meine Gespanne, auswärts durch die Post. Sonst nirgends.

Knaben-Anzüge v. 3 bis 10 Jahren, ein. Hosen, Paletots sehr billig. Bei Jagade u. Stoff bill. Anfert. Stoffe reise sehr billig. Zuschneiden gratis. Reinhold Richter, Treseckowstr. 18, am Wörther Platz.

Todes-Anzeige. Am 10. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, verstarb unser lieber Bruder und Schwager, der Herr Robert Hager. Das Begräbnis findet Sonntag, den 13. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Thomas-Kirchhofs aus statt. Die trauernden Geschwister.

Achtung! Wegen Ersparnis der Ladenmiete und durch große Bar-Einkäufe Achtung! für 30 Mark nach Maß. hochelegante, ganz reinvollene Anzüge u. Paletots zu liefern und garantieren für guten Sitz und haltbare Anzüge. Große Stofflager, fertige Perren, Bürsten- und Knaben-Herrenroben zu sportbilligen Preisen, eigenes Fabrikat! 1. Etage! Barnimstr. 3, bei der Landsbergerstr. 1. Etage!

Villen-Baustellen, nicht am Bahnhof, im schönsten und zukunftreichsten Vororte des Nordens, gepflegte Straßen, Baumlaubis, herrlicher Bodenschutt, gesunde Luft. Preis der Baustellen mit und ohne Waldbestand schon von 50 Mark pro Quadratmeter an. Geringe Anzahlung. Sicherer Verkauf event. Baugeld. Erstklassige Käufer erfahren näheres unter Offerte K. 4 Expedition d. Zeitung. 46172

Heilung aller Haut-, Horn-, Blasenleiden ohne Berufshörung. 31jährige Erfahrung. Harder senior, Elsass-Strasse 20. Sprechst. 9-1 u. 5-8 1/2, Sonnt. 9-2. 28/10

Verband der Vergolder. Todes-Anzeige. Am 10. Mai starb das Mitglied Robert Hager an der Schwindsucht. Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Thomas-Kirchhofs aus statt. Der Vorstand.

Mir hat's geholfen! Für Magenleidende! GEORG POHL. Appetits-Kräuter-Magen-Bitter-Liqueur genannt des Lebensretter. Tausendfach erprobt und anerkannt. Gesund, wohlthuend und anregend. Nervenstärkend und blutbildend. Beseitigt Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, Verdauungsstörungen und Verschleimung, Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Hämorrhoidalleiden, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen. Dank u. Anerkennungsschreiben liegen aus. Preis per 1/2 Liter-Flasche 1,50 Mk., erhältlich nur direkt durch Fabrikanten. Berlin N., Brunnenstrasse 157. Droguist GEORG POHL, Berliner Sanitäts-Droguerie. sonst nirgends weiter! Sage mir, ob Du krank bist, und ich werde Dir sagen, was mir geholfen hat.

Rohtabak. N. Goldschmidt, Oranienburgerstr. 2, an Hofeschen Markt. Alte und neue Formen in allen Gattungen. [46502]

Steppdecken. Kauft man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik B. Strohmangel, Berlin S., 72, Wall-Strasse 72. mo auch alte Decken angefertigt werden. 46212

Möbel. Verliehen gewesene und neue, flottend billig. 44103. Teilzahlung gestattet. Neue Königstrasse 59.

Kranken-Unterstützungsbund der Schneider. Dienstag, den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15: Versammlung. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Wahl des 2. Beisitzers und eines Revisors. 3. Statutenberatung. 4. Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimiert. 168/10 Die Cröverwaltung.

J. Brünn (Bahnhof Börse) Hackescher Markt 4. Wegen Umbau meiner Geschäftsräume gelangen große Lagerbestände meiner Teppiche! Gardinen! Steppdecken! Portieren! Tischzeug! Handtücher! Fertige Wäsche! zu sehr billigen Preisen zum Ausverkauf!!

Rohtabak. Beste Auswahl. - Billigste Preise. Unter Brand! Sorgfältige Qualität. Zamtische [40442] Fabrikations-Utenilien. Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen. Heinrich Franck, 185, Brunnenstr. 185.

Herren-Anzüge. Hosen, Paletots, sportbillig, um zu räumen, haltbare Anzüge und Stoffe, sauberste Arbeit. !!Ohne Konkurrenz!! Tadelloser Sitz!! Herrenbekleidung, fixer 26, vt. 43112

Kinderwagen-Bazar Max Brinner, Jerusalemstr. 42, Brunnenstr. 6. Großartigster Auswahl von Kinder-Sport- u. Bienenwagen, best. Fabrikat, billig. Teilzahlung gestattet. [47833]

Schultze, Wasserthorstr. 1/2, I. Behandlung aller Haut-, Horn- und Blasenleiden ohne jegliche Berufshörung. 30732. Sprechstunden 9-2 u. 5-9. Donnerstagsvormittag keine Sprechstunde. Bei Vorzeigung der Verbandskarte 10 Gros.

Dr. S. Munter's Wasser-Heilanstalt Berlin, Schillingstr. Nr. 29/30. Wassercur, Massage, Elektr. Lichtbäder, Dampf- u. Inhalatorium (Reichenhain), Gase, Lungen, Hals, Kehlkopf, Herz, Frauen, Nieren, Nerven; für Krankenleiden, Rheumatismus, fassen. Zeit. Arzt Dr. S. Munter, Spezialarzt für Wasserheilverfahren u. Massage.

Rohtabak. Billigste Preise [40812] Max Jacoby Streilitzerstrasse Nr. 52. Keiner verjähme! beim wegen Uebernahme eines Restaurants verkaufe den Rest von Herren-Stoffen zu Anzügen, Paletots, Hosen, sehr billig. Strahmann, Straße 13, am Kirchhof, Total. [46592]

Falbe 44 Elsassstr. 44 (am Oranienburger Thor). Behandl. aller Haut-, Horn- u. Blasenleiden ohne Berufshörung, ohne schädliche Mittel u. Gifte. Sprechst. 9-2, 5-9, 2. abends, Sonntag u. Donnerstags 9-3. 43112 Bei Vorzeigung der Verbandskarte 10 Gros.

Natur-Heilverfahren. Haut-, Horn- u. Blasenleiden, Frauen-Krankheit, heilt sicher ohne Berufshörung. [39782] R. Wagner, Invalidenstr. 151/1, 0-2, 5-9, Sonntag 9-2.

Zähne v. 2 M. an. garantiert gut! Teilzahl. Reparatur in 2 Stunden. Plombieren von 1 M. an. Zahnziehen völlig schmerzlos. Sprechstunden 8-8, Sonntags 8-4. H. Lange, Gde. Marktstraße.

Arbeits-Bekleidung für Mechaniker, Bildhauer, Maler, Schloffer, Schlichter, Konditoren, Friseur. Ein gros - Detail. 4070L

Rohtabak. Billigste Preise [40812] Max Jacoby Streilitzerstrasse Nr. 52. Keiner verjähme! beim wegen Uebernahme eines Restaurants verkaufe den Rest von Herren-Stoffen zu Anzügen, Paletots, Hosen, sehr billig. Strahmann, Straße 13, am Kirchhof, Total. [46592]

Falbe 44 Elsassstr. 44 (am Oranienburger Thor). Behandl. aller Haut-, Horn- u. Blasenleiden ohne Berufshörung, ohne schädliche Mittel u. Gifte. Sprechst. 9-2, 5-9, 2. abends, Sonntag u. Donnerstags 9-3. 43112 Bei Vorzeigung der Verbandskarte 10 Gros.

Fahrräder. prima deutsche Fabrikate a 175 M. auf Teilzahlung. W. L. Adomeit, Lothringstrasse 68, I.

Berichtigung! In dem Inserat der Dampf-Hiderei-Gesellschaft, Nordsee, in d. heutigen Nummer des "Vorwärts" soll es bei Bratflundern heißen 3 Pf. 50 Pf., nicht pro Pfd. 33 bis 50 Pf.

Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg. General-Sekretär: Udo Stangenberg. Verkaufsstelle: [45082] Berlin SO., Rottbusser Damm 99 en gros und en detail.

Rohtabak. Billigste Preise [40812] Max Jacoby Streilitzerstrasse Nr. 52. Keiner verjähme! beim wegen Uebernahme eines Restaurants verkaufe den Rest von Herren-Stoffen zu Anzügen, Paletots, Hosen, sehr billig. Strahmann, Straße 13, am Kirchhof, Total. [46592]

Falbe 44 Elsassstr. 44 (am Oranienburger Thor). Behandl. aller Haut-, Horn- u. Blasenleiden ohne Berufshörung, ohne schädliche Mittel u. Gifte. Sprechst. 9-2, 5-9, 2. abends, Sonntag u. Donnerstags 9-3. 43112 Bei Vorzeigung der Verbandskarte 10 Gros.

Laabs. Elsassstr. 39. Behandl. aller Haut-, Horn- u. Blasenleiden ohne schädliche Mittel u. Gifte. Sprechst. 9-2, 5-9, 2. abends, Sonntag u. Donnerstags 9-3. 43112 Bei Vorzeigung der Verbandskarte 10 Gros.

Cigarren gut und kräftig a Stck 5 und 6 Pf. empfiehlt Fremden und Bekannten M. Könkow, Danzigerstr. 97.

Kinderwagen. Rindewagen, Rufen- u. Wagners 7 M. Gummiräder 12, vernid. 15-20 M. Puppenwagen, Kinderbettst., Kindertische, verstellb. Kinderstühle, Sportwagen. 5,50 bis 30 M. Letterwagen. Gustav Linke, Prinzenstr. 55, I (Ede Treppenstr.) vis a vis Turnhalle. [39192]

Heilung aller Haut- und Hornleiden ohne Berufshörung im Institut von [3279] H. Jacobsohn, Schönhauser Allee 151. Sprechstunden von 9-2, 5-9, Sonntag und Mittwoch 9-5.

Warenhaus A. Wertheim

Berlin, Leipzigerstr. 132/133.

Rosenthalerstr. 27/29 und 54.

Oranienstr. 53/54.

Montag, den 14. Mai und folgende Tage
soweit der Vorrat reicht:

Damen-Wäsche.

- Taghemden**, Priesenform mit Spitze 1,50, Achselschluss mit Spitze 1,70 Mk.
Taghemden, Achselschluss, mit eingestickten Handlanguetten 2,15 Mk.
Taghemden, Achselschluss, mit handgestickten Madeira-Passen 2,70 Mk.
Taghemden, Achselschluss, mit Stickerei elegant garniert 2,65 Mk.
Nachtjacken, Dimiti m. Spitze 1,60, Renforcé m. Umlegekragen u. bunt. Stickerei 2,25 Mk.
Nachtjacken, Renforcé mit Stickerei 2,60 Mk.
Nachthemden, Renforcé mit Stickerei und Umlegekragen 3,50 Mk.
Beinkleider, Renforcé mit Stickerei 1,65, runde Form 1,95 Mk.
Stickerei-Röcke 3,20 u. 4,35 Mk.
Herrenhemden, Hemdentuch mit Falten 1,85 Mk.
Deckbettbezüge, Grösse ca. 130 × 200 cm, Renforcé 3,50 Mk.
Kissenbezüge, Grösse ca. 83 × 83 cm, Renforcé 1 Mk.
Deckbettbezüge, Grösse ca. 130 × 200 cm, Dimiti 3,80 Mk.
Kissenbezüge, Grösse ca. 83 × 83 cm, Dimiti 1,15 Mk.
Dowlas-Bettlaken, Grösse ca. 160 × 250 cm, eine Breite, 2,10 Mk.

Tapisserie

vorgezeichnet:

- Tischläufer**, Reinleinen mit Hohlsaum 75 Pf.
Decken, Reinleinen mit Hohlsaum, Gr. ca. 50 × 50 cm 55, ca. 70 × 70 cm 95 Pf.
Stubenhandtücher, Satin, 1,05 Mk.
Serviertischdecken, Reinleinen mit Hohlsaum, 1,10 Mk.
Besenvorhänge, mit Bordüre 85 Pf., Drell, mit Satin eingefasst, 1,45 Mk.
Küchentischdecken, Drell, mit Satin eingefasst, 95 Pf.
Bestecktaschen, Drell, 1,15 Mk., **Klammerschürzen** 75 Pf.
Marktnetze, gross, mit Holzgriff 85 Pf.
Wandschoner, mit Borte besetzt, 1,20 Mk., **Wäschebeutel**, Satin, 95 Pf.
Schirmhülle, 2teilig, 48 Pf., fertig 75 Pf., **Plaidhülle** 95 Pf., fertig 1,60 Mk.
Plaidtaschen, fertig, 3,20 Mk.

Ein Posten Point lace Decken, sowie fertige Läufer und Decken in Handstickerei
zu ausserordentlich billigen Preisen.

Lokales.

Um den häuslichen Herd des Armen

Nicht es in der jetzigen Zeit trauriger denn je aus. Die Koalition der Grobendeliger heutzutage mit grauerer Rücksichtslosigkeit die Situation aus und die mitleidigen Zustände in Sachen müssen zu einer ungeheuerlichen Bewunderung der Kohlenkonsumenten herhalten. Wie furchtbar die künstlich vom Unternehmertum herbeigeführte Kohlentenerung den Armen drückt, ergibt die Tatsache, daß der Scheffel Coals, der vor wenigen Monaten auf den Gasanstalten für 45 Pf. und bei den Händlern für 70 Pf. zu haben war, jetzt auf der Gasanstalt 70 Pf., beim Händler aber gar eine Mark kostet.

Das Herdfeuer ist auch zur Sommerzeit für den Armen viel weniger entbehrlich als für den Wohlhabenden, dem meistens Kochgas zur Verfügung steht; kein Wunder daher, daß man im Proletariat zur Herbeischaffung des Brennmaterials manche schwere Mühe auf sich nimmt.

Der sich ein Bild vom Stande der jetzigen Kohlennot machen will, dem ist zu raten, daß er gelegentlich einmal zur geeigneten Zeit eine Gasanstalt besuche. Ein solcher Besuch hat allerdings seine Unbequemlichkeiten, denn der Forscher muß zu frühester Morgenstunde sich vom Pfahl erheben.

Jeden Dienstag früh von 4 Uhr an sammeln sich vor der Gasanstalt an der Danzigerstraße Männer, Frauen und selbst Kinder in langer Reihe an. Zwei Schürleute übernehmen die Aufsicht und sorgen dafür, daß die Kundschaft mit ihren Säcken sich hübsch zwei zu zwei hintereinander aufstellt. Nun hebt, den Unbillen der Witterung zum Trotz, ein mehrstündiges Warten an, bis sich Uhr sieben endlich eine kleine Thür öffnet, durch die die Leute truppweise eingelassen werden. Alle sind gekommen, um „Brieh“ zu kaufen. Brieh ist der Rücksack der in den Gasretorten benutzten Coals und wird in einem mit Wasser gefüllten Behälter aufbewahrt. Die Heizfähigkeit dieser Masse ist ziemlich gering, sie hinterläßt große Schlackensüßstände; aber der Umstand, daß der Brieh nur 25 Pfennige der Scheffel kostet, macht ihn namentlich in den Zeiten der jetzigen Teuerung überaus begehrt.

Nach dem Öffnen der Thür geht es unter lebensgefährlichem Gedränge, bei dem nicht selten Frauen ohnmächtig werden, in den Vorhof der Gasanstalt. Ist der Vorhof, der sich durch die denkbar schlechteste Passage auszeichnet, glücklich passiert, dann muß der Käufer abermals durch eine Thür zur Kasse. Hier hat man sich eine Marke zu kaufen, und nun gilt es, in möglichst kurzer Zeit den steinstrocker aufzufinden, der die Marke durchstempeln muß. Jetzt erst hat der Kaffeehändler das Recht, sich an einen Arbeiter zu wenden, damit dieser den Scheffel Brieh in den mitgebrachten Sack füllt.

Nachdem dies geschehen, hebt namentlich für die Proletarierfrau, die um weniger Geld willen sich den vorbeschriebenen Unannehmlichkeiten aussetzen mußte, erst das salinische Leben an. Denn es besteht auf der Gasanstalt für die erwähnte Kundschaft das rücksichtslos aufrecht erhaltene Verbot, ein Fußweber, und sei es auch nur ein Ainderwagen, innerhalb der Anstaltsräume zu benutzen. Es ist ein Anblick zum Erbarmen, wie schwache Frauen und selbst Knaben sich mühen, die 70 Pfund schwere Würde den etwa fünf Minuten langen Weg, der zum Ausgang der Anstalt führt, fort zu schleppen. Unterge Schulkern sind nicht selten die Folge solcher Anstrengung. Von Thor hat man die Marke beim Partier abzugeben und nun erst ist der Ausgang frei. Auf der Straße barren Hundeschwärme der Würde. Dem Besitzer eines solchen Wagens hat die Käuferin 5 Pf. zu erstatten, wofür ihr der Sachkochen unter der Bedingung, daß sie das Gefährt mit schleben hilft, nach Hause gefahren wird.

So ist es, wenn alles gut geht, um die Abfertigung der Proletarierkundschaft bestellt. Nicht selten geschieht es aber, daß in der Gasanstalt bei großem Andrang nur ein kleiner Briehvorrat vorhanden ist. Dann halten die Beamten es zuweilen nicht einmal der Mühe wert, für entsprechende Benachteiligung der barrenden Kundschaft und für Regulierung des Verkehrs zu sorgen; und so kommt es denn vor, daß die ersten Käufer zwei oder gar drei Scheffel erhalten, während die letzten, die ihre zwei Stunden gewartet haben, sich unverrichteter Sache nach Hause trocken können.

Eine ähnliche Abfertigung der hier geschilderten Mißstände wird wohl jedem mitleidenden Menschen notwendig erscheinen. Am Ende hat die Gasverwaltung auch bereits daran gedacht, die Armen von den für erlöschende Scheffel, die die Sorge um den häuslichen Herd mit sich bringt, dadurch zu erlösen, daß sie wie den Coals so auch den Brieh etlichen Grobhandlern zum Wahren überläßt.

Die Berliner Volksläden

wollen seit längerer Zeit nicht mehr recht florieren. Der Verkehr in ihnen ist schwächer geworden und die Einnahmen haben sich verringert; in den letzten Jahren hat der Betrieb keine Hebereschüsse mehr, sondern Verluste gebracht. Frau Morgenstern meint, die Konkurrenz anderer gemeinnütziger und auch privater Wohlfühlungs-Anstalten habe ihnen Volksläden geschadet. Das ist wohl möglich. Tatsache ist, daß man heute selbst in vielen Wohlfühlungs-Anstalten ebenfalls billig ist, wie bei Frau Morgenstern. Auch das Jahr 1899 hat den Volksläden einen weiteren Rückgang des Verkehrs gebracht und für sie wieder mit einem Verlust abgeschlossen. Im Jahre 1899 (bzw. im Vorjahre 1898) wurden in neun Läden verkauft: Des Mittags 163 623 (153 738) Portionen zu 25 Pf., 477 980 (512 416) zu 15 Pf., 99 008 (103 288) zu 10 Pf., 192 283 (214 432) zu 5 Pf., 6216 (12 612) zu 3 Pf., zusammen 993 710 (988 486) Portionen; des Abends, nur von Januar bis April und von September bis Dezember, 29 149 Portionen zu 15 Pf. (erst seit 1899), 138 263 (108 : 167 012) zu 10 Pf., 63 528 (72 438) zu 6 Pf., 72 698 (74 648) zu 5 Pf., 40 851 (68 770) zu 3 Pf., zusammen 346 484 (380 861) Portionen; überhaupt 1298 194 (1879 347) Portionen. Der Rechnungsabschluss ergibt einen Verlust von 4158 (1898: 5211) Mark. Von den 8 Läden, die in den letzten Jahren geschlossen werden mußten, weil ihre Einnahmen die Ausgaben nicht mehr deckten, hat auch im Jahre 1899 noch keine wieder eröffnet werden können, wohl aber ist am 1. April 1900 von den bisher noch betriebenen 9 Läden wiederum eine wegen zu schlechter Geschäfte geschlossen worden. Um einem noch weiteren Geschäftsrückgang vorzubeugen, will es Frau Morgenstern nun wieder einmal mit etwas Neuem versuchen. Vor mehreren Jahren stieg sie mit ihren Kochtöpfen und Schnäpzen aus den finsternen Kellern, in denen die Volksläden bis dahin meist gehaust hatten, in die besseren Partierlokale hinaus in der Hoffnung, ihren Anstalten die Gunst der weniger bemittelten Bevölkerung Berlins dadurch zurückzugewinnen. Jetzt will sie den Volksläden-Besuchern ihre samale Kost auch an anständigen Tischen, auf appetitlicherem Geschirr usw. servieren. Sie will noch weitergehen. Sie will versuchen, in den Volksläden auch Bier und Apfelwein feilzulassen, falls der Verein die Konzession bekommt. Ob diese Neuerungen viel helfen werden, muß abgewartet werden. Die Erhöhung der Preise, die der Verein gleichzeitig beabsichtigt, dürfte ihre Wirkung zum Teil wieder aufheben. Die Volksläden sind eben aus mancherlei Gründen überhaupt unbeliebt. Auch diejenigen, die vorübergehend oder dauernd geschlossen sind, sie zu besuchen, haben im Grunde genommen das sehr lebhafteste Bestreben, ihnen fern zu bleiben. Die beabsichtigte Preisverhöhung kann leicht dazu führen, daß Frau Morgenstern für die ohnedies nicht verlockenden Ergebnisse ihrer Kochkunst noch weniger Abnehmer findet.

Die Große Berliner Straßenbahn hat an die Verkehrsdeputation über die Mängel des Accumulatorentriebs Bericht erstattet und die Bitte daran geknüpft um Genehmigung zur

dauesenden Beibehaltung der provisorisch genehmigten Oberleitungsstrecken. Die Deputation hat indessen nur befohlen, die Genehmigung der provisorisch eingerichteten Oberleitungsstrecken widerrufen bis auf weiteres zu prolongieren. — Die Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen hat bei der Deputation den Antrag gestellt, die Frist für die Fertigstellung und Inbetriebnahme der elektrischen Hochbahn zu verlängern. Die Deputation hat den Antrag genehmigt.

In der Medenwaldischen Morbsache hat nunmehr auch das Kammergericht die von dem Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Hugo Marcuse beantragte Haftentlassung des Billy Gluth abgelehnt. Der Strafantrag hat seinen Beschluß, der die Verurteilung des Verteidigers gegen die Ablehnung durch die Strafkammer des Landgerichts I zurückweist, dem Kammergericht unterbreitet. Auch die Strafkammer ist der Ansicht, daß Billy Gluth immer noch schwer belastet und dringend verdächtig ist und daß bei der Schwere des Verbrechens und der Höhe der Strafe, mit der er bedroht ist, Fluchtverdacht vorliegt. Nunmehr ist gegen den Verhafteten auch die Voruntersuchung eröffnet worden. Die Kriminalpolizei hält, was aus manchen Gründen allerdings nicht ausschlaggebend ist, nach wie vor an ihrer Ueberzeugung, daß Billy Gluth der Mörder sei, fest. Der Verteidiger dagegen hat wiederum zwei Zeugen namhaft gemacht, deren Behauptungen die Fiktion in dem Alibibeweise ausfüllen sollen. Der Mord soll nach dem Entschenden der Physik und der Chemiker in der Zeit von 11 bis 1 Uhr verübt worden sein. Es wird aber mit der Möglichkeit einer späteren Ausführung gerechnet. Die Eltern des jungen Gluth und Leute aus dem Hause behaupten nun, daß er bis gegen 3 Uhr nachmittags dem Vater in der Werkstatt bzw. der Mutter auf dem Boden beim Anhängen der Wäsche geholfen habe. Einer der neuerdings benannten Zeugen, ein junger Mann, der Billy Gluth kennt, gibt an, daß er diesen am Morgen zwischen 3 und 4 Uhr in der Werkstatt des Vaters am Schaufenster an der Hohenstraße gesehen habe. Sie hätten sich auch gegenseitig begrüßt. Eine Frau aus der Kochanstalt, die Billy Gluth ebenfalls kennt, weil er seinem Vater bei Handarbeiten in ihrer Wohnung wiederholt half, behauptet ebenfalls, ihn bald nach dem jungen Mann und bei ihrer Rückkehr, als sie abends vor dem Hause vorüberging, um 4 1/2 Uhr noch einmal in der Werkstatt gesehen zu haben. Ebenso habe sie ihn am Tage der Auffindung der Leiche vor- und nachmittags wiederholt arbeiten sehen, jedesmal in einer englisch-ledernen Hose, ohne Weste.

Der Berliner Rad-Jahrmarkt findet am Mittwoch, 10., bis zum Sonnabend, 19. d. M., in Korden Berlins auf dem Kronplatz und den angrenzenden Straßen statt.

Genosse Georg Wagner teilt uns zu der am 10. d. vom Genossen Jubel gebrachten Erklärung mit, daß es ihm ferngelegen habe, in der gegen das Reichs-Schiedsgericht gerichteten Versammlungsangelegenheit Jubels Namen zu mißbrauchen.

Die Mißstände in der Kochanstalt auf dem Central-Schlachthof, deren Aufdeckung, wie erinnerlich sein wird, seiner Zeit großes Aufsehen erregte, werden jetzt ihren gerichtlichen Abschluß finden. Die „Allg. Z.-Ztg.“ mitteilt, ist die Verhandlung, die sich gegen den Sachverständigen Louis Schmollky u. Gen. richtete, am Mittwoch, 23. Mai, vormittags 9 Uhr, vor der achten Strafkammer des Landgerichts I anberaumt worden. Die Anklage lautet auf Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz und Betrug.

In der Affaire Sternberg finden thatsächlich noch fortlaufend vollzogene Ermittlungen statt. Diese haben aber mit der erledigten Prozedur nichts zu thun. Zunächst handelt es sich noch um Feststellungen für den demnächst zur Verhandlung kommenden Antrag gegen den Bezugs-Direktor Zappa wegen Veräußerung. Sternberg wird sich überdies noch wegen Zittlichkeitsverbrechen gegen die Schuttmachers Auguste Calliers und Anna Leichert zu verantworten haben.

Günzel hat noch immer im Hitzel E des Untersuchungs-Gefängnisses seines Schicksals. Von dem Festsetz befreit, verdrängt er die Zeit mit der Lektüre von Büchern, die ihm der Anstalts-Vorsteher Hirsch verabreicht läßt. Im Gespräch mit den Gefängnis-Besuchern macht er jedem die Ueberzeugung aufdrängen, daß er selbst unschuldig sei und jener „Löwe“, den die Kriminalpolizei seiner Ansicht nach nur nicht ausfindig machen will, sehr leicht zu bekommen wäre.

Straßenverengung. Die Königsgrabenstraße vom Potsdamer Platz bis zur Vennestraße und die Kreuzstraße von der Niederwall bis zur Oberwasserstraße werden vom 14. d. M. ab wegen Umplasterung bis auf weiteres für Fußwege und Reiter gesperrt. Dieselbe Sperrung tritt vom 15. ab für die Appellierstraße von der Göttinger bis zur Brangelstraße ein.

Beim Abstrich schwer verunglückt ist gestern nachmittag der 41 Jahre alte Pararbeiter Reinhold Hentsche aus der Kasanien-Allee 88 auf dem Grundstück Kasanien-Allee 82. Hentsche stürzte infolge eines Fehltritts aus der Höhe des ersten Stockwerks herab und zog sich einen Beckenbruch und eine starke Quetschung der rechten Körperseite zu. Der Verunglückte wurde mit einer Droschke nach der Rettungswache III und von dort mit einem Ländchen Rettungswagen in das Krankenhaus am Friedrichshagen gebracht.

Von einem Steinwagen überfahren wurde gestern morgen der 16 Jahre alte Straßenreiner Wonschaff aus der Potsdamerstraße 5a zu Charlottenburg. Der junge Mann wollte, um einem Eiswagen auszuweichen, von einer Straßenseite mit seinem Handwagen nach der andern fahren, der Eiswagen fahnte jedoch seinen Karren, so daß Wonschaff imgeworfen wurde und gerade vor einen Steinwagen fiel, der aus der entgegengekehrten Richtung kam. Das linke Hinterbein des mit 1500 Markwertigen beladenen Wagens ging ihm über den rechten Oberarm. Dieser wurde gebrochen und mehrfach stark gequetscht. Der Verunglückte wurde nach der Sanitätswache in der Bismarckstraße und von dort mit einer Bahre nach dem Charlottenburger Krankenhaus gebracht.

Tuch sein künstliches Gedächtnis und Leben gekommen ist gestern vormittag ein Ingenieur Bieneke aus der Poststraße. Dieser verlor das Gedächtnis unterwegs vor dem Hause Alexanderstraße 40 und nach dem Zusammenstoßen mit einem Schlagmann brachten ihn nach der Unfallstation X in der Alten Schützenstraße. Den Ärzten gelang es zwar, einen Teil des Gedächtnisses herauszuholen, der Unglückliche starb jedoch unter ihren Händen, bevor sie ihre Werk vollenden konnten. Ein Ländchen Rettungswagen, der den Verunglückten in ein Krankenhaus bringen sollte, brachte nun seine Leiche nach dem Schauhaus.

Feuerbericht. In drei Fällen hatte die Wehr Sonnabend einzugreifen. Gegen mittag war Brennenstr. 157 durch ausgebrochenes Gas ein Wohnungsbrand entstanden, der jedoch durch rechtzeitiges Abstellen des Hauptgasabzuges noch im Keime erstickt werden konnte. Kurz vorher wurde die Wehr nach Ritterstr. 50 gerufen, wo in der Kellertreppe des Hofbuchhändlers Bach Terpentin und Schellack Feuer gefangen hatte, das mittels eines Stochs abgelöscht wurde. Der verursachte Schaden ist unbedeutend. Früh 3 Uhr brannte Marzgrafenstr. 9 der Fußboden und die Balkenlage.

Die Togatruppe des Postamt-Panoptikums verläßt am nächsten Dienstag definitiv Berlin. Dafür sieht tags darauf eine Gesellschaft von Riesen und Zwergen im Postamt-Panoptikum ein. Sie besteht aus einem Soldaten Oswald Belling, der jugendlichen japanischen Riesen Der-Sen, dem nordischen Zwerg Die Olfen und dem kleinsten Deutschen Billy Wendt.

In dem Berliner Aquarium gehen zu den absonderlichsten unter den neuen Söhnen mehrere, in einem der oberen Becken unter-

gebrachten Exemplare einer Meer-Rotfischne. Sie besitzt nämlich zwei im Rücken stehende, fadenartige Ähren eingestülpte Fächer, so daß sie den Namen „Reerfische“ beigelegt erhielt und auch schon im Altertum Lopus marinus genannt wurde; sie ist aber besonders noch dadurch interessant, daß sie bei Benutzbarkeit an den Manteländern eine zum Teil aus Ammonit befehlende, unangenehm riechende Purpurschleimigkeit ausstößt und dadurch das Wasser trübt.

Im wissenschaftlichen Theater der Urania wird am Dienstag und Donnerstag Herr Dr. R. Werner seinen Vortrag „In den Alpen hoch und tief“ wiederholen. An den übrigen Tagen wird der dekorative Anstaltungs-vortrag „Von den Alpen zum Meer“ gegeben.

Aus den Nachbarorten.

Im hiesigen Arbeitsnachweis zu Schöneberg war im Monat April das Angebot von Arbeit größer als die Nachfrage. Besonders waren es weibliche Arbeitskräfte, die, in einer Anzahl von 67 verlangt, nur durch 19 Gesuche besetzt werden konnten. Am begehrtesten waren Fabrikarbeiterinnen (23), dann folgen Aufwärtinnen zc. An männlichen Arbeitskräften standen 71 zur Verfügung, während 92 verlangt wurden. Zugewiesen wurden 44, anderweit besetzt 22, gestrichen 26 und für den folgenden Monat übernommen 17 Personen. Von den männlichen Anmeldungen waren Gesuche an Hausdiener 8 (Angebote 6), Fabrikarbeiter 33 (43), Arbeitsburden 11 (6). Zusammen 129 Angebote der Arbeitgeber und 90 Gesuche der Arbeiter.

Die Schöneberger Schulaffäre. Gegen den Lehrer Richard Rudolf Fischer, bei einer Prüftung so gewalttätig behandelt zu haben, daß der Knabe an den Folgen der Verletzungen, die er davontrug, starb, findet die Verhandlung am 19. Juni statt. Die Anklage lautet auf fahrlässige Tötung.

Die erste Volksschule in Schöneberg wird bestimmt am 1. Oktober d. J. eröffnet werden. Der Verein für Volksschulen, der sich in Schöneberg gebildet hat und dessen Verwaltungsrat unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorsitzers Gustav Müller steht, hat alle Vorbereitungen dazu getroffen.

Mit Preßprozessen ist man in Spandau jetzt leicht bei der Hand. Nachdem erst kürzlich unser Kollege John wegen Magistratsbeleidigung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, soll jetzt ein Divisionspfarrer vor's Brett kommen. Ein Stadtverordneter berichtete in der am Freitag vom Kollegium abgehaltenen Sitzung, daß sich in der „Illustrierten Welt“ (Stuttgart und Leipzig) Nr. 17 ein Artikel über die militärisch-fiskalische Arbeiterkolonie Hahelhorst finde, der in seinem Anfang eine geradezu beschimpfende Schilderung der Stadt Spandau und ihrer Bewohner enthält. Der Artikel beginnt mit den Worten: „Spandau! Welchen gebildeten Mitteleuropäer überlebe nicht eine Häufung bei der bloßen Remung dieses Rantens! Ein nervenschüttelndes Pfaster, Kinnut, Sämnig, enge Straßen, wenig „anständige Menschen“ darauf, „Schloie“ in desphächer Zweideutigkeit und über allem ein ewig verhöfelter Himmel durch die enorme Rauchentwicklung der großen militärischen Waffenwerkstätten...“ Verfasser des Artikels ist der frühere Garnisonpfarrer von Hahelhorst, jetzt Divisionspfarrer in Breslau, Walter Richter. Die Verammlung legte Verwahrung ein gegen diese die Stadt Spandau und ihre Bevölkerung herabsetzende Schilderung und ersuchte den Magistrat, gegen den Verfasser geeignete Schritte zu unternehmen.

Das berühmte Spandauer Straßensplaster scheint auch allmählich den Stadtverordneten unserer Nachbarstadt unbehaglich zu werden. Kürzlich berichteten wir, daß der Magistrat von Spandau entgegen dem ursprünglichen Beschluß der Stadtverordnetenversammlung mit dem Antrag kommen wollte, die Fallenhagener Straße nicht zu macadamisieren, sondern sie mit alten Berliner Steinen zu befestigen. Das war der Stadtverordneten-Versammlung denn doch zu viel und sie lehnte in ihrer letzten Sitzung den Antrag des Magistrats einstimmig ab. Weiter ist zu erwähnen, daß die Stadtverordneten-Versammlung dem Magistrat 5000 Mark zur Verfügung gestellt hat, damit vom Festungsgelände ein Fluchtlinien- und Bauungsplan angefertigt werde.

In einer Erschwähl erster Abteilung wurde der Zimmermeister Otto Keineke gestern zum Stadtverordneten gewählt. Dieser Herr ist in der Bevölkerung von Spandau wegen vieler Differenzen mit den Arbeitern neuerdings recht bekannt geworden.

Die Eröffnungsfest der Rettungswache am Müggelsee (Rahnsdorfer Wale) wird am Sonntag, 20. Mai, nachmittags 2 Uhr, durch den Vorstand der Rettungsgesellschaft der Wasserport-Vereine von Berlin und Umgegend begangen werden.

Veranstaltungen.

Veröffentlichung. In dem Versammlungsbericht der Taxepierer in der Nummer vom 11. Mai ist ein Irrtum unterlaufen. Es muß heißen: Der wöchentliche Beitrag für männliche Mitglieder soll von 15 auf 20 Pf. erhöht werden, während das Eintrittsgeld von 50 Pf. für männliche Mitglieder bestehen bleibt.

Central-Kranke- und Begräbnis-Anstalt für Frauen und Mädchen in Deutschland (Eingetragene Hilfsklasse 26, Offenbach a. M.) Montag, den 14. Mai, in den Central-Behälen, Oranienstraße 180; Mitglieder-Versammlung.

Allgemeine Familien-Sterbe-Kasse. Heute Jahrling; Altersr. 123 bei Dietz von 3-6 Uhr.

Centralverband der Kreditoren. Heute, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Str. 15; Große öffentliche Versammlung.

Verband der Tisch- und Schirmarbeiter Berlins. Dienstag, den 16. Mai, abends 8 Uhr, bei Stecher, Andrastr. 21; Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Ausperrung, 2. Umlage-Voranschlag, 3. Der Antrag der Gewerkschaften Arbeiter, 4. Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftskongress, 5. Verschiedenes.

Eingegangene Druckschriften.

Die „Socialistischen Monatshefte“ (Administration: Berlin W., Weidstr. 23) haben schon das fünfte Heft des 6. Jahrgangs erscheinen lassen. Aus dem Inhalt derselben heben wir hervor: Max Schippel: In den Kämpfen zwischen Industrie und Anbauwirtschaft. — Herwig Glatka: Peter Samson. — Eduard Bergstein: Socialdemokratie und Imperialismus. — Kurt Eisner: Der alte Wogel. — Dr. Padiß: Iaus Gumpelwicz; Ehe und freie Liebe. — Professor Emil Wanderscheid: Die Entschuldigungsfrage bei der Appropriation. — Dr. Franz Oppenheimer: Socialisocialismus oder Collectivismus? — Dr. Ellen Key: Die Jugend und die sociale Frage. — Johann G. Saha: Am Verstand. — Rundschau: Der öffentliche Leben. — Bäder. — Recuen. — Als Beigabe bringt das Heft ein charakteristisches Porträt von P. Samson. — Der Preis des Heftes beträgt 50 Pfennig; pro Quartal 1.50 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Buchpostvereine und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 7217), sowie direkt bei der Expedition: Weidstr. 23, Berlin W. (Zusendung in offenem oder geschlossenem Couvert)

Witterungsbericht vom 12. Mai 1900, morgens 8 Uhr.

Stationen:	Barometere-Höhe mm	Windrichtung	Wolkenhülle	Wetter	Temp. n. G. 0° C.	Stationen:	Barometere-Höhe mm	Windrichtung	Wolkenhülle	Wetter	Temp. n. G. 0° C.
Spandau	761	SW	2/8	bed.	7	Spandau	750	SW	4	bed.	-1
Berlin	761	SW	2/8	bed.	7	Berlin	763	SW	2	wolfig	-
Berlin	762	SW	1	wolfig	8	Berlin	763	SW	2	wolfig	6
Berlin	761	D	2	heiter	7	Berlin	763	SW	2	wolfig	6
Wilmshu	762	SW	2	wolfig	8	Berlin	763	SW	2	wolfig	6
Wien	764	SW	2/8	bed.	8						

Weiter-Prognose für Sonntag, den 13. Mai 1900. Gewas wärmer, vielfach heiter, zeitweise wolfig, bei schwachen südlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 13. Mai.
Freie Volkshöhle. Puffing: Theater 4. Abteilung (braune Karten); Die drei Töchter des Herrn Dupont. Anfang 7 1/2 Uhr.
Carl Weiss-Theater. 2. Abteilung (blaue Karten). Abschied vom Regiment. Fritschen. Abschiedssouper. Anfang 7 1/2 Uhr.
Cyberhaus. Don Juan. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Montag: Siegfried.
Neues Cypern-Theater (Kroll). Die Fiedermands. Anfang 7 1/2 Uhr.
Schauspielhaus. Jugend von heute. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Montag: Schwarzwald.
Deutsches. Dufel Toni. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Nachm.: Die Kreuzschreiber. Montag: Dufel Toni.
Leistung. Nora. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Montag: Als ich wiederkam...
Berliner. Berlin bei Nacht. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Neues. Das Stützensystem. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Nachm. 3 Uhr: Nade Kunk. Montag: Jui Gil.
Neubaus. Die Dame von Maxim. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Mittags 12 Uhr: Rotine: Maria. Rattenfische. Debet und Credit.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Neues. Die Welfen. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Nachm. 3 Uhr: Der Vogelhändler. Montag: Die Geisse.
Schiller. Der zerbrochene Krug. Amphitryon. Anfang 8 Uhr.
 Nachm. 3 Uhr: Nachem. Montag: Krefschweiler.
Thalia. Wie man Männer feiert. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Lufken. Ihr Vater. Anfang 8 Uhr.
 Nachm. 3 Uhr: Wiltheuer. Montag: Berlin nach Elf.
Central. Berlin nach Elf. Anfang 8 Uhr.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Belle-Alliance. Dufel Bräutigam. Anfang 8 Uhr.
 Montag: Geschlossen.
Victoria. Am Rande des Abgrunds. Anfang 8 Uhr.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Friedrich. Wilhelmshabitisches. Jodas Abenteuer. Vorber: Der Glöckner von Notre-Dame. Anfang 8 Uhr.
 Nachm. 4 Uhr: Ein gefunder Junge. Montag: Jodas Abenteuer.
Carl Weiss. Der Minenkönig von Transvaal. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Montag: Deutschlands Erhebung und Einigung im 19. Jahrhundert.
Metropol. Spezialitäten-Vorstellung. Der Zauberer am Nil. Anfang 8 Uhr.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Apollo. Spezialitäten-Vorstellung. Im Reiche des Indra. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Palast. Spezialitäten-Vorstellung. Eine alte Weichheit. Anfang 8 Uhr.
 Montag: Letzte Vorstellung.
Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 7 1/2 Uhr.
Vollge-Panoptikum. Spezialitäten-Vorstellung.
Urania. Jubiläumsfeier. 57/62. Täglich abends von 5-10 Uhr: Sternwarte.
Taubenstraße 48/49. Abends 8 Uhr (im Theateraal): „Von den Alpen zum Vesuv.“
 Montag: Diefelbe Vorstellung.

Urania
 Taubenstrasse 48/49.
 Im Theater abends 8 Uhr:
 „Von den Alpen zum Vesuv.“
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Invalidenstr. 57/62:
Tägl. Sternwarte.
 Nachmittags 5-10 Uhr.

Passage-Panopticum.
 9 Uhr früh bis 10 Uhr abends.
Letzte Woche!
35
Togo-Neger
 Vorstellungen stündlich.
Passage-Theater:
 Vorstellung von 7-10 1/2 Uhr.

CASTANS
PANOPTICUM
 Friedrichstr. 165.
 Grösste Sehenswürdigkeit der Residenz!
 Neu! Mr. Roberts, der erste Zauberkünstler und Illusionist der Welt!
 Neu! Die Bäckerbürger, humoristisches Sänger- und Konzert-Ensemble.
Entree 50 Pf.
 Kinder u. Militär ohne Charge 25 Pf.

Thalia-Theater.
 Tel. Amt IVa 6440, Dresdenstr. 72/73.
 Gastspiel Anale Dirken.
Wie man Männer feiert.
 Soubrette-Pötte in 4 Akten. Musik v. Victor Roge.
 Hauptrollen: Annie Dirken, Elise Kraum, Joh. Junfer-Schach, Ellen Woland, Reinhold Weidhof, Hermann Haas, Albert Röhne.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Morgen und folgende Tage: **Wie man Männer feiert.**

Apollo-Theater.
 Nur noch wenige Tage:
Im Reiche des Indra.
 Kasseneröffnung 6 Uhr.
Garten-Konzert 6 1/2 Uhr.
 Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.
 Vorverkauf von 10-1 Uhr im Theater sowie im Invaliden- und Künstlerbau.
Metropol-Theater.
 Behrenstr. 55/57, Direktion H. Schütz.
 Telefon I 2126.
 Um 9 Uhr 10 Min.:
Der grösste Operetten-Erfolg der letzten 2 Jahre.
Der Zauberer am Nil.
 Beste Ausstattungs-Operette sowie
 das neue erstklassige
Mai-Spezialitäten-Programm
 Anfang täglich 8 Uhr (auch Sonntags).
 Rauschen überall gehört!

Central-Theater
 Direktion: José Farancy.
Sensationeller Lacherfolg!
Berlin nach Elf.
 Hr. Pötte in glänzender Ausföhlung. Die sensationellen Solager: Eisenbahn-Quartett! Cordula Lebenslauf einer Künstlerin! Aufzug der Parfams. (Ständendes Ballett.)
 Morgen u. folgende Tage: Berlin nach Elf.
Carl Weiss-Theater
 Str. Frankfurterstrasse 138.
 Zum letztenmal:
Der
Minenkönig von Transvaal.
 Ohm Kräger: Direktor Carl Weiss.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Bei gänzlicher Witterung: Am Garten
Frei-Konzert.
 Anfang 5 Uhr.
 Montag: Deutschlands Erhebung und Einigung im 19. Jahrhundert.
 Heute 7 1/2 Uhr: „Freie Volkshöhle“
Abschied vom Regiment.
Fritschen.
Abschiedssouper.
Westend-Ressource
 Scherwinstr. 13.
 Jeden Sonntag: Großer Ball.
 Säfte für Vereine zu Festlichkeiten und Versammlungen für 20 bis 500 Personen.
Wilhelm Gründer
 Gastwirt.

Schiller-Theater
 (Wallner-Theater).
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr:
Machbeth.
 Trauerspiel in 5 Akten von W. Shakespeare, überföhrt von Fr. Schiller.
 Sonntag, abends 8 Uhr:
Der zerbrochene Krug.
 Lustspiel in 1 Akt von G. v. K. Reich.
 Hierauf:
Amphitryon.
 Lustspiel nach Moliere in 3 Akten von G. v. K. Reich.
 Montag, abends 8 Uhr:
Fröschweiler.
 Dienstag, abends 8 Uhr:
Brand.

Victoria-Theater.
 Alexanderplatz.
 Sonntag, 13. Mai, abends 8 Uhr:
Steuere Preise: 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf., 75 Pf., 1 M.
 Gastspiel: Gemilde Walden-Jordan. Um zu erkennen!
Am Rande des Abgrunds.
 Volksdramen in 4 Akten v. H. G. G. G.
 Morgen: Diefelbe Vorstellung.

Palast-Theater
 früher Feen-Palast, Burgstr. 22.
Letzter Sonntag
Vorletzte Vorstellung.
 Um 6 1/2 Uhr: Direktor Winkler in dem so erfindlichen Gemälde
Eine alte Geschichte.
 Anfang 5 Uhr. Konzert 7 Uhr.
 Entree 50 Pf. Souper v. 11-1 Uhr.
 Montag, den 14. Mai
 Schluß der Saison 1899-1900.
Abschieds-Vorstellung
 des gesandten erstklassigen Schauspielers und Sänger-Perfonals.

Belle-Alliance-Theater.
 Gastspiel: Emil Richard.
Dufel Bräutigam.
 Anfang 8 Uhr.
 Morgen: Diefelbe Vorstellung.
 Abonnements für die Sommer-Saison 1900. (15. Mai bis 15. September.)
 Am Park:
Grosse Militär-Konzerte.
Elite Variété-Vorstellung.
 Bestfällige Illumination.
 Neu:
Elektrische Zauberbäume.
 Im Theater:
Erstklassige Gastspiele.
 Abonnements: 5 M. bzw. 3 M. für die ganze Saison gültig täglich an der Theaterkaffe.

Deutsche Konzerthallen
Spandauer Brücke 3.
 Günstig in jeder Art.
 Ohne jede Konkurrenz. Billigste Familien-Unterhaltung. Wochent abends 8 Uhr freies Entree.
Waffen-Konzerte.
 Italien. Janitscharen-Bande Rocco. Zürcher Alpenjäger Rißel Dopp. Humanitäres Orchester Voser. Deutsches Damenorchester Hengard Theater-Abteilung: Abends 7 1/2 Uhr.

Schweizer Garten
 Am Königsthor. — Haltestelle der Ringbahn. — Am Friedrichshain.
Jeden Grosses Garten-Konzert
Sonntag: Spezialitäten-Vorstellung.
 Volksbelustigungen | Im großen Saal
 aller Art. | Ball.
 Anfang 4 Uhr. | Sonntags ab täglich:
 Entree 30 Pf. | Konzert und Vorstellung.

Wo amüsiert man sich grossartig?
 Hasenhalde 21 und Jahnstr. 8 in **Schneegelsberg**
Festsälen. Auf: Max Schindler. — Telefon: Amt IV Nr. 1132. — Heute: **Grosser Ball.**
 als Spezialität: Pfaffenregen, verbunden mit Schlangen- u. Apfelsinen-Regen u. diversen Ueberraschungen.
 Täglich: Spezialitäten-Vorstellung. Entree frei.
 Empfehle den besten Gewerkschaften, Vereinen, Fabriken etc. meine Säle, 300 und 1200 Personen fassend (mit Bühne) zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art. [44642]

Berliner Seession
 Kantstr. 12 (noben dem Theater d. Westens.)
Zweite Kunst-Ausstellung
 Mai-Oktober 1900.
Geöffnet von 9-7 Uhr.
 Eintrittspreis M. 0,50.
 Dauerkarten „ 3,-.

Hoffmanns Volksgarten, Westend.
 Spandauerberg, Kastanien Allee 1. Tel. 37.
 Empfehle meinen 4000 Pers. fass. Garten, 2 große, 4 kleine Säle zu Versammlungen und Sommerfesten. — Kaffeehaus, Regelpötte und Volksbelustigungen aller Art, wie Gesellschaften, Schach, Steifen-Rausch, etc.
Jeden Sonntag: Gr. Frei-Konzert. Im Saal: Gr. Ball.
 Carl Hoffmann, Gastwirt.
 Besitzer des „Englischen Garten“, Berlin. Tel. VII 1576.

Charlottenburg, Brauerei Gambrinus,
 Wallstraße 94, Bismarckstr. 22A.
 Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag im prächtigen Sommergarten: Auftritte der Berliner humoristischen Ensemble-Sänger-Gesellschaft. Im Ballsaal: Jeden Sonntag: **Grosser Ball** bei freiem Entree. Tanz für Herren 50 Pf. 46472

Jungfernheide, Restaurant Königsdamm.
 Angenehmer Aufenthalt.
 Schöner schattiger Garten. — Regelpötte. 46582
Kaffeehäuse jeden Tag von 2 Uhr ab geöffnet.
Restaurant Pferdebusch.
 Empfehle mein Lokal den verehrten Vereinen und Gesellschaften zu Ausflügen und Landpartien.
 Neu erbaute Stallungen für 50 Pferde. Ueber Kautschuk in 1 Stunde zu erreichen.
W. Brüsewitz, Pferdebusch.

Max Kliems Sommer-Theater
 Hasenhalde 13-15.
 Heute sowie jeden Sonntag:
Grosse Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.
 In allen drei Sälen: **Großer Ball.**
 Eröffnung der Sommerföhlung am 1. Juni cr. Keine Volontariats-halte Vereinen unter sonstiger Bedingung bestens empfohlen. **Max Allen.**

Wedding-Park
 Müllerstrasse 178. Am Wedding-Platz.
 Jeden Sonntag und Feiertags:
Grosses Frei-Konzert
 ausgeführt von der 46822
 Handkapelle unter Leitung des Musikdirektoren Herrn Koch.
 Im Saal: **Grosser Ball!**
 7 beste Sommer-Regelpötte, von denen noch einige zu vergeben sind. — Volksbelustigungen aller Art. — Kaffeehäuse täglich nachmittags von 3-6 Uhr geöffnet. — Vom 3. Juni ab jeden Dienstag u. Sonnabend Auftreten der Original-Norddeutschen Sänger.
W. Trapp.

„Jägerhaus“, Schönhauser Allee 103.
 Allen Freunden, Bekannten und Genossen zur Nachricht, daß ich obiges Lokal wieder übernommen habe. Jeden Sonntag: **Frei-Konzert**, von Secularmusikern ausgeführt. Großer schattiger Garten, 6000 Personen fassend. Großartige Kaffeehäuse, täglich geöffnet.
Wilhelm Schmidt.
 46832

Wilmersdorf, Volks-Garten,
 Berliner Strasse 40.
 Empfehle meine Volontariats mit schönem Naturgarten, großem Tanzsaal, Regelpötte, Kaffeehäuse u. den verehrten Vereinen und Gesellschaften zu Festlichkeiten (auch Sonntags). [46812]
Jeden Sonntag: Garten-Konzert. Im großen Garten-Konzert. 3. Feiertag: Ball, wozu ergebend einladet
Emil Witte.

„Armin-Hallen“
 Kommandantenstraße 20.
 Wir empfehlen unsern über 1000 Personen fassenden großen schattigen Natur-Garten nebst großem Saal und Nebenräumen, ca. 1000 Personen fassend, mit und ohne Theaterbühne zur Abhaltung von Sommerfesten etc. (für Vereine auch Kaffeehäuse). — Gleichzeitig erlauben wir uns, untr. 8 Vereinszimmer in jeder Größe in Erinnerung zu bringen. [9732]
Gebr. Heltz, „Armin-Hallen“, Kommandantenstr. 20.

Plasmon (Siebolds Milcheiweiss)
Plasmon
 ist reines, geschmack- und geruchfreies, lösliches und daher leichtverdauliches Milcheiweiss von höchstem Nährwert.
 Bei Magen- u. Darmkrankheiten, Lungenleiden, Blutarmut, sowie bei allen chronischen Krankheits- und Schwachzuständen wird durch den Zusatz von **Plasmon** zur Nahrung eine schnelle Zunahme des Körpergewichts und Besserung des Allgemeinbefindens erzielt.
 Erhältlich in Paketen von 60 Pf. an in Apotheken und Droguenhandlungen.
Plasmon-Schokolade **Plasmon-Kakao**
Plasmon-Zwiebacke **Plasmon-Cakes**
Plasmon-Biskuits **Plasmon-Speisenmehl**
Plasmon-Haferkakao **Plasmon-Liqueure**
 verbinden den höchsten Nährwert mit feinstem Geschmack.
 Erhältlich in den Special-Geschäften der betreffenden Branchen.
Siebolds Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H.
 Berlin SW., Charlottenstr. 86.

Achtung! An die **Achtung!**
Arbeiterschaft Berlins und Umgegend!
 Um einer drohenden Ausbeutung entgegen zu wirken und die Folgen einer langen Arbeitslosigkeit — die hauptsächlich die Leiter unserer Bewegung treffen würde — nach besten Kräften zu mildern, haben sich die am meisten davon betroffenen Bäcker-Arbeiter entschlossen, unter der Firma:
Freie Bäckerei-Genossenschaft für Berlin
 und Umgegend (G. G. m. b. H.)
 in der
Schilling-Strasse No. 28
 eine erste Bäckerei zu eröffnen. Unter Vorbehalt wird es sein, ein großes, wohlfeilendes Brot zu liefern, und bitten wir deshalb die Arbeiterschaft Berlins und Umgegend, unser junges Unternehmen nach besten Kräften zu unterstützen. Großer Umsatz, große Vorteile für Konsumenten und Angestellte.
Circa 5 1/2 Pfund ausgebacken für 50 Pf.
 Köstlich auf den Stempel: „Freie Bäckerei-Genossenschaft“.
 Hochachtungsvoll
Der Vorstand.
Wiederverkäufer gesucht!

Goldener Gewinn! **Cognac, Rum, Liqueure und sämtliche Branntweine** von köstlichem Aroma und herrlichem Geschmack von Jedermann höchst einfach und leicht selbst zu bereiten mit den allein echten **Combinirten Original Reichel-Essenzen** (ges. gesch.). Garantie für reine Naturprodukte — Absolut nicht trübend. Vollkommen gebrauchsfähig zur sofortigen Herstellung von 60 Sorten, wie: Ingber, Bismarck, Stong-dort, Chartreuse, Pepermint, Benedictiner, Cherry-Brand, Curacao, Vanille und viele mehr. Jede Mischung unendlich. Man prüfe. Jeder Versuch ein Meisterstück. Uebertrifft die feinsten Fabriate. — Ganz enorme Ersparnis. Probieren geht über Studiren. — Man macht sich vorher einen Begriff. — Reell und billig. — Seit Jahren in Tausenden von Familien im Gebrauch. Jede Originalfl. 40-50 Pf. mit Gebrauchsanweisung. Preis franco Deutschland Mk. 4,50. Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme. Jede einzelne Sorte. Einzeln echt und nur allein: **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.** — Tausende ehrenvolle Anerkennungen. Prospekte mit wertvollen Rezepten gratis und franco. Berlin und Vorort frei Haus auch einzelne Flaschen durch meine Gespanne. **Vorsicht vor Fälschung und Nachahmungen unter ähnlichen Namen!**

Zur Aufklärung und Warnung!
 Die gefentlich geschätzten kombinierten Original Reichel-Essenzen wurden allein von mir erfunden und zuerst in den Handel gebracht, und sind alle andren Essenzen unter täuschend ähnlichen Namen Nachahmungen meiner durch höchste Vollkommenheit berühmt gewordenen Fabrikate, welche niemals erreicht, geschweige übertroufen werden können. Man achte daher genau auf meine Firma und meinen Namenszug, die einzige Garantie für Erfolg und höchsten Schutz vor Enttäuschung.

Wer es noch nicht weiß!
 Um jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten, verkaufe ich jetzt:
Frühjahrs- u. Sommer-Paletots in den prachtvollsten Farben zu 10, 12, 14, 16, 18 M.
Rot- und Jadedt-Anzüge in schwarz und farbig zu 13, 15, 16, 18, 21, 23 M.
Burschen- und Knaben-Anzüge zu anfergewöhnhch billigen Preisen. 38942
Moritz Gross, Kastanien-Allee 42.
 Lieferant des Rabatt-Sparvereins Norden.

BARNUM & BAILEY * GRÖSSTE SCHAUSTELLUNG DER ERDE.

ERÖFFNUNG MITTWOCH 16. MAI. KURFÜRSTENDAMM NUR AUF 26 TAGE.

Amerikanisches
Riesen-Vergnügungs-Etablissement

Seit 50 Jahren Amerikas Stolz.

Macht jetzt seine Reise durch Deutschland

in 70 dazu eigens konstruierten Eisenbahnwagen, welche 4 Züge
a 17 Wagen bilden. Das ganze ungetriebene Ensemble wird
unter 12 gewaltigen Zelt-Pavillons aufgestellt, deren
größter bequeme Sitzplätze für ca. 15.000 Personen enthält.

Tägliche Unkosten 30.000 Mark.

Täglich 2 große Vorstellungen: Nachmittags um 3 Uhr und
abends 8 Uhr. Gedruckt von mittags 1 Uhr und abends
von 6 1/2 Uhr ab zur Befestigung der Menagerien, der
lebenden menschlichen Abstraktionen, der drei Elefantenzirren
und der doppelten Menagerie lebender Tiere.

Größtes und interessantestes Vergnügungs-Etablissement der Welt.
Nach geläufigen Geschäftsprinzipien geleitet.
67 Eisenbahnwaggons, 4 Züge. Kapital: 8.000.000 Mk.
Tägliche Unkosten 30.000 Mk.
Circus 2 Bühnen
Wahrheit, Sittlichkeit, Belehrung.
BARNUM & BAILEY der Erde
Größte Schaustellung der Erde
1000 Wunderdinge
2 Menagerien
400 Pferde und Ponies
100 Käfige und Wagen
300 Künstler, 12 Zelte, einen Raum von 30.000 qm. bedeckend.
Langfr. Bureau-Adresse: 3, Crosby Square, London
Winter-Quartier in Stoke-on-Trent.
Geschäfts-Bureau in LONDON, HAMBURG, NEW-YORK.

Unzählige, unvergleichliche und unnahelbare Vorführungen
wagheblicher, unerschütterlicher Leistungen. Jeder Aufsteigende ein
Krieger in seinem Harn. Jeder Darsteller ein Stern. Jede Leistung,
alles in der Arena gebotene, eine wirkliche Ueberraschung. Alles
thatächlich und absolut vollkommen neu und noch nie dagewesen!

Die grösste und herrlichste Sehenswürdigkeit, die Menschen er-
denken konnten. In 3 großen, für Reit-Ausführungen bestimmten
Ringen, auf zwei gewaltigen Plattformen, einer unermesslichen
Reitbahn und einem geräumigen Gebiet für Luftfahrten.

GANZE MENAGERIEN DRESSIRTER WILDER TIERE.

Beitrennen aller Art, akrobatische Leistungen, Luftfahrten, Wagnisrit
zu ebener Erde und in der Luft und neue Ueberraschungen. Heiße
Stoffausfrottungen der Champions in rekordbrechenden Proben
der Geschicklichkeit.

70 schöne Pferde, zusammen in einem Ring vorgeführt.
400 preisgekrönte Pferde in der Pferde-Ausstellung.
20 der klügsten Elefanten in 3 Ringen vorgeführt.
20 internationale pantomimische Clowns. 1 Riesen-
Gorilla-Weibchen „Johanna“, das einzige sich in Ge-
fangenschaft befindende Exemplar.

Eine wahre Weltausstellung der modernen Sehenswürdigkeiten * Circus * Hippodrom * Menagerie * Ausstellung dressierter Tiere.



1000 Männer, Frauen, Pferde
Jurae, Tätowierte, Degenkämpfer,
eine Dame mit langen Haaren und
Kollbort, ein Knabe mit einem Hund-
kopf, Männer ohne Arme, Feuer-
Könige und Königinnen, Jongleure,
1000 originale Dinge und besonde-
rungswürdige Abbildungen. Eine beinahe
endlose Folge der neuesten Vor-
führungen und Leistungen von Un-
erschütterlichkeit und wagheblicher Mut,
die sonst nirgends zu sehen sind und
zum erstenmal öffentlich gezeigt werden.

Täglich 2 grossartige
Schaustellungen.

Ein Billet ist gültig für sämtliche
angezeigten Sehenswürdigkeiten
inkl. Sitzplatz.

Preise nach Lage der Plätze:
Entree inkl. Sitzplatz 1 u. 2 Mk.
Sperrplatz 3 Mk.
Reservierter Platz 4 Mk.
Loge 6 Mk. pro Platz.
Sämtliche Plätze sind nummeriert,
mit Ausnahme der 1 und 2. Rang-
plätze. Vorverkauf nur für Plätze
von 4. Rang und darüber. Kinder
unter 10 Jahren zahlen die Hälfte
für alle Plätze mit Ausnahme der
1. Rang-Plätze 4 u. 6. Rang-Plätze im



Vorverkauf bei PAUL GRIMM * CIGARREN-IMPORTHAUS, Unter den Linden 47.

Der Billetverkauf findet auch am Eingang bei Kasseneröffnung statt.

Der grosse Strassen-Umzug wird am kommenden Mittwoch, vormittags 9 Uhr, stattfindend und durch folgende Straßen kommen: Kurfürsten-Damm - Hofenstraße - Kanistraße -
Ankerstraße - Garbenbergstraße - Berlinerstraße - Zehlenerstraße - Schornsteinstraße - Kaiser Friedrichstraße - Pöhlitzstraße - Schlüterstraße.

Freie Volksbühne

II. Abteilung: Heute nachmittags 2 1/2 Uhr im Carl Weiss-
Theater:
1. Abschied vom Regiment. Aus dem Einakter-Cyklus
Erich Hartleben. „Die Befreiten“ von Otto
2. Fritschen. Drama in 1 Akt von Hermann Sudermann.
3. „Abschiedssouper“. Aus dem Anatol-Cyklus von
A. Schnitzler.
IV. Abteilung: Heute nachm. 2 1/2 Uhr im Lessing-Theater:
Die drei Töchter des Herrn Dupont.
Der gedruckte Jahresbericht ist in allen Vorstellungen
bei den Ordnern unentgeltlich zu haben.
Der Vorstand. I. A.: G. Winkler.

Neu! H. Mentens Volksgarten Neu!

Lichtenberg, Roederstrasse.
auch Eingang Landsberger Chaussee, zwischen Zierhaus u. Zeeterrasse.
15.000 Personen fassend, 6000 Sitzplätze.
Jeden Sonntag: Großes Frei-Konzert.
Kaffee-Küche, Volksbelustigungen aller Art.
Für 2000 Personen verbede Dallen, 50 Bogenlampen. (45582)
Für gute Bewirtung bürgt der Inhaber H. Mentens, 20 Jahre Oekonom
im böhmischen Bauhandl und Besitzer des „Eisbium“.

Wilhelmsruh

an der Nordbahn Station Reinickendorf-Kohlschlag
Wald-Restaurant, Kronprinzenstr. 2, Otto Paetsch.
Schäufel und größtes Lokal, am Wald und Wasser gelegen, besonders
geeignet für Vereine und Gesellschaften. (45583)
Neuer Tanzsaal mit Bühne.
2 verbede Kegelbahnen, Rasenfläche und Volksbelustigungen aller Art.
Sorgfältige Küche, Schilke's Person und helles Lagerbier. H. Weibler
Telephon: Amt Reinickendorf 110.

Neue Welt

Hasenheide 108-114. 45320
Heute, Sonntag:
Gr. Militär-Konzert.
Anfang 4 Uhr. Entree 15 Pf.
Im Bal champêtre: Grosser Ball.
A. Froelich.
NB. Gabe nach Sonnabende und Montage im Juni, Juli und
August zu Sommerfesten zu vergeben.

Ernst Höflichs „Schwarzer Adler“

Konzert-Garten und Spezialitäten-Theater.
Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 120.
Sonntag, den 13. Mai:
Grosses Konzert (Dirigent: Herr Meier)
und Spezialitäten-Vorstellung.
Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.
Im Königsaal: Grosser Ball.
Volks- und Kinderbelustigungen aller Art. Drei verbede
Kegelbahnen.
Um zahlreichen Besuch bittet Ernst Höflich.

Dietrichs Festsäle, Brunnenstr. 34,

(früher Veltin).
Jeden Sonntag großer Ball. Anfang 4 Uhr.
Empfehle den geehrten Gemeindefreien, Vereinen, Fabriken etc. meine Säle,
80 bis 100 Personen fassend (mit Bühne), zu Versammlungen und Festlich-
keiten jeder Art. (45321) Besondere Zimmer zu vergeben.
Kommandanten-Neues Klub-Haus Kommandanten-
straße 72. Jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag: Grosser Ball. (45782)
Große und kleine Säle mit Bühne zu Versammlungen, Festlichkeiten etc.
zu vergeben. Einige Sonntage u. Sonntage nach frei. H. Ebert.

Internationale Urania

Eröffnungs-Vorstellung im Belle-Alliance-Theater
15. Mai
Bis ans Ende der Welt.
Ein Schauspiel der Natur in 12 Bildern und einem Prolog.
Von H. Wilhelm Mayer. (45111)

Graumanns Festsäle, früher Renz,

Nannynstraße 27.
Empfehle meine Säle, 900 Personen fassend (auch mit Bühne), zu allen
Festlichkeiten; auch Sonntags stehen dieselben den geehrten Vereinen zur
Verfügung und eignen sich in Verbindung mit dem prachtvollen Natur-
garten ganz besonders zu Sommerachts-Bällen.
Jeden Sonntag und Donnerstag: Grosser Ball.
Alle übrigen Tage ist mein Lokal zu Versammlungen zu haben. (45822)

F. Scholz' Festsäle

Gr. Frankfurterstraße 74.
Jeden Sonntag: Grosser Ball. Anfang 4 Uhr.
Jeden Montag, Dienstag u. Donnerstag: Grosser Ball. Anf. 8 Uhr.
Samstags, Mittwoch und Freitag sind meine Säle zu Vereinsfestlichkeiten
und Versammlungen frei. (Große Theaterbühne.) (45411)

Moabiter Gesellschaftshaus

Alt-Moabit 80/81.
Jeden Sonntag und Mittwoch:
Hippels Stettiner Quartett- u. Humoristen-Ensemble
und Tanz. (4559)
Entree 15 Pf., wofür ein Glas Bier verabfolgt wird.
Kaffeepartout sind zu haben. Helmuth Peters.

„See-Terrasse“, Lichtenberg,

Röderstrasse 6.
(Die breite Röderstrasse verbindet das Steuerhaus Landsberger Allee mit dem Dorfe Lichtenberg)
Zu Fuss in 8 Min. v. den betr. Ringbahnstationen u. Haltestell. der elektr. Bahn erreichbar.
Vergnügungs-Etablissement I. Ranges 20.000 Personen
fassend.
Täglich: Konzert der Römer Bersaglieri.
Täglich vorzügl. Elite-Programm im Variété-Theater.
Novität: „Lichtenberg auf Stelzen“ Kolossaler Lacherfolg!
Tanz: Sonntag, Montag und Donnerstag.
Großer Vergnügungspark.
Hippodrom, 3 Kegelbahnen, 20 Ruderboote, Stallungen, Schutzhäuser
für 100 Fahrräder. Familien können Kaffee kochen.
Eintrittspreis: 10 Pf., Kinder frei.



Urania

Wrangelstrasse 10/11.
Jeden Sonntag:
Grosser Ball.
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagplanken.
Empfehle mein Lokal zu Fest-
lichkeiten und Versammlungen.
(45524) C. F. Walter.

Alhambra

Wallnertheater-Strasse 15
Jeden Sonntag und Donnerstag:
Gr. Circo-Ball bei doppelt reichem
großen Orchester. Anfang 4 Uhr.
185 A. Zamcatat.

Gesellschaftshaus

Zwinnmünderstr. 12.
Säle 150-800 Personen fassend, zu
Versammlungen und Festlichkeiten zu
ergeben. Hübner. (40862)

Spree-Havel-

Dampfschiffahrt-Gesellschaft „Stern“.

38 Salonschraubendampfer und 1 elektrisches Boot.
Wir empfehlen den verehrlichen Vereinen, Gesellschaften, Lehranstalten etc.
zu Sommer-Ausflügen Sonntags wie Wochentags nach allen Bächen
der Obersee, Dahme, Untersee und Havel unter tägl. mit Sonnen-
schirmen versehenen eleganten Salon-Dampfer zu 100-300 Personen,
ferner unter neuen für ca. 100 Personen eingerichteten mit electri-
scher Beleuchtung und Scheinwerfern angetriebenen Dampfer unter
den billigsten Bedingungen als angenehmes Transportmittel.
bedeutend billiger als Eisenbahn und Kramler. (4512)
Aufträge nebene entgegen und erteilen Kaufkraft unsere Bureau:
Berlin 80., Potsdam,
Brandenburgerstr. 13, I. Lange Brücke, Nachtgebäude u. d. Dampfstation.
Fernph. Amt VII Nr. 1025. Reinickendorf Nr. 124.

Frankes Speisehalle

Neue Grünstraße 39 (zw. Kommandanten- und Seydelstr.)
Jeden Tag 12 verschiedene Gerichte | Speisezeit ununterbrochen von vor-
zum Preise von 10-30 Pf. mittags 11 1/2-10 Uhr abends
Bier 1/2, 10 Pf., 2/3 5 Pf., Kaffee 5 Pf., Milch 5 Pf.

Die Preise sind streng fest, sehr billig und in Zahlen an den Waaren gezeichnet.

BAERSONNE

Die 15. Preisliste 1900 (Auflage 1 Million) über gesamte Bekleidung wird kostenlos und portofrei zugesandt.

Chausseestrasse 24a u. 25

11 Brückenstrasse 11

20 Gr. Frankfurterstr. 20

zwischen Invalidenstrasse u. Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.

zwischen Jannowitzbrücke u. Köpnickstrasse (Ecke Rungestrasse).

Ecke Koppenstrasse, am Bürger-Hospital.

Fabrikation und Mass-Anfertigung guter Herren- und Knaben-Bekleidung.

En gros. En detail. Lieferanten an Garderoben-Geschäfte, Vereine, Institute und ausländische Gesellschaften. Export. Import.

Radfahrer-Anzüge,

vielseitigste Auswahl in Stoffen und Façons, Preise für Herren-Größen

30,-, 25,-, 21,-, 18,-, 15,-, 12,-, 9,-,

6 Mk.

Frühjahrs-Kleidung

- Frühjahrs-Paletots für Herren 18,-, 10 Mk.
- Frühjahrs-Paletots für Herren 40,-, 21 Mk.
- Frühjahrs-Anzüge für Herren 21,-, 18,-, 10 Mk.
- Frühjahrs-Anzüge für Herren 45,-, 36,-, 25 Mk.
- Schwarze Jackett-Anzüge für Herren 50, 40, 30, 18, 10 Mk.
- Schwarze Rock-Anzüge für Herren 65,-, 28 Mk.
- Schwarze Gehrock-Anzüge 50, 42, 36, 30 Mk.
- Frühjahrs-Hosen für Herren 7, 6, 5, 4, 3 Mk.
- Frühjahrs-Hosen für Herren 15,-, 12,-, 10,-, 9,-, 8 Mk.



Herren-Gummi-Mäntel,

garantiert englisches Macintosh-Fabrikat, nur echt mit der Schutzmarke des roten Hahnes. Covertcoat mit kariertem Futter. Zweireihiges langes Façon mit und ohne Sammetkragen. Alleinst-Verkauf.

18 Mk.

Frühjahrs-Kleidung

- Herren-Havelocks 27,-, 18,-, 15,-, 6 Mk. 75
- Radfahrer-Joppen 12,-, 9,-, 2 Mk. 25
- Radfahrer-Hosen für Herren 12,-, 9,-, 8 Mk.
- Radfahrer-Gummi-Pelerinen 10,-, 11,-, 5 Mk.
- Radfahrer-Mützen, Gürtel enorm billig.
- Radfahrer-Sweater, Strümpfe enorm billig.
- Ball-Westen für Herren 8,-, 6,-, 5,-, 2 Mk. 25
- Knaben-Anzüge, 7,-, 6,-, 5,-, 4,-, 3,-, 2 Mk.
- Jünglings-Anzüge. Sehr reichh. Ausw. i. Stoff- und Façons von 30 bis 6 Mk.

Strohüte elegante Façons in chicer Ausführung 3,50, 2,-, 1,-, 50 Pf.

Gesetzlich geschützt.

In unseren Häusern Chausseestr. 24a und Brückenstr. 11 neu aufgenommen:

Wäsche, Hüte, Krawatten, Stöcke usw. in nur besten Fabrikaten zu ausserordentlich billigen Preisen.

17. Ziehung d. A. Klasse 202. Nf. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 12. März 1900, vormittags. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Blättern beigefügt. (Cine Gewähr.)

45 110 300 85 402 [5000] 639 82 628 29 [5000] 36 49 765 69
 816 [5000] 59 503 [10000] 1015 89 274 89 339 606 42 567 88 635
 77 821 889 2005 86 129 72 325 427 516 [3000] 873 3091 216 570
 90 700 62 989 4295 308 44 715 813 48 8005 463 63 504 86 6186
 304 27 [3000] 414 18 27 304 925 69 7209 94 [5000] 329 49 497 829
 669 601 8189 239 337 67 404 674 86 [5000] 773 807 9250 81 849
 489 612 [3000] 38 712 18 18 46 74 897
 10187 [5000] 392 441 588 737 889 11094 46 218 623 896
 604 71 78 12117 83 [5000] 259 335 91 530 776 919 90 12000 879
 784 [10000] 803 70 [3000] 870 14219 496 581 [3000] 687 640 80
 [5000] 15605 148 29 14 341 60 523 [5000] 508 14000 123 323
 72 [3000] 17900 111 94 222 94 411 21 74 533 704 42 184 18209
 308 422 52 64 [3000] 951 19099 391 67 83 828
 20105 15 65 208 476 21182 245 87 400 10 47 558 617 23 31
 832 90 22001 100 314 96 546 87 638 807 908 [5000] 87 22041 177
 213 312 514 631 705 921 69 24180 [10000] 277 461 [3000] 96 544
 906 20506 30 89 492 517 75 656 911 20075 125 55 87 224 94 94
 735 51 95 [3000] 988 37081 100 48 904 422 726 67 840005
 316 85 249 68 303 [5000] 80 90 361 623 830 43 [3000] 927 39 84
 20929 457 530 618 44 801 814
 30104 38 [5000] 428 [3000] 770 91 973 31338 782 805 99
 [5000] 32276 117 523 79 99 211 444 63 [3000] 885 32992 134
 215 62 454 700 49 96 806 86 980 34005 [5000] 197 894 478 617
 64 703 801 31 905 99 35043 57 [5000] 137 424 519 631 [3000] 692
 407 637 87 91 34079 84 203 73 807 37158 48 118 809 41 [10000]
 407 637 87 91 34079 84 203 73 807 37158 48 118 809 41 [10000]
 305 [3000] 22 338 [10000] 507 614 832
 40000 3 122 250 92 321 419 32 541 78 800 41013 31 488 621
 67 [3000] 780 [10000] 42040 41 [3000] 69 83 219 89 317 409 633
 28 735 833 590 42005 [10000] 112 43 88 324 387 104 44023 204
 400 389 [10000] 601 700 92 802 88 914 93 40500 190 228 92 494
 88 327 [3000] 39 718 19 54 913 [3000] 29 [3000] 40681 277 414
 88 327 [3000] 39 718 19 54 913 [3000] 29 [3000] 40681 277 414
 60 589 [10000] 601 700 92 802 88 914 93 40500 190 228 92 494
 708 97 890 486018 47 92 129 306 [50000] 458 73 527 60 603 869
 40079 [10000] 512 774 90 219 [10000] 82
 50047 210 225 74 454 79 602 784 874 987 51091 116 88 274
 224 844 250 528 900 52034 500 [3000] 623 902 52007 9 104 [10000]
 89 [5000] 215 827 400 650 714 39 888 320 65 54988 301 [3000]
 20 527 709 810 55016 66 348 [3000] 71 85 476 698 69 777 813 965
 50381 617 [3000] 30 32 70 919 67219 88 417 96 [3000] 621 24 735
 814 82 828 58069 135 203 472 823 59203 347 435 [3000] 44 51
 739 89 838 56 74
 60052 65 295 359 84 697 519 47 739 42 995 61030 88 235
 400 603 95 733 81 808 12 81 [10000] 933 62009 [5000] 413 519
 79 600 [3000] 801 927 79 49312 342 480 801 771 814 73 968
 64022 98 151 [30000] 67 94 206 480 515 608 776 [5000] 810 30 63
 97 901 00130 32 [10000] 511 675 821 78 [10000] 60169 [5000] 61
 66 387 94 644 730 37 836 29 38 74 967 67066 185 213 60 400 3
 7 692 822 08050 106 245 85 373 445 59 586 890 [10000] 603
 29 [10000] 40228 63 486 578 790 869
 70001 20 [3000] 175 82 [5000] 258 447 65 506 801 998 73045
 227 41 85 415 80 501 656 [5000] 735 43 50 811 244 148 294 302
 [10000] 69 230 32 313 556 764 65 911 97 73102 208 79 479 572
 651 813 47 954 74241 43 54 413 534 829 76 75022 [5000]
 189 210 90 453 507 207 825 85 940 77020 306 67 438 327 [10000]
 91 641 98 [5000] 780 848 [10000] 67 77003 143 [3000] 320 56 81
 355 883 70127 37 223 407 76 92 523 671 922 70045 144 292
 [10000] 528 637 772
 80015 [10000] 408 328 56 [5000] 61 805 908 81145 233 [3000]
 40 315 545 916 82185 [10000] 302 563 697 89 867 80092 74 194
 254 307 41 450 612 901 84006 93 [3000] 90 119 39 56 60 85384
 803 017 [3000] 84007 122 35 394 430 95 553 656 791 021 [3000] 55
 80706 89 301 307 609 35 819 88906 109 95 806 87 690 721 38
 808 89108 301 88 431 622 30 42 [30000] 83 935 834 [3000]
 60087 155 293 89 400 745 855 [10000] 56 01810 12 97 217
 341 [40 000] 493 74 411 25 830 11 81 774 92014 148 294 302
 415 511 74 768 83173 202 864 94013 [3000] 229 415 683 730
 677 818 02164 354 403 021 [3000] 745 899 77 939 94094 91 377
 688 770 71 832 [3000] 88 013 70 97006 75 [3000] 235 87 287 936
 66 [3000] 62 80 [3000] 98004 301 454 94 802 94049 283 371 406
 26 515 29
 100075 112 250 328 465 90 650 705 [3000] 37 801 [10000]
 101029 208 102020 39 42 [10000] 85 297 308 516 86 720 919
 103004 115 400 [5000] 71 774 98 730 [3000] 40 939 104883 [3000]
 105000 107 807 104000 129 505 873 538 92 104003 107 500
 810 541 923 92 107026 86 249 499 108103 235 29 303 106 97
 806 100035 93 177 81 282 [30000] 809 202 900 [3000]
 110289 329 [5000] 443 611 753 72 74 111118 [10 000] 82
 67 49 508 [10000] 13 819 967 112008 322 94 401 516 97 607 636
 908 112272 330 638 81 741 66 967 114021 502 528 58 857
 905 115184 235 63 314 604 54 617 33 49 716 72 809 938 47
 75 110204 110 75 256 60 390 493 67 518 [3000] 29 641 75 774
 117238 325 602 66 118200 41 99 219 646 465 518 726 84 81

17. Ziehung d. A. Klasse 202. Nf. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 12. März 1900, nachmittags. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Blättern beigefügt. (Cine Gewähr.)

109 29 55 [3000] 72 445 610 827 1111 72 391 54 525 65
 892 2005 57 195 250 82 003 [3000] 608 63 702 79 923 32 3057
 108 87 86 88 [5000] 390 390 499 030 718 59 891 927 4033 31
 109 493 221 50 840 72 81 972 5007 54 98 173 211 000 504
 608 885 906 [3000] 4192 [3000] 508 706 49 842 7008 125 210
 33 533 411 [3000] 701 7 814 39 952 69 8010 80 141 [10 000]
 219 87 319 18 43 474 77 554 604 3 18 90 724 034 [3000] 69
 [3000] 9148 300 408 667 745 804 028
 140192 21 453 93 517 29 444 11 09 389 839 34 [3000] 11094
 73 66 139 410 67 378 70 [3000] 108 000 281 631 501 078 81
 71 503 002 12125 421 031 031 29 82 778 817 966 74 14091
 [3000] 96 578 895 569 254 806 001 [3000] 11514 323 431 761
 529 [3000] 14000 1 181 210 000 512 36 631 31 790 631 17169
 358 89 [10000] 339 92 99 950 991 878 002 54 56 18034 407
 602 889 914 96 18016 20 102 79 212 60 650
 200088 151 82 68 287 438 56 807 817 21041 106 99 28 779
 308 35 578 029 725 811 947 22005 [3000] 6 189 500 21 28 770
 686 310 21009 108 54 900 30 80 47 810 52 24182 394 800
 625 844 700 [3000] 34 94 855 979 20000 106 301 68 547 849
 921 20 32 240180 301 43 60 62 456 39 517 711 81 855 015
 27011 17 44 299 801 302 815 95 141 28000 141 218 323 [10000]
 38 87 051 17 44 299 801 302 815 95 141 28000 141 218 323 [10000]
 628 38 71 709 849 804 73
 40102 200 80 688 888 [5000] 936 35 81077 [10000] 235 085
 [10000] 797 808 906 52020 [3000] 95 108 84 85 92 383 487
 [3000] 550 69 732 575 39303 226 314 841 [5000] 621 714 [3000]
 24008 906 305 424 94 848 615 89 [3000] 712 64 90 35197 295
 2008 416 812 [9000] 19 399 30012 324 [5000] 64 65 457 85
 [5000] 85 622 849 37016 284 408 531 902 65 80055 141
 406 [10000] 92 80 607 [3000] 601 711 840 [3000] 987 30190 [3000]
 77 220 021 90 607 [3000] 61 717 849 82 927 38
 40181 [5000] 428 49 612 748 85 42128 340 430 697 692
 724 68 [3000] 918 42227 43 508 93 681 751 831 35 941 [10000]
 73 44904 135 [3000] 64 68 218 511 874 433 [3000] 614 901
 44002 6 [10000] 91 130 23 211 421 502 10 686 45651 191 254
 313 443 555 629 89 823 925 54 40022 39 177 230 516 61
 97 [3000] 742 559 85 64 [50000] 623 24 47000 147 95 211 29
 329 518 14 19 20 608 890 89 48005 6 71 49 83 434 554 951
 [10000] 554 967 [5000] 73 40038 110 225 31 335 34 62 635
 709 54 815 49 93 931
 30017 309 [5000] 441 [3000] 599 44 39 79 84 630 839 51311
 416 89 648 71 912 [10000] 52185 375 490 97 844 [3000] 789
 609 988 503018 39 248 917 67424 328 408 508 [3000] 802 804
 67 55204 319 83 743 67010 181 43 70 266 928 [3000]
 87 67294 319 838 671 888 68063 432 504 95 849 52 540064
 614 913 35
 600248 549 415 88 [10000] 333 791 7 [5000] 47 01118 82
 287 81 97 637 757 57 889 62170 320 69 82 825 03020 [3000]
 129 229 478 916 99 61941 144 210 329 491 504 74 808 91 922
 680108 68 531 74 798 [3000] 67 85 440 49 61 72 518 60 657
 610 909 60149 [3000] 527 789 801 [5000] 924 67008 [3000]
 62 69 337 60 619 87 821 [10000] 75 99 48140 48 254 421 27
 69 611 [5000] 43019 38 171 99 437 84 841 908 17
 70103 28 144 320 210 59 474 [3000] 855 901 74030
 71112 80 310 805 86 847 [3000] 72159 273 [3000] 943 693 844
 599 72003 321 33 87 347 435 541 715 [3000] 865 901 74030
 40 [3000] 61 69 388 484 661 75000 39 62 162 648 98 725 80 [3000]
 981 70123 72 [5000] 524 805 66 642 74 705 808 911 43 77072
 [3000] 127 66 492 82 800 78099 41 224 65 73 79 461 635
 28 89 711 922 47 70106 229 80 341 405 643 62 [10000] 816 90
 80246 95 548 285 [10000] 924 88 [10000] 85 84012 187
 224 [3000] 41 [10000] 335 32 [10000] 456 625 65 601 928 824182
 800 [10000] 89 408 613 99 745 863 80201 300 90 454 618 37
 850 84085 391 449 50 572 735 890 85099 140 394 59 44 408
 82 516 [10000] 608 86 984 80935 74 [3000] 009 [3000] 84 890
 87029 174 355 60 19 25 63 325 60 9 972 88187 87 249
 344 [30000] 417 035 793 846 63 80041 62 168 68 94 289 312
 600 75 556 86 613 65 743 80 803 9 15
 90193 221 68 379 73 550 84 600 783 009 91024 27 97 194
 234 500 40 615 82 787 [3000] 809 [3000] 621 [3000] 80 89
 92042 908 328 28 484 675 719 45 833 28 58 885 59 00309 94
 115 822 46 71 88 775 879 801 [3000] 94409 612 79 703 96
 95005 822 30 [3000] 48 889 633 35 9 94327 401 516 35 89
 811 988 91 97008 203 882 98006 98 124 35 46 308 413 832
 569 09222 459 370 [3000] 92 741 902 87
 100177 329 [3000] 419 [5000] 775 857 990 101002 67 75
 [3000] 106 70 211 501 735 019 [10000] 97 102064 [5000] 143
 [5000] 589 699 798 844 104186 214 229 37 618 739 44 81 828
 104036 40 30 100 44 49 229 75 355 622 925 111 108189 315
 418 826 [10000] 967 106118 77 [3000] 235 [3000] 46 313 375
 443 765 107000 223 [5000] 513 91 654 99 767 108030 131
 444 583 83 657 [3000] 109000 574 489 771
 1101015 36 [3000] 242 328 417 39 736 909 113131 [5000]
 96 361 300 485 246 607 806 96 112028 222 410 545 [5000] 609
 31 69 718 69 885 113184 197 368 531 80 [3000] 649 79 842
 61 71 86 925 [10000] 114406 192 220 94 425 979 89 789 897

892 118000 108 49 54 290 [5000] 811 48 86 995 110115 28
 62 98 273 89 [5000] 829 675 003 794 85 848 [15 000] 73 78
 922 51 117001 108 [5000] 829 675 77 93 809 985 [5000

Das Schiller-Theater, Herr Schmidt und ich.

Herr Schmidt ist ein wohlwollender Mann. Nachdem ich ihn gestellt habe, erklärt er zunächst, daß er den Vorwurf der bewußten Parteilichkeit gar nicht gegen mich erhoben hat und auch nicht hat erheben wollen. In den nächsten Zeilen behauptet er aber bereits, daß meine Kritik des Schiller-Theaters eine ganz exceptionelle Färbung des Lobes getragen habe. Um im Bild zu reden: Herr Schmidt sagt nicht mehr, daß ich gestohlen habe, findet aber, daß ich auffallend reich sei und mich am besten vom Golde fern gehalten hätte. Er lebt in dem angenehmen Glauben, daß seine Ansicht auf „Thatsachen“ beruht, und mir bleibt mithin nichts anderes übrig, als nunmehr die Thatsachen meinen Lesern zu unterbreiten. Herr Schmidt kann sich darauf verlassen, daß er auch aus der Stellung vertrieben werden wird, in die er sich jetzt zurückgezogen hat. Er wird mit der „exceptionellen Färbung des Lobes“ genau so viel und genau so wenig Glück haben, als mit seinen ersten dunklen Verdächtigungen. Das ganze Gerede, ist ein höchst unbelohntes und

höchst frivoles Spiel mit dem ehrlichen Namen eines Schriftstellers. Ich werde den dokumentarischen Beweis zu erbringen wissen, daß ich die Aufführungen des Schiller-Theaters in einer Weise besprochen habe, die ich vor jedem ästhetischen Forum verteidigen kann. Leider muß ich zu dem Zweck sämtliche Nummern des „Vorwärts“ seit dem 1. September 1899 durchstöbern, um die Recensionen herauszuziehen, die auf das Schiller-Theater Bezug haben. Das Verfahren ist etwas umständlich, hat dafür aber den Vorzug, daß Herrn Schmidt und allen gleich noblen Geistern das Handwerk ein für allemal gelegt wird. Also auf Wiedersehen — in der nächsten Nummer der „Unterhaltungs-Beilage“!

Erich Schläpfer.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Montag, Dienstag und Freitag von 7-9 Uhr abends statt. H. W. Schöneberg. Sprechen Sie mit dem Statist gelegentlich in der Sprechstunde vor. Derartige Mißstände sind in der Umgebung Berlins wiederholt vorgekommen. Ob und wie weit ihnen abzuhelfen ist, ist nur

von Fall zu Fall zu entscheiden. Sehr erwünscht wäre es, eine Abschrift der Verträge zu haben. — Gebert. Es ist unbedingt zur Einlegung des Reiteres zu raten. Sprechen Sie gelegentlich mit dem Urteil in der juristischen Sprechstunde vor. — Urrecht. 1. und 2. Ja. 3. Die Frau hat in diesem Fall das Recht, ihr Vermögen mit dem Vermögen des Mannes zusammenzumerzen, von der gemeinsamen Masse die Hälfte zu beanspruchen, die andere Hälfte zu gleichen Teilen den sechs Kindern zu überlassen. Das Vermögen der ersten Frau fällt zur Hälfte an ihre fünf Kinder, die andere Hälfte fiel an ihren Mann. — W. 50. Die Klage hätte Aussicht auf Erfolg, aber nur gegen den, der das Instrument eingeleitet hat. — Deslin. Falls die Eltern der Verstorbenen nicht nach am Leben sind, sind allein die Geschwister Erben. — Rixdorf, Sch. Die Zinsabkündung ist auch nach der Heirat zu zahlen. — N. 2. 15. Nein. — G. B. Rixdorf. Der Verletzte muß vollen Schadenersatz (Erlös des Verfalls des Denks) leisten. — Fein. Mertens. Die Auflösung der Versammlung geschah völlig zu unrecht. — N. 1. Wenn es sich nicht um eine für das Gewerbe des Schuldners geltend gemachte Ware handelt, nein, sonst ja. 2. Wenn Verjährung vorliegt, würde die Frage zweifelhaft sein, es sei denn, es liegt ein schriftliches Anerkennnis aus der Zeit nach dem 31. Dezember 1899 vor. — J. A. 49. Ja. — W. 2. 100. Da hilft nur geschicktes Reden oder eine andre von klugen Frauen angewendete W. — Lanfuit 10. 1. Nein. 2. Ja, 14 Tage zum Erben des Monats. — G. 8. 63. Sie könnten nur gegen Ihre Frau selbst auf Zahlung klagen. — C. 100. Das wissen wir nicht.

A. Jandorf & Co

C. Spittelmarkt 16/17. * SW. Leipzigerstr. 64. SW. Belle-Alliancestrasse 1-2.

Chicke und preiswerthe Damen-Garderobe für die Reise.



- | | | | |
|---|--|--|---|
| Reise-Anzug „Scheveningen“ | Promenaden-Costume „Luzern“ | Promenaden-Costume „Ostende“ | Reise-Anzug „Nizza“ |
| Strohhat, elegant, mit Burenfeder und Band garnirt, in allen Farben 3 50 M. | Matrosen-Hut, neueste Form, mit gestreiftem Band 1 25 M. | Strohhat, fesch, mit Seldengarnitur und Agraffe 5 10 M. | Strohhat, modern, mit Band u. Feder, poss garnirt, in allen Farb. 4 25 M. |
| Waschschleier, weiss gepunkt mit Borduro 38 Pf. | Gitter-Schleier mit Chenille-Tupfen, in allen Farben 68 Pf. | Gitter-Schleier, Prima, mit Chenille-Tupfen in allen Farben 1 10 M. | Waschschleier, weiss, in Plain-Muster u. Bord. 60 Pf. |
| Reise-Mantel mit Polierino in vielen Mustern und Farben 3 75 M. | Jacken-Costume, Prima Lodenstoff, elegantes Façon, offen oder geschlossen, Jackett mit Sammetkragen 11 75 M. | Jacken-Costume, Cover-coat, gut sitzend, offen oder geschlossenes Façon 16 75 M. | Reise-Mantel in reicher Muster- und Farbenwahl 8 25 M. |
| Blousen-Oberhemd, bedruckt, Percal 1 15 M. | Blousen-Oberhemd, Percal, mit Stickerei-Einsatz 2 85 M. | Blousen-Oberhemd, becr., mit schmalen schrägen Säumchen 4 25 M. | Blousen-Oberhemd, bedruckt mit plissirter Rüsche, Percal 1 65 M. |
| Leder-Gürtel, in vielen Farben 45 Pf. | Schleifen-Binder, gestreifte Seide, in vielen aparten Dessins 30 Pf. | Schleife, aus Ottomane-Stoff mit Schild, in modernen Farben 35 Pf. | Blauer Cheviot-Rock chicke Form 7 75 M. |
| Loden-Rock, guter Schnitt 4 25 M. | Metall-Gürtel, silber- od. gold-artig 45 Pf. | Metallgürtel, Prima, mit elegantem Schnalle 95 Pf. | Ledergürtel, elegant, in vielen Farben 65 Pf. |
| Zwirn-Handschuhe, weiss und farbig 28 Pf. | Börsen-Chatelaine, in goldartigem Metall 1 90 M. | Chatelaine, Metall Oxyd 1 25 M. | Tricot-Handschuhe, co-mustert, weiss oder farbig 33 Pf. |
| Strümpfe, schwarz, englisch lang 48 Pf. | Glacé-Handschuhe, farbig, 4 Knopf 1 25 M. | Waschleder-Handschuhe, sehr praktisch, weiss und farbig 1 90 M. | Lederfarbig. Strümpfe, engl. lang 48 Pf. |
| Reise-Schuhe, Stoff mit Leder-sohle 1 40 M. | Sonnenschirm, weisser, waschbar, mit Futteral und Schleife 2 40 M. | Sonnenschirme, farbige Halbschirme, mit Futteral und Schleife 2 60 M. | Reise-Schuhe in braun Ziegenleder 3 90 M. |
| Courier-Täschchen in Leder mit Riemen 95 Pf. | Strümpfe, schottisch, engl. lang 48 Pf. | Strümpfe, Schwarze Prima, engl. lang 85 Pf. | Handtäschchen in Leder 95 Pf. |
| | Knopf- od. Schnürstiefel, braun Ziegenleder 6 50 M. | Knopf- od. Schnürstiefel, braun Ziegenleder 9 75 M. | |

Socialdemokratischer Wahlverein
für den ersten Berliner Reichstags-Wahlkreis.
Dienstag, den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr bei Meyer,
Fischerstraße 25,
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes. 2. Kassabericht. 3. Neuwahl des Vorstands.
236/2

Socialdemokratischer Wahlverein
für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis
(Osten).
Dienstag, den 15. Mai, abends 8 Uhr, bei Bräuer,
Große Frankfurterstr. 117,
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Berichtendes.
Die Versammlung wird präzis eröffnet. Gäste haben Zutritt. Beiträge werden nur vor Eröffnung der Versammlung entgegengenommen.
242/17
Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Bezirks = Versammlungen.
Montag, den 14. Mai, abends 8 Uhr:
Wedding und Gesundbrunnen:
Im Lokale des Herrn Raabe (Kolberger Salon), Kolbergerstr. 23.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Dr. Beutler über: „Tuberkulose“,
2. Diskussion.
3. Bericht und Verhandlungsangelegenheiten.
4. Ergänzungswahl der Bezirks-Kontrollkommission.
Zahlreicher Besuch erwünscht.
Der Vorstand.

Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt:
bei Wernau, Schwedersstraße 23.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag über: „Invaliden- und Altersversicherung“. Referent:
H. Ahrens. 2. Diskussion.
3. Wahl von zwei Beitragsanwärtern.
4. Verhandlungsangelegenheiten und Verschiedenes.
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es notwendig, daß die Kollegen recht zahlreich erscheinen.
Osten und Nordosten: bei Mann, Frankfurterstr. 3.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Knoll. 2. Diskussion.
3. Wahl von Werkstatt-Kontrollkommissions-Mitgliedern.
4. Verhandlungsangelegenheiten.
Zur Beachtung: Wollner-Theaterstr. 20 bei Merkowski ist eine Zahlstelle errichtet.

Süden und Südosten: „Märkischer Hof“, Admiralsstr. 18c.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Dr. Carl Freudenberg über: „Die Prostitution als soziale Krankheitserscheinung und als Gefahr für die Volksgesundheit“.
2. Diskussion. 3. Verhandlungsangelegenheiten.
Richtmitleider und Frauen haben als Gäste freien Zutritt.
Die Versammlung wird präzis eröffnet.
Westen und Südwesten: in Habels Brauerei, Bergmannstraße 6/7.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Lankow. 2. Diskussion. 3. Werkstatt-angelegenheiten und Verschiedenes.
Achtung, Vertrauensmänner!
Die Urabstimmung muß am 15. Mai beendet sein. Wir ersuchen deshalb die Vertrauensmänner, die Stimmscheine bis Dienstag nach dem Verbandsbureau, Engel-Ufer 15 (Gewerkschaftshaus), einzuliefern.
Ferner ersuchen wir diejenigen Kollegen, welche Bücher aus der Bibliothek entlehnt haben, dieselben umgehend abzuliefern, da die Bibliothek neu geordnet und vervollständigt wird.
Die Ortsverwaltung.

Achtung! Achtung!
Musikinstrumenten-Arbeiter!
Dienstag, den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr:
Öffentliche Versammlung
im Lokal des Herrn Graumann, Rauchstr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Bericht über den Streikfonds. 2. Beschlußfassung über eine einheitliche Marke. 3. Abrechnung und Neuwahl des Vertrauensmanns und des Stellvertreters. 4. Gewerkschaftliches.
Die Kollegen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vertrauensmann: Arondt.
141/16

Tapezierer!
Ausserordentliche General-Versammlung
Dienstag, den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr:
Filiale Süd: Wartaustraße 83 bei Lorenz.
Filiale Nord: Brunnenstraße 188 bei Nümann.
Tages-Ordnung:
Süd: Vortrag des Kollegen Saitenbach über Zwangsinnung, und Wahl von 2 Delegierten zur Generalversammlung des Verbands.
Nord: Vortrag und ebenfalls Wahl von 2 Delegierten.
177/18
Die Verbandsleitung.

Centralverband der Maurer Deutschlands
(Zahlstelle 1, Putzer.)
Bandepuantierten-Sitzung
am Mittwoch, den 16. Mai, abends 6 1/2 Uhr, Rosenthaler-
straße 57, Restaurant Zähler.
Kollegen, jeder Bau muß vertreten sein. Darum erinnert jeden an
seine Pflicht.
134/8
F. A. Frauß Schults.

Kürschner!
Montag, den 14. Mai 1900, abends 8 1/2 Uhr, Weinstraße Nr. 11:
Mitglieder = Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag: „Was können wir von der Orga-
nisation verlangen?“ Referent: Kollege A. Kogge. 2. Diskussion und
Berichtendes.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Marmor- und Granitarbeiter.
Dienstag, den 15. Mai, abends 8 Uhr, in Cohus Festsaal
Weißbühlstraße 19
Öffentliche Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Stellungnahme zum Kongress. 2. Gewerkschaftliches.
Zahlreicher Besuch erwartet
Der Vertrauensmann.

Angestellte
der
Grossen Berliner Strassenbahn
und der
westlichen und südlichen Vorortbahnen.
Große öffentliche Versammlung
am Dienstag, den 15. Mai, von 11 Uhr abends ab
im
Feen-Palast,
Burg- u. Wolfgangstrassen-Ecke.
Tages-Ordnung:
Welche Forderungen stellen wir? Referent: Verbandsvorsitzender Schumann.
Freie Diskussion und Beschlußfassung.
Sämtliche Angestellte erscheinen in Uniform.
Die Beschlußfassung über die Forderungen wird ausgesetzt, bis sämtliche Angestellte in der Versammlung
anwesend sind.
Auf Beschluß der Bahnhofs-Deputierten sind der Herr Polizeipräsident von Windheim, der Herr
Oberbürgermeister Kirschner, ferner die Reichsdeputation eingeladen.
In die Diskussion der in Betracht kommenden Strassenbahn-Gesellschaften ist ebenfalls eine Einladung
zur Teilnahme ergangen.
Nicht Eingeladene erhalten nur gegen vorherige Anmeldung im Verbandsbureau, Bischoffstr. 13, I, Zutritt.
Die Strassenbahner werden ersucht, etwaige Zwischenfälle sofort im Bureau des Centralverbandes der
Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands, C., Bischoffstr. 13, Telefonamt V, 3001, zu melden.
Der Vertrauensmann: Otto Martini.

Arbeiter-Sängerbund
Berlins und Umgegend.
Sonntag, 20. Mai, vorm. 10 Uhr, im Nebenraum der Brauerei Friedrichshain:
Ausschuß-Sitzung.
Tages-Ordnung:
1. Aufnahme von Vereinen. 2. Kommissionsberichte. 3. Mitteilungen zum Sängersfest. 4. Verschiedenes.
Ausgabe eines neuen Liedes. — Präzise 11 1/2 Uhr:
Übungsstunde.
Folgendelieder werden geübt: „Schlaflied“, „Zukunftslieder“ und „Sängermarsch“.
Ausschuß- und Vereinsmitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. Bundesmitgliedkarte legitimiert.
Der Vorstand.

Bereit deutscher Schuhmacher.
Montag, den 14. Mai 1900, abends 8 1/2 Uhr, bei Pohl,
Rosenthalerstraße 12,
Ausserordentliche Generalversammlung.
Tages-Ordnung:
1. Bericht der Delegierten über die Verhandlungen der General-
versammlung zu Magdeburg. 2. Diskussion. 3. Beschlußfassung über den
Anschluß an die Gewerkschafts-Kommission resp. das Gewerkschaftsstatut.
4. Berichtendes. 169/18
Die Ortsverwaltung.

Bretterträger und Brettschneider.
Sonntag, den 13. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Lokal Obst,
Grünevaldstraße 110,
Große öffentl. Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Streifangelegenheit. 2. Verschiedenes.
101/18
Die Lohnkommission.

Achtung! Holzbearbeitungsmaschinen-Arbeiter!
Montag, den 14. Mai 1900, abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
des Verbandes der an Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigten Arbeiter
Berlins und Umgegend
im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag der Genossin Ida Kimmann.
2. Diskussion. 3. Ergänzungswahl von drei Kontrollkommissions-Mitgliedern.
4. Gewerkschaftliches.
Um zahlreiches Erscheinen der Kollegen sowie deren Frauen bittet
Der Vorstand.
NB. Den Kollegen zur Mitteilung, daß sich auf weiteres dem Kollegen
Jasch, Doppelnerstr. 44, Curogeb. III, die Gefährte des 1. Vorsitzenden
übertragen sind, da Kollege Bauerjanz erkrankt ist.
82/19

Rammer Berlins und Umgegend!
Dienstag, 15. Mai, abends präz. 8 1/2 Uhr, Bergstr. 12:
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Die Antwort der Stetigler Innung auf unsern Lohnantrag und
eventuelle Stellungnahme dazu. 2. Die Fortschritte bei der Firma
Winkel, Niddorf. 3. Verschiedenes.
174/1
Die Lohnkommission.

Achtung! Leder- u. Galanterie-Arbeiter Achtung!
n. Arbeiterinnen, Portefeuillier!
Dienstag, den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus,
Engel-Ufer 15:
Versammlung
aller in der Lederwarenindustrie beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Friedrich Schloget
über: „An der Schwelle des 20. Jahrhunderts.“ 2. Ist es möglich, mit den
Kollegen aus Offenbach a. M., Leipzig, Hamburg, Nürnberg und Stuttgart
einen einheitlichen Arbeitslohn für gleiche Artikel zu erzielen? 3. Wahl
eines Vertrauensmanns. 4. Verschiedenes. 24/4
Die Kollegen und Kolleginnen werden gebeten, recht eifrig für den
Besuch der Versammlung zu agitieren.
Der Vertrauensmann: G. Weinschid, Doppelnerstr. 34.

Samariter-Kursus
für Arbeiter und Arbeiterinnen.
Sommer-Kursus 1900.
Der neue Kursus in unserer Filiale beginnt morgen, Montag,
abends 9 Uhr, bei Neumann, Brunnenstr. 150, mit einem Vortrag
über: „Jagd und Fische des Kurals, sowie über Anatomie (Van des menschl.
lichen Körpers). Die Vorlesungen finden 14 tageslang statt.
Das Einschreibegeld beträgt 25 Pf. und der monatliche Beitrag eben-
falls 25 Pf.
Um zahlreiches Beteiligung ersucht
Der Vorstand.
135/7
E. Stein, Vorsitzender, Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 40. G. Hellmuth, Berlin O., Langestr. 22.

Charlottenburg.
In Sachen Hofmann kontra Rieg
betreffs der Denunziation, erklärt
Unterzeichneter: Nach eingehender
Untersuchung und Ausfragen aller Be-
teiligten ist festgesetzt, daß das Ge-
rede nur auf Vermutungen beruht,
folgedessen für erledigt zu betrachten ist.
Der Vertrauensmann.

Bornim, Mittelfr. 12.
Bei Ausflügen nach Potsdam
empfehle mein Lokal zur gef. Be-
nutzung. Schönen Garten, Saal u.
Kegelbahn.
Sommersfahrräder sowie Pfingsten
für Vereine noch frei.
W. Fährlich.
F. S.: K. Frischbier.

Kinderwagen
Kinderbettstellen,
Puppen-, Leiter-
und Sportwagen.
Großes Lager.
Belles Fabrikat,
billigste Preise.
Schutzvorrichtung
„Ideal“ verbind-
bar herausfallen
der Kinder, 3,50.
Verband n. Kuchel, ab Fabrik, Wundt-
platz. Teilzahl. nur in Berlin u.
Vororten gestattet. Woche 1 M.
F. Bergmann & Sohn
Kudowsstr. 53. part. u. I. Elogt
Ketteckes Geschäft Berlin.
Kant VIIa, Nr. 7228.

Fahrräder — Nähmaschinen
verschiedene Marken, auch
wenig gebrauchte, zu billi-
gen Preisen. Reparatur-
Verträge. Leihbahn.
Sämtl. Zubehör. Teilzahl.
gestattet. Carl Karras,
Langestr. 17. 40433*

Eine Million!
ohne Gnade mitamt der
Brot sofort und gründlich
beseitigt mein Wagenschmier in Pf.
50 Pf. und 1 Pf. Spritzenapparat 50.
Schwaben u. für immer beseitigt mein
Schwabenöl, 50 Pf. u. 1 Pf. per Dose.
Robustester Erfolg garantiert nur direkt
beim Erfinder Georg Pohl, Drogerie
Berlin, Brunnenstraße 157.

Achtung, Konfektionsarbeiter und Arbeiterinnen!
Montag, den 14. Mai, abends 8 1/2 Uhr:
Zwei große öffentl. Versammlungen.
Für den Südosten und Osten:
im Lokal des Herrn Graumann, Rauch-
straße Nr. 27.
Für den Norden und Wedding:
im Konkordia-Variété, Brunnen-
straße Nr. 154.
Tages-Ordnung:
1. Die wirtschaftliche Lage der Konfektionsarbeiter und die Stellung-
nahme der Konfektionäre zum § 157 a der neuen Gewerbe-Ordnungs-Novelle.
2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 164/13
Arbeiter und Arbeiterinnen der Konfektionsbranche, erscheint in An-
betracht der außerordentlich wichtigen Tagesordnung recht zahlreich in diesen
Versammlungen.
Der Vertrauensmann: Ad. Ritter.

Achtung! Töpfer. Achtung!
Dienstag, 15. d. M., abends 6 Uhr, im „Kölliner Hof“,
Röllinerstr. 8:
Öffentliche Versammlung
der Filiale Berlin des Centralverbandes der Töpfer.
Tages-Ordnung:
1. Die Mißstände bei der Firma Schöffel und unsere Stellungnahme
hierzu. 2. Gewerkschaftliches. 196/14
Zahlreiches Erscheinen der Kollegen erwartet
Der Vorstand.

Verband der Bau-, Erd- und gewerbl. Hilfsarbeiter
Deutschlands.
Sonntag, 19. Mai, im Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünderstr. 42:
2. Stiftungs-Fest
der Zahlstelle Berlin IV.
Humoristische Vorträge. — Um 1 Uhr: Kaffeepause
Während derselben: Festrede gehalten von Herrn Karl Gedicke.
Anfang 8 Uhr.
Herrn-Billet 50, Damen-Billet 25 Pf.
Hierzu ladet freundlichst ein
Das Komitee.

Maitrank
Eugen Neumann & Co. Amt IVa.
7130.
Selle-Altstadt-Platz 6a, Amt IVa, 7850. — Wilsnackerstraße 25.
— Neue Friedrichstr. 81. — Oranienstr. 190. — Genthinerstr. 29.
— Schöneberg, Hauptstr. 129. — Grüner Weg 56. — Klaffenstr. 19.
Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 48.

Vorläufige Anzeige!
Hiermit die gef. Anzeige, daß ich am Sonnabend, den 19. Mai,
in meinem Hause
Rixdorf, Hermannstraße No. 40
eine Rind- und Schweine-Schlächterei
eröffne. Es wird mein Bestreben sein, durch gute Ware zu soliden Preisen
mir das Vertrauen meiner geehrten Nachbarschaft zu erwerben.
Gustav Schmiedel, Schlächtermeister,
Hermannstraße No. 40.

Kaufhaus Max Mannheim

89 Frankfurter Allee.

BERLIN O.

Frankfurter Allee 89.

Stadtbahn-, Strassenbahn- und Omnibus-Verbindung nach allen Richtungen.

Billigste Bezugsquelle für Seidenwaren und Kleiderstoffe.

Aparte Neuheiten und grosse Posten in Waschstoffen.

Fertige Kostüme, Blusen, Blusenhemden, Kinderkleider, Jacketts, Capes, Morgenröcke, Sonnenschirme, Regenschirme.

Vornehmster Geschmack in Damenputz.

Sensationelle Ausstellung Pariser und Wiener Modelle.

Garnierung event. nach Angabe zu soliden Preisen.

Sämtliche Zuthaten für Damenputz. * * * * * Reiher, Federn, Fantasies, Blumen.

Sportartikel: Sweater, Sporthemden, Radfahrer-Strümpfe und Mützen in reichster Auswahl.



Stroh-Hüte in größter Auswahl für Damen, Herren u. Kinder, garniert und un-garniert zu anerkannt billigen Preisen, auch Trauerhüte.
W. A. Peschke, Berlin, 1. Geschäft: Eichenstraße 30, 2. Geschäft: Frickestraße 39. Eigene Strick- u. Filzfabrik bei den Geschäftsräumen. Gegr. 1871. Fernsprech-Nr. 9. 6341. 14/2



Größtes Lager aller Arten Uhren und Goldwaren, sowie Goldschmuck u. Paten-Geschenke in Silber u. Platin von den einfachsten bis zu den elegantesten. Regulatoren und Freischwinger mit Aufzugswert von 14 R. an. Remontoiruhren von 5 R. an. Goldene Ringe von 1,25 R. an.
Rudolf Plunz, Brunnenstr. 112, 5 Minuten u. Bahnhof Gesundbrunnen.



Schönheit der Zähne ist eine Zierde.

Ausschneiden, erst bei Abholung vorzeigen. Gültig für 3 W. bei einer Bestellung über 15 R., 1,50 W. unter 15 W.

Max Guckel, Zahnkünstler, Langfelder Platz 2.

Bekanntester und wohlbelanntester Künstliche Zähne in tadelloser Ausführung von 3 W. Plomben von 2 W. an. Keine Extraberechnung. 40521

Schmerzloses Zahnziehen. Narkoseanästhesie gefahrlos, Woche 1 W.

Herren-Anzüge

reine Wolle, vom Rohwolle ge-arbeitet, streng reell, kein Bandeln! Jackettanzüge 25 bis 35 R., Rodanzüge 28 bis 35 R., Paletots 25 bis 33 R., Gehrockanzüge 35 bis 40 R., Eignes Stofflag. Bei besserer Maß-garderobe auch Teilzahlung gefahrlos, monatlich 10 R. 4572

J. Tomporowski, Herrenmoden-Geschäft, Berlin SO. Neanderstraße 16 II

Adler-Teppiche! Beste Teppiche!

Das anerkannt Gediegenste der deutschen Teppich-Industrie, prämiert und über ganz Deutschland verbreitet wegen ihrer hervorragenden Solidität! ihrer stets neuesten Dessins! ihrer ausserordentlichen Billigkeit! verkaufe ich an Private 30-50 % billiger als ausländische Fabrikate.

J. Adler Teppichhaus,

Königstrasse 20/21 (dicht am Rathaus).
Special-Haus ersten Ranges.
Tausender ehrende Anerkennungsschreiben! Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

Man erhält in wenigen Minuten mühelos in unerreichter Schmackhaftigkeit und Nährkraft

- mit MAGGI's Gluten-Kakao in Würfeln, ein ausgezeichnetes KAKAO-FRÜH-STÜCK für 5 Pf.
- mit MAGGI's Gemüse-u. Kraftsuppen 2 Portionen vorzüglicher SUPPE für 10 Pf.
- mit MAGGI's Bouillon-Kapseln 2 Port. kräftiger FLEISCHBRÜHE für . . 12 Pf.
- mit MAGGI's Bouillon-Kapseln 2 Port. feinsten KRAFTBRÜHE für. . . . 16 Pf.
- Maggi zum Würzen, wovon wenige Tropfen genügen, um augenblicklich alle Suppen überraschend gut und kräftig zu machen. Ein Probefläschchen für. 25 Pf.

Größe der Flaschen: No. 1 No. 2
Original M. -65 1.10
Wenn nachgefüllt: " -45 -70

Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwaren-Geschäften.

M. Schulmeister

en gros Schneidermeister en detail 4656

Dresdenerstraße 4, am Kottbuser Thor.

Frühjahrs- und Sommer-Paletots von Mk. 13,50 an
Jackett-Anzüge . . von Mk. 15 an
Radfahrer-Anzüge von Mk. 11 an
Koch-Anzüge 23
Jünglings-Anzüge . . 12 an
Cachemir- und Fäustel-Jacketts von Mk. 2,- an
Wash-Anzüge und Blusen für Knaben von Mk. 1,- an
Knaben-Anzüge zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Bestellungen nach Maß von englischen, französischen und deutschen Stoffen werden in eigener Werkstatt unter meiner persönlichen Leitung gut u. billig ausgeführt.

Streng feste Preise.

Möbel und Polsterwaren.

Großes Lager Gediegene Arbeit, äußerst billige Preise, empfehle ich.
A. Schulz, Reichenbergerstr. 5. Auch Teilzahlung!

Zähne 2 Mk.

10 Jahre Garantie. Teilzahlung Woche 1 W. Plomben 1 W. Absolut schmerzlos. Zahnz. 1 Mk. J. Blumberg, Eichenstr. 33, a. Dronienb. Thor. Spr. 8-7, Sonntag 9-1.

J. Baer,

BERLIN N. 40002
nur Gesundbrunnen
26, Badstraße 26,
Ecke Prinzen-Allee,
Fernsprecher Amt III 2443,
empfiehlt, wie bekannt, in reichster Aus-führung und allerbilligsten streng festen Preisen:
Herren- u. Knaben-Garderobe.
= Grosses Stofflager =
zur Anfertigung nach Mass.

Billiges Angebot.

Schuhwaren-Haus

S. Selbiger

Landsbergerstr. 40, Ecke Lietzmannstr.

Herren-Fussbekleidung	Damen-Fussbekleidung
in schwarz, braun, gelb in allen Größen und Weiten.	in schwarz, gelb, braun und weiß in allen Größen u. Weiten.
M. 4.80, 5.20, 6.30, 7.80 etc.	M. 4.25, 4.90, 5.50, 6.15 etc.
M. 5.50, 6.75, 7.35, 8.25 etc.	M. 5.25, 5.85, 6.15, 7.35 etc.
M. 7.65, 8.75 etc.	M. 5.15, 5.45, 6.15, 7.90 etc.
M. 4.50, 5.25, 6.10 etc.	M. 3.20, 3.75, 4.50, 4.65, 5.10 etc.

Kellnersehuhe, Turnsehuhe Sandalen, Radfahrersehuhe zu staunend billigen Preisen.
Große Auswahl in Kinderschuhen u. Stiefeln zu äußerst billigen Preisen.

Zahnärztliches Institut, Alexanderplatz 1. Zähne 2 W., Plomben von 1,50 an, Zahnziehen 75 Pf., Teilzahl. Spr. 8-6.

Volkswirtschaftliche Rundschau.

Die Arbeitslöhne in der deutschen Industrie 1894-1898.

In Nr. 59 des „Vorwärts“ haben wir eine Darstellung des Unternehmungsgewinnes in der deutschen Großindustrie für die Jahre 1895-1899 gegeben. Die Ergänzung zu dieser Arbeit bildet eine Ermittlung der Löhne, die die gewerblichen Arbeiterklassen insgesamt und durchschnittlich pro Kopf in diesen Jahren erhalten haben.

Eine Lohnstatistik besitzt Deutschland leider nicht. Trotz verschiedener Vorstöße der Wissenschaft und Politik hat die Reichsregierung sich gefranzt, eine solche zu schaffen, obwohl gerade in Deutschland die Auffassung einer solchen mit nur wenig Mühe und Kosten verknüpft wäre.

Im April 1899 wurde dort angeregt, daß diese Lohnnachweisungen in der angeordneten Richtung verwendet werden mögen. Der Reichstags-Abgeordnete Schmidt-Eberfeld machte bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß die ganze Alters- und Invalidenversicherung ohne Lohnstatistik in der Luft schwebt und daß man vor Erlass eines Gesetzes von solcher Tragweite erst eine Enquete über die Arbeitslöhne anstellen solle.

Bei dem hohen Wert einer Lohnstatistik entsteht nun die Frage, ob man auf jede Ausnützung des durch die Berufsgenossenschaften gelieferten Materials verzichten, oder ob man in vollem Bewußtsein, daß keine absolut richtigen Resultate zu erzielen sind, doch zur allgemeinen Beurteilung der Lage der Arbeiterklasse dieses Material verwenden soll.

Die Lohnnachweisungen der Berufsgenossenschaften haben allerdings eine Reihe von Besonderheiten, die einer einwandfreien Lohnstatistik im Wege stehen. Zunächst sind in den Lohnnachweisungen der Berufsgenossenschaften noch die Gehälter der Betriebsbeamten, soweit diese nicht mehr als 2000 M. pro Jahr verdienen, mit einberechnet.

gehälter und der höheren Notierung der Löhne der Jugendlichen die rechnungsmäßige Verwendung der Löhne der Arbeiter, die über vier Mark pro Tag verdienen, gut und gerne ausgeglichen wird.

Unter Berücksichtigung dieser Erläuterungen und Einschränkungen geben die für dieses Jahr veröffentlichten Beträge der anrechnungsfähigen Löhne immerhin noch zuverlässiges Material, um für die Arbeiterklasse im Durchschnitt wie für die Arbeiterschaft in jeder Industrie eine generelle Uebersicht der Lohnsumme zu erhalten.

Indem wir nunmehr zu der Darstellung des in den Lohnnachweisungen der Berufsgenossenschaften niedergelegten Materials selbst übergehen, müssen wir, um die Lohnsummen für die gesamte gewerkschaftliche Arbeiterschaft rechnungsmäßig ermitteln zu können, die Berufsgenossenschaften nach der Gewerbe-Einteilung der Reichsstatistik ordnen.

Durchschnitts-Jahreslohn pro Arbeiter nach den Nachweisungen der anrechnungsfähigen Löhne der Berufsgenossenschaften.

Table with 5 columns: Gewerbegruppe, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898. Rows include Bergbau, Hütten etc., Steine und Erden, Metalle, Maschinen, etc.

Gewiß erheben sich gegen die Resultate in einzelnen Gewerben gewichtige Bedenken. Aber sie müssen verflümmelt angesichts des Zwecks, den wir bei unserer Untersuchung verfolgen: wir wollen unter Benutzung des vorhandenen amtlichen Materials die an die deutsche Arbeiterklasse ausgezahlten Jahreslöhne für den Zeitraum 1894-1898 feststellen.

Um auf Grund der gefundenen Durchschnittslöhne die Lohnsumme, die in jedem der aufgeführten fünf Jahre, an die in jedem Gewerbe beschäftigten Arbeiter bezahlt worden ist, zu ermitteln, müssen wir für jede Gewerbegruppe und für jedes Jahr die Zahl der Beschäftigten feststellen.

Table with 3 columns: Jahr, Zahl der Arbeiter, Zunahme gegen das Vorjahr in Proz. Rows for 1894, 1895, 1896, 1897, 1898.

den Einzelresultaten der Gewerbegruppen haben wir noch folgendes hervor: Am stärksten war die Vermehrung der Arbeiter in der Industrie der Maschinen; sie stieg von 1894 auf 95 um 9,55%, von 1895 auf 96 gar um 14,59 Proz. Auch in der Industrie der Metalle betrug sie von 1890 auf 97 11,11%.

Wir haben nunmehr aus unserer ersten Tabelle den Jahresdurchschnittslohn einer beschäftigten Person in jeder einzelnen Gewerbegruppe und für jedes einzelne Jahr, wir haben ferner, wenn hier auch nur in der Gesamtschlußziffer dargestellt, die Zahl der in jedem Jahre und in jeder Gewerbegruppe beschäftigten Arbeiter.

Summen der in nachfolgenden Gewerbegruppen gezahlten Löhne in 1000 M.

Table with 5 columns: Gewerbegruppe, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898. Rows include Bergbau, Hütten etc., Steine und Erden, Metalle, etc.

Insgesamt werden nach genauer Berechnung an Löhnen an sämtliche hier in Rechnung gezogene Arbeiter gezahlt:

Table with 2 columns: Jahr, Lohnsumme in Mark. Rows for 1894, 1895, 1896, 1897, 1898.

Die absolute Lohnsumme hat sich danach von 3,7 auf 5 Milliarden Mark innerhalb fünf Jahren erhöht, d. h. um 35,6 Proz. Dieses Resultat bedeutet ein gewaltiges Anwachsen der industriellen Tätigkeit, eine starke Zunahme der Zahl der Arbeiter in der Industrie.

Dieser gefundene Durchschnittslohn kann ohne weiteres in der Richtung verallgemeinert werden, daß er den Durchschnittslohn aller gewerblichen Arbeiter mit Ausnahme der im Handels-, Beherbergungs- und Erziehungsgewerbe Beschäftigten darstellt.

Wie eine solche Lohnsteigerung in Zeiten eines glänzenden wirtschaftlichen Aufschwungs zu bewerten ist und wie sie auf die Lebenshaltung der Arbeiterklasse einwirkt, das ist aus einem Vergleich mit der Zunahme des Unternehmungsgewinnes einerseits und mit der Preisbewegung der Lebensmittel andererseits zu ersehen.

Unserm neuesten Kurs.

- 2. Leipzig. In der Revisionsinstanz Genosse Korn-Aiel 2 Monate Gefängnis wegen Verleumdung des Staatssekretärs des Innern.
4. Dresden. Wegen Verleumdung eines Fabrikanten in Plauen Genosse Riem 100 M. Geldstrafe.

- 7. Königsberg. 50 M. Geldstrafe Genosse Faber wegen Verleumdung eines Polizeibeamten.
10. Weihen. Die Genossen Dylong und Boris drei bezw. zwei Monate Gefängnis wegen Religionsvergehens.
20. Danburg. Ein Maurer wegen Verurteilung 6 Wochen Gefängnis.

- 25. Zwickau. Bergarbeiter Sterzel-Schedewitz 21 M. Geldstrafe wegen Beschädigung öffentlicher Bekleidungsgegenstände.
26. Dresden. 1 Monat Gefängnis Polizeier Gladietich wegen Verleumdung von Streikbrechern.
30. Elbing. Wegen Verleumdung eines Landrats Genosse Rafut-Rönigsberg 25 M. Geldstrafe.

Der Parteivorstand.

Schriften-Eingang.

Das Aufsteigen des Arbeiterstandes in England. Ein Beitrag zur sozialen Geschichte der Gegenwart. Von Hans v. Rokit, Vegetarier im höchsten Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Jena, G. Fischer. Preis 18 M.

Die volkswirtschaftlichen Anschauungen David Smes. Ein Beitrag zur Geschichte der Volkswirtschaftslehre. Von Dr. Max Kieum e. Jena, G. Fischer. Preis 2,50 M.

Die deutschen Getreidezölle der Zukunft. Von Dr. Max Gratenheim. Berlin, Pustkammer u. Mühlbrecht.

Die Lage der bayerischen Eisenbahn-Werkstättenarbeiter. Auf Grund statistischer Erhebungen bearbeitet und herausgegeben vom Verband der bayerischen Eisenbahnwerkstätten- und Betriebsarbeiter. Schweinfurt, Verlag von Heinrich Winkler.

Soziale Handbuch. Herausgegeben vom Arbeiterstatistischen Amt im I. Handelsministerium. I. Jahrgang. Märzheft 1900. Wien, Alfred Hölder. Preis 20 Heller.

Prof. L. v. Bar. Der Boerenkrieg, die Russifizierung Sibiriens, die Inager Friedenskonferenz und die Errichtung einer internationalen Akademie zur Ausgliederung von Streitigkeiten der Staaten. (1,20 M.) Schwäbische Verlagsbuchhandlung, Hannover.

Vom Einigungsamt und dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend Abänderung des Gewerbevertragsgesetzes. Von Dr. Oskar Mariens. Hamburg, Schröder u. Neve.

Bericht des Vereins Reichs-Wohnungsgehilfe in Frankfurt a. M. über sein zweites Geschäftsjahr.

Arbeitersekretariat Stuttgart. Dritter Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1899.

Die Einkommenbesteuerung nichtehelicher Personen. Von Dr. D. Heitberg. Jena, Verlag von G. Fischer. Preis 4 M.

Die Lage des Kleinhandels in Deutschland. Ergebnisse der auf Veranlassung von Handelskammern, Handels- und Gewerbestämmen und von wirtschaftlichen Vereinen angefertigten Erhebungen. Herausgegeben von der Handelskammer in Hannover. Band II. Preis 3 M. Verlag Siemensrotz u. Trostel, Berlin.

Organisation der sozialen Verhältnisse. Skizzen von J. Dorel, gew. Landt. Abg. (Jülich u. Leipzig, Th. Schäfer). Nr. 100.

Certmann, Prof. Dr. Paul: Die volkswirtschaftliche Bedeutung des bäuerlichen Viehwirtschafts für das Deutsche Reich. (Zwei Bände, gehalten im Verein für Volkswirtschaft und Gewerbe zu Frankfurt a. M.) Nr. 8, 88 S. M. 2.-

Dr. G. Rauh: Die preussischen Gelege, betreffend Dienstleistungen, Ruhegehalt, Renten- und Waisenversorgung der Volksschullehrer. Gedruckt 2,80 M. J. J. Deime, Berlin.

Die Geschlechtskrankheiten, ihre Gefahren, Bekämpfung und Behandlung. Volkswirtschaftlich dargestellt von Dr. H. Blachin. Berlin, Verlag der Centralcommission der Krankenkassen. Preis 10 Pf.

Schweizerische Blätter für Wirtschaft und Socialpolitik. Halbmonatsschrift mit Beilage: Socialpolitisches Archiv. Redaktion: Dr. jur. H. Reichberg, Professor an der Universität Bern. Bern, Verlag von Sturzenegger. VIII. Jahrgang, Heft 1-6.

Der ländliche Personalkredit in der Provinz Brandenburg. Von Walter v. Altrac. Berlin, Pustkammer u. Mühlbrecht.

Die unehelichen Geburten als Socialphänomen. Ein Beitrag zur Statistik der Bevölkerungsbewegung im Königreich Bayern von Dr. Friedrich Lindner. Leipzig, A. Deichertsche Verlagsbuchhandlung Nachf. 1900 (Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaften mit besonderer Berücksichtigung Bayerns. Hrg. v. Georg Schanz VII)

Jerrümer auf dem Gebiete des Geldwesens. Von Dr. Otto Dehn. Berlin, Pustkammer u. Mühlbrecht. Preis 2 M.

Erster Jahresbericht des Arbeitervereins Altendorf für das Geschäftsjahr 1899 nebst einer statistischen Uebersicht der gewerkschaftlichen Organisationen der Altendorfer Arbeiter. Selbstverlag des Sekretariats.

Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Hut- und Filzwarenindustrie im Jahre 1898/99. Altendorf, Verlag von A. Reichste 1900. Preis 50 Pf.

Völsche, Wilhelm. Ernst Hödel. Ein Lebensbild. Dresden und Leipzig, Verlag von Carl Reißner, 1900.

Rieser, Dr. Die handelsrechtlichen Verfallensgesetze. Eine Kritik der Rechtsprechung des Reichsgerichts. Berlin 1900. (Verlag von Otto Viehmann.)

Der Sonnenstaat. von Thomas Campanella. Uebersetzt und mit einer biographischen Skizze, sowie mit sachlichen Anmerkungen versehen von Dr. Jgn. Cu. Wehler. Nebst dem unvollständigen Bilde des Thomas Campanella, broschiert 1,50 M. Verlag von W. Cruj, München.

Bernhard, Georg. Die Warenhaussteuer. Ein wirtschaftlicher Uebersicht. Berlin 1900. (Verlag: Die Welt am Montag)

Jenber, Ernst Viktor. Die Gesellschaft. I. Band. Natürliche Entwicklungswissenschaft der Gesellschaft. Berlin 1899 (Georg Reimer).

Jola, Emil. Der Zusammenbruch. Quatritier. Stuttgart, Deutsch Verlagsanstalt. Lieferungen 1 und 2. (Erscheint in 25 Lieferungen a 40 Pf.)

Volkswirtschaftliche Rechtsbücher. Dargelegt nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch von Hermann Witz. Heft 1: Das Recht der Mieter und Vermieter. Heft 2: Ehe- und Familienrecht. Leipzig 1900. (Verlag von Walter Köhler)

Schwarz, Leopold. Der Weg zum Hell. Hausheft für das kommende Jahrhundert. Leipzig (Eduard Dümmler).

Erhardt, Dr. Max. Die Warenhaus-Umsatzsteuer. Berlin 1900. (3. Güntertag)

Kreffe, Max. Hilfe für alle! Ein Weg zur Erlösung aus dem Gefängnis der Not. Berlin 1900. (John Schöner)

Mayr, Dr. Georg von. Die Pflicht im Wirtschaftlichen. Tübingen 1900. (J. Neppische Buchhandlung)

Damaschke, Adolf. Samarra oder Samsarra? Eine Entscheidung über die Zukunft der deutschen Kolonialpolitik. Berlin. (J. Neppische Buchhandlung)

Ortmann, Dr. Karl. Wie kann der Protektionismus über den Nationalismus siegen? Berlin 1900. (Verlag von Hermann Walther)

Zemaria, P. Giovanni. L'Eredità del Secolo. Conferenza intorno alla Questione Sociale. Genova 1900.

Végué, Charles. Cahiers de la Quinzaine. I-VII. Cahier. Paris 1900.

Korshaus, S. Schwärze Kultur. Der katholische Stern von heute, eine Studie. München (August Schupp)

Böhme, Heinrich. Bekämpfung der Prostitution und der Unzucht im allgemeinen. München (August Schupp)

Höchster Preis. Goldene Medaille. **Carl Zobel, Berlin SO., Köpnickstr. 121,** Ecke Michaelkirch-Strasse. Höchster Preis. Goldene Medaille.

Meine Geschäftsräume sind um das Doppelte vergrößert.

Herren- und Knaben-Garderoben

in reichster Auswahl und in allen Größen.

Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt.

Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern, als die sogenannten Anverkäufe und Kellamegeschäfte. **Anerkannt nur gute Arbeit, eigene Fabrikation, elegante Façon, tadelloser Sitz.** - Für Bestellungen nach Maß reichhaltigste Auswahl der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland. - Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit erledigt. - Werkstatt im Hause.

Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für billige und gewissenhafte Bedienung. Jede ergebnis zur Befichtigung meiner Geschäftsräume ein.

Gesundheit ist Reichtum!

Dampf- und Heissluft-Bäder

wirkungsvolles, erfolgreiches und billiges Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. Lieferung an sämtliche Krankenkassen.

Bad Frankfurt | **Ritter-Bad**

136 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18. Ritter-Strasse 18.

Specialität:

Russ. bzw. Dampfkasten-, Röm. bzw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder

täglich für Damen und Herren.

Bad Landsberg.

Dampf-, elektrische Licht-, Wannen- und alle med. Bäder

Landsbergerstrasse 107.

Inhaber: **H. Kalisch**, künstlich gepr. Masseur und Heilgehilfe.

Wo baden Sie? in der Bade-Anstalt Norden, **Lortzingstr. 33.**

Dampf-, Heissluft-, Lohtannin-, Wannen- u. künstl. medizinische Bäder. Montag u. Donnerstag: Dampfbäder für Damen den ganzen Tag. Vierzehn künstl. Krankenbäder. [3729L]

Kinderwagen- u. Schlafmöbel-Bazar „Baby“

I. Invalidenstr. 160, an d. Brunnenstr.
II. Gr. Frankfurterstr. 15, E. Andreasstr.
III. Oranienstr. 31, Ecke Adalbertstr.
IV. Chausseestr. 8, Ecke Schlegelstr.
V. Friedrichstr. 18, an der Besselstr.

von 8,00 - 100,00

Betten

von 6,00 an

von 5,00 an

VI. Helmnickendorferstr. 24, am Weddingplatz.
VII. Brunnenstr. 97, Humboldthain.
VIII. Charlottenburg, Wilmersdorferstrasse 55.
IX. Spandau, Potsdamerstr. 20.

Auch Teilzahlung ohne Preisermäßigung. Lieferant des Post-Spar- und Vorschuss-Vereins.

Metzners Korbwaren-Fabrik.

Berlin, Andreasstr. 23.

II. Geschäft: Brunnenstr. 93
III. Geschäft: Besselerstr. 67.
IV. Geschäft: Leipzigerstr. 54/55
V. Geschäft: Zrosauerstr. 19

Kinderwagen, Grösstes Lager

Kinderbettstellen, Berlins.

1000 Mark

jährlich in jedem, der mit in Berlin ein größeres Kinderwagen-Lager als das meiste nachweist.

Kur-Bad

u. Lebens-Magnetismus. Magnetische Kohlensäure- u. Sauerstoff-Bäder verbunden mit Lebens-Magnetismus. Ein in seiner Art und heilenden Wirkamkeit einzig und unerreicht dastehendes Heilverfahren.

Bekannt wird der Wert der Kohlensäure- u. Sauerstoff-Bäder in der Heilkunde mehr und mehr anerkannt, seitdem festgestellt worden, dass die äusserst günstige Wirkung in den Bädern von: Nauheim, Oeynhausen, Franzensbad, Marienbad, Teplitz, Kudowa Kissinger, Gastein etc. nur dem Einfluss des natürlichen Kohlensäuregehalts zu verdanken ist. Durch mein Verfahren wird aber ein bedeutend grösserer Prozentsatz von Kohlensäure während der ganzen Badedauer erreicht, als in den natürlichen Quellen vorhanden ist, und in Verbindung mit dem Lebens-Magnetismus habe ich ein Heilmittel gefunden, welches einzig in seiner Art, die besten Heilerfolge, erreichen lässt.

Äusserst günstige Erfolge bei Rheumatismus, Nervenkrankheiten jeder Art, chron. Rachen- u. Magenkatarrh, Flechten, Gicht, Influenza, Lähmungen, Gelenkleiden, Herz-, Leber-, Nieren- und Gallenleiden, Neuralgie, Ischias, Rückenmarksleiden, Asthma, Migräne, Zuckerkrankheit, Veitstanz, Luftröhrenkatarrh, Lungenleiden, Hämorrhoidal-leiden, Frauenleiden, Bleichsucht, Blut-armut, Kinderkrankheiten, Bleichkoll.-nerv. Kopf- und Zahnschmerz, sowie allen andren Krankheiten. Der grösste Teil der geheilten Kranken war anscheinend unheilbar. - Um die heilende Kraft und Wirkamkeit meines Kurbadts zu prüfen, gebe ich ein Probad für die Hälfte des sonstigen Preises. Arbeitern gewähre 20 Proz. Preisermässigung. Prospekt gratis.

Geöffnet für Damen und Herren von 9-12^U, 3-8 Uhr, Sonntags von 9-12 Uhr.

Carl Pohl, Magnetopath, Alexandrinenstr. 35, pl., Oranienstr. Amt IVa. 1537.

Statistik von anscheinend unheilbaren Kranken, welche durch magnetische Kohlensäure-Bäder u. Lebens-Magnetismus behandelt wurden: 80% geheilt, 17% gebessert, 3% unheilbar. Magnetisiertes Wasser zur Kräftigung des Magens, Regulierung des Stoffwechsels u. Reinigung des Blutes: 1/2 Ltr.-Fl. 2,50, fünf a 1/2 Ltr.-Fl. 11,50, zehn a 1/2 Ltr.-Fl. 20,00 Mk. inkl. Flaschen gegen Voreinsendung des Betrages. [4905L]

Carl Pohl, Magnetopath.

nahe der Fernsprecher: Oranienstr. Amt IVa. 1537.

Statistik von anscheinend unheilbaren Kranken, welche durch magnetische Kohlensäure-Bäder u. Lebens-Magnetismus behandelt wurden: 80% geheilt, 17% gebessert, 3% unheilbar. Magnetisiertes Wasser zur Kräftigung des Magens, Regulierung des Stoffwechsels u. Reinigung des Blutes: 1/2 Ltr.-Fl. 2,50, fünf a 1/2 Ltr.-Fl. 11,50, zehn a 1/2 Ltr.-Fl. 20,00 Mk. inkl. Flaschen gegen Voreinsendung des Betrages. [4905L]

Sie sparen das Doppelte bis Achtfache,

wenn Sie Ihren Rum, Cognac, Brantwein oder Liqueur mittelst der ersten **Non Original-Extrakte** selbst bereiten. Vorbildung unbedingtes. Es ist nur nötig, Weingeist, Wasser u. Extrakt zu mischen. Preis per Orig. Flasche mit gemauer Gebrauchsanweisung je nach Sorte 25, 40, 50, 60, 75 Pf. u. reichend bis zu 5 Liter Liqueur etc. Jeder verlangt sofort frei ausführliche Prospekte mit wertvollen Rezepten u. allen. Erschloß u. Fabrikanten **Max Ed. Non, Berlin N. 65, Helmnickendorferstrasse 48, gegenüber d. Bienenstraße.** Versand auch einzelner Flaschen in Berlin frei Hand, außer dr. Post. Rezept zu 2 Pf. Fernsch. Cognac nach dem Inhalt. Art: Man mische 1 Gl. mit 200 Cc. Cognac-Extrakt. Preis 75 Pf. 1 Liter Weingeist (Spir. vini) 1,40 M. und 1/2 Liter Wasser. **Hüten Sie sich vor minderwertigen Fabrikaten!** Meine selbst vollendeten Orig. Extrakte sind die besten und werden an Vorkaufstellen von feinem andern Fabrikat auch nur im entferntesten erreicht. Wiederverkaufserlaubnis. [44589]

Kinderwagen, Puppen-, Sport- und Ziegenbockwagen, Kinderklappstühle, sämtl. Korbwaren etc., Krankenwagen für Erwachsene u. Kinder. Grösstes Lager in Kinderbettstellen. [4049L] (Fernspr. Amt III, 1767) **A. W. Schutz, Brunnen-Teilzahlung gestattet, Str. 95** vis-a-vis Humboldthain, am Bahnh. Gesundbrunnen. **Kein Laden.** Verkaufsräume auf dem II. Hof in dem aus vier Stagen bestehend. Fabrikgeb. Musterb. gratis u. franco

Berlins größtes Spezialhaus Teppiche

Salongröße a 5, 8, 10-300 Pf.
Zieler Geleichenstände in Teppich-, Gardinen, Portieren, Möbelstoffen, Tischdecken etc. ca. 450 Abbildungen, gratis und franco.

Emil Lesèvre, Berlin S. Teppich-Spezialhaus Oranienstr. 158.

Zahn-Klinik Vr. dellesbige Teilabtg.
Kron Olga Jacobson, Dent. Invalidenstr. 115.

Der Tod

45372

Die ohne Gnade über allen Wangen (am besten) hat durch das sofort sicher tödende **Ganzentrierte Wanzengift** (gel. gefüllt) in Flaschen zu 50 Pf., 1,00, 2,00, 3,00

und

Wirkstoffe Bl. 5,00. Spritzapparat 50 Pf. Schieberbottchen jede Wiederkehr, durchdringt Tapeten und Stoffe und tötet alle Insekten bis auf den letzten Rest. Hinterläßt nirgendwo Flecke. Schmeckt feiner als Honig. Der **Teufel**

hofft auf der Stelle alle Schwaben mitnahm der ganzen Brut bei der geringsten Berührung mit **„Vonder Martial“** (ist giftig) in Flaschen zu 50 Pf., 1,00, 2,00 und das Fläsch 4,00. Tötet wie kein zweites Mittel abtötet sicher.

Einzig mögliche Anstreichung und totale Vernichtung. Garantie für radikalen Erfolg! Gleichende Anerkennungen bis aus den fernsten Ländern.

Viele überwunden unüberwindlichen Social-Räuber sind durch und allein nur durch zu haben bei

Otto Reichel
Berlin SO., Eisenbahnstr. 4
gegenüber der Parthalle
Nirgendwo weiter! Alle Bestellungen sofort frei nach jeder Wohnung.
Nach anvertraut durch die Post. Fernsprecher Amt IV, Nr. 3180.

Engelswerk

C. W. Engels

in Foche 31, b. Solingen.

Grösste Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.

Emil Lesèvre, Berlin S. Teppich-Spezialhaus Oranienstr. 158.

Zahn-Klinik Vr. dellesbige Teilabtg.
Kron Olga Jacobson, Dent. Invalidenstr. 115.

Central-Leihhaus, Jägerstr. 72, Ecke Kanonierstr.

Grösstes Warenhaus seiner Art in Berlin. Täglicher Verkauf von eleganten, modernen Frühjahrs-Paletots und Anzügen (in neu und wenig getragen) von Mk 10, 12, 15, 20, 25-30 Prima. Knaben- u. Jünglings-Anzüge, Kammgarn-Anzüge, Hochzeits-Anzüge. Alles fabelhaft billig. Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Ringe, Regulatoren, Teppiche, Herren- und Damen-Stiefel. Tausende eleganter Herren-Garderoben sind zum Verkauf gestellt, und sind Bauch-Sachen, selbst für die korpulentesten Herren passend, in grosser Auswahl vorhanden. Gelegenheitskäufe in Damen-Mänteln, Capes u. Jacketts. Bitte genau auf Hausnummer 72 zu achten. Auch Sonntag, geöffnet von 7-10, 12-2. **Pol. konz. Leihhaus.**

Verantwortlicher Redacteur: Paul John in Berlin. Für den Internatenteil verantwortlich: Th. Glöck in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.